



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Ein Mann mit vielen Namen und Gesichtern:
Acharya Rajneesh, Bhagwan, Osho.
Die Osho-Bewegung unter besonderer
Berücksichtigung der Botschaft Oshos einer
religionslosen Religion“

Verfasserin

Astrid Janz

angestrebter akademischer Grad

Magistra (Mag.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 057 011

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Individuelles Diplomstudium Religionswissenschaft

Betreuer:

emer. o. Univ.-Prof. Mag. DDr. Johann Figl

Danksagung

Ich möchte mich bei allen lieben Menschen bedanken, die mich während meiner Studienzeit über viele Jahre hinweg unterstützt haben.

Einen besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle meinem Betreuer Herrn Univ.-Prof. Mag. DDr. Johann Figl für seine Geduld und fachlichen Ratschläge aussprechen.

Ebenfalls bedanke ich mich bei meinem Zweitprüfer Herrn ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hans Gerald Hödl, der immer ein offenes Ohr für meine Fragen hatte.

Meiner Freundin Ingrid Winkler möchte ich für die vielen lieben und aufbauenden Worte danken, die für mich eine Stütze in schwierigen Situationen waren.

Ohne die Hilfe meiner Eltern wäre mein Studium nicht möglich gewesen. Danke, dass Ihr immer an mich geglaubt habt und ich bei meiner Studienwahl frei entscheiden durfte. Ich kann Euch nicht oft genug danken.

Meinen Pyhrner-Großeltern danke ich für die liebevolle Fürsorge und dass sie die Liebe zum Buch in mir geweckt haben.

Einen besonderen Dank gilt meinem Partner, der mir mit seiner Zuversicht, seinem Humor und seiner Liebe so unendlich viel Kraft gegeben hat.

Ein Studium ist nicht selbstverständlich- ich bin dankbar für dieses Privileg.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Einleitung	2
2. Hinweise zur Terminologie und der Sprache der Sannyasins	5
3. Neureligiöse Bewegungen	8
3.1 Begriffsbestimmung: Neureligiöse Bewegung und Neue Religion.....	9
3.2 Verbreitung und Anhängerzahl Neureligiöser Bewegungen	11
3.3 Merkmale Neureligiöser Bewegungen.....	12
3.3.1 Organisation	12
3.3.2 Lehre und Praxis	13
4. Rajneesh Chandra Mohan: Leben und Kommunengründung	17
4.1 Kindheit und Jugend.....	17
4.2 Studium und Professorentätigkeit	18
4.3 Gründung seines ersten Ashrams: Poona I.	20
4.4 Rajneeshpuram 1981 – 1985: Die Zeit in Oregon	22
4.5 Wieder zurück nach Indien: Poona II.	24
5. Die Osho-Bewegung: ein Leben als Neo-Sannyasin	26
5.1 Verbreitung, Anhängerzahl, Organisation	27
5.2 Kommunenleben als Alternative für Ehe und Familie	30
5.3 Kinder in der Kommune: Erziehung und Ausbildung	32
5.4 Oshos Selbstverständnis und die Beziehung zu den Sannyasins	35
6. Der Gott, den es nicht gibt: Oshos Religionsverständnis und die Unterscheidung zwischen Religion und Religiosität	38
6.1 Eine gottorientierte Religion ist eine tote Religion.....	38
6.1.1 Oshos Kritik am Christentum	47
6.1.2 Die besondere Stellung Jesu im Christentum	49
6.1.3 Gott ist tot: Oshos Bezugnahme auf Friedrich Nietzsche.....	52

6.2 Oshos Stellung zum (Zen-) Buddhismus	54
6.3 Oshos Synkretismus am Beispiel des Christentums und des Buddhismus	57
6.4 Religiosität: der Weg zur Erleuchtung	59
6.5 Die Entstehung eines neuen Menschen.....	67
6.6 Heilswege	70
6.6.1 Therapie.....	70
6.6.2 Meditation	74
6.6.3 Arbeit.....	77
6.6.4 Tantra und Sexualität	78
6.6.5 Leben im Hier und Jetzt	80
6.6.6 Auslöschung des Egos.....	81
6.7 Religiöse Praxis der Osho-Bewegung.....	85
6.7.1 Initiation: der Eintritt in die Kommune	85
6.7.2 Lectures, Darshan, Gachchhamis und Drive by.....	87
6.7.3 Buddhahalle und andere Versammlungsstätten	90
6.7.4 Feste und Feiertage	91
6.7.5 Das äußere Erscheinungsbild Oshos und der Sannyasins und ihre Verehrungsgegenstände	92
6.8 Eine neue Religion: der Rajneeshismus	94
7. Die Zukunft gehört den Frauen: die Stellung der Frau	97
7.1 Sannyasin-Frauen im Vergleich zu Frauen anderer Neureligiöser Bewegungen	97
7.2 Oshos Sicht von der Natur der Frau	98
7.3 Traditionelle Rolle der Frau und wie sie sich davon befreit	99
7.4 Oshos Kritik an der Frauenemanzipation.....	100
7.5 Die Osho-Bewegung als Alternative für Frauen?	102

8. Die Osho-Bewegung nach dem Tod ihres Gründers.....	105
8.1 Osho International Meditation Resort in Poona.....	107
8.2 Osho-UTA-Institut in Köln	109
8.3 Ehemalige Sannyasins und ihre Nachfolgebewegungen	109
Resümee.....	111
Literaturverzeichnis.....	117
Abstract in deutscher Sprache	125
Abstract in englischer Sprache	126
Lebenslauf	126

Vorwort

Die vorliegende Diplomarbeit handelt von der Osho-Bewegung, die auch als Bhagwan-Bewegung oder Neo-Sannyas-Bewegung bekannt ist. In den 70er- und 80er-Jahren des 20. Jhdts. rückt diese Neureligiöse Bewegung immer mehr in die Öffentlichkeit. Mehr als zwanzig Jahre nach dem Tod des Gründers Rajneesh Chandra Mohan ist es um die skandalgeladene Bewegung zwar ruhiger geworden, aber verschwunden ist sie nicht. Seine Anhängerinnen und Anhänger veröffentlichen auch heute noch Bücher im Namen Oshos und es werden auf der ganzen Welt Kurse und Meditationen abgehalten, die auf seinen Lehren basieren.

Mein Interesse für die Osho-Bewegung begann bereits vor meiner Studienzeit, als ich Oshos Buch „Mojud. Der Mann mit dem unerklärlichen Leben“ zum ersten Mal las¹. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich weder, welche Person sich hinter dem Titel „Osho“ verbarg, noch dass es sich hierbei um eine Bewegung von weltweitem Ausmaß handelte. Mein tiefgehendes Interesse für Osho entwickelte sich, als ich ein Proseminar zum Thema „Tantrismus in Ost und West“ besuchte. Meine Aufgabe war es, über die Stellung der Frau in der Osho-Bewegung zu referieren. Erst da wurde mir klar, wie sehr Osho das Leben vieler Menschen berührte. Tausende Sinnsuchende versuchten in Poona (Indien), wo der erste Ashram gegründet wurde, ihr Glück, ja vielleicht sogar ihr Heil zu finden. Ich beschäftigte mich mit Erfahrungsberichten (ehemaliger) Anhängerinnen und Anhänger, in denen eine breite Palette von konträren Auffassungen über Oshos Lehren zu finden war – von glorifizierenden Erzählungen bis hin zu Schilderungen, in denen sich Anhängerinnen und Anhänger in menschenunwürdigen Situationen sahen.

Mit der Ausarbeitung eines Referats konnte ich die vielen Fragen, die sich in mir auftaten, nicht beantworten. Deshalb greife ich das Thema für meine Diplomarbeit erneut auf, um die Frage, was Oshos Anziehung ausmacht(e), annähernd beantworten zu können. Da es sich um eine religionswissenschaftliche Diplomarbeit handelt, werde ich seine Botschaft einer religionslosen Religion in den Mittelpunkt meiner Betrachtungen stellen. Meine Fokussierung ist nur ein Teilausschnitt dieser schillernden Persönlichkeit, die über sich selbst sagt: *„Ich bin einfach ich selbst. Kein Prophet, kein Messias, kein Christus. Ein ganz gewöhnlicher Mensch – genau wie Sie.“*² Doch wer war dieser Mann, der einerseits Religionen verdammt, aber andererseits als Verkünder der Religion „Rajneeshismus“ auftrat?

¹ Osho: Mojud, 1994, siehe Literaturverzeichnis.

² Görden, 2005, aus einem Interview mit Roberta Green, Santa Ana Register, Orange Country, Kalifornien, S. 15.

1. Einleitung

Die Osho-Bewegung zählt im 20. Jhdt. zu den weltweit bekanntesten Neureligiösen Bewegungen, die nicht nur für ihre Mitglieder und ehemaligen Mitglieder bedeutend ist, sondern auch zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung der Sozial- und Religionswissenschaft wird. In der religionswissenschaftlichen Literatur ist die Osho-Bewegung zumeist unter dem Stichwort „Neue Religionen“ oder „Neureligiöse Bewegungen“ zu finden. Für Klaus Bannach ist Osho „[...] der wichtigste und in gewisser Weise auch der faszinierendste, weil man an ihm deutlich machen kann, worin die neue Religiosität [...] eigentlich besteht. Er *ist* [Hervorhebung des Autors] die neue Religiosität, er repräsentiert sie wie kein anderer.“³

An dieses Zitat anknüpfend, wird in der vorliegenden Arbeit einleitend geklärt, was unter neuer Religiosität zu verstehen ist. Dabei werden zum einen Begriffe wie „Neue Religionen“, „Neureligiöse Bewegungen“, „Jugendreligionen“ und „Sekten“ besprochen. Darüber hinaus sollen auch gemeinsame Merkmale von Neuen Religionen besprochen werden. Als eine Hinführung zum Thema Osho wird in diesem Kapitel nach Eigenschaften von Neuen Religionen gesucht, die auch auf die Osho-Bewegung zutreffen.

Es stellt sich die Frage, wie Osho zu einem weltbekannten Guru geworden ist. Hierfür ist der Arbeitstitel dieser Diplomarbeit „Ein Mann mit vielen Namen und Gesichtern: Acharya Rajneesh, Bhagwan, Osho. Die Osho-Bewegung unter besonderer Berücksichtigung der Botschaft Oshos einer religionslosen Religion“ bereits ein kleiner Hinweis, denn Osho nimmt im Laufe seiner Gurutätigkeit verschiedene Titel an: Zuerst nennt er sich „Acharya Rajneesh“, daraufhin „Bhagwan“ und zuletzt „Osho“. Diese Titulierungen spiegeln wichtige Abschnitte in seinem Schaffen wider, die im nächsten Kapitel über Oshos Leben und die Gründung seiner Kommune besprochen werden.

Im fünften Kapitel rücken die Neo-Sannyasins, wie Oshos Anhängerinnen und Anhänger bezeichnet werden, in den Mittelpunkt der Betrachtung: Wer ließ sich von Osho initiieren und warum war es für Osho wichtig, dass die Sannyasins auf der ganzen Welt sogenannte „Buddhafelder“ errichten? Zudem soll gezeigt werden, wie das typische Leben eines Sannyasins im Ashram in Poona und später in der Großkommune Rajneeshpura ausgeht. Für Osho ist das Leben in einer Kommune die ideale

³ Bannach, 1991, S. 96.

Form des Zusammenlebens. Doch warum will Osho überhaupt das eheliche und das familiäre Leben eines Menschen mit dem einer Kommune ersetzen?

Osho sagt von sich selbst, dass er bereits erleuchtet wurde, und er möchte den Sannyasins helfen, ebenfalls dieses Heil zu erreichen. Aus diesem Grund ist es wichtig zu klären, welche Beziehung Osho zu den Sannyasins pflegt und wie er sie dabei unterstützt.

Osho richtet sich in seinen Vorträgen gegen traditionelle Glaubenssysteme, da sie den Menschen dabei behindern, zu einem höheren Bewusstsein zu gelangen. Aber inwiefern blockieren die großen Religionen den Menschen auf seinem Weg zur Erlösung? Als ein Beispiel für die von Osho kritisierten traditionellen Religionen wird das Christentum in einem gesonderten Kapitel behandelt. Das Besondere daran ist aber, dass die Figur Jesus bei Osho eine Sonderstellung gegenüber dem Christentum erfährt. Doch wie interpretiert er die Figur Jesus und warum erhöht er ihn an manchen Stellen gegenüber anderen Religionsstiftern? In einem weiteren Unterkapitel wird der (Zen)-Buddhismus besprochen, der von Osho durchwegs positiv bewertet wird.

In dieser Diplomarbeit soll ein für Osho eigentypisches Phänomen gezeigt werden: einerseits die Verachtung von traditionellen religiösen Systemen, andererseits die Aufnahme von Teilen ihrer Lehren in sein eigenes Denken. Er kritisiert an den etablierten Religionen vor allem deren Institutionalisierung, umso erstaunlicher ist es, dass dieser Prozess auch in der Osho-Bewegung zu beobachten ist, was dazu veranlasst, nach dem Grund zu fragen.

Osho wolle den Sannyasins eine *religionslose Religion* bringen und die *Religiosität* sei der Weg zum Heil. Aber welches Heilsziel sieht Osho für die Sannyasins vor? In dem Unterkapitel „Heilswege“ werden die unterschiedlichen Methoden vorgestellt, wie die Sannyasins ihr Heil zu verwirklichen versuchen.

Frauen nehmen innerhalb der Kommune eine besondere Stellung ein: Über 80 % der höheren Positionen in der Kommune werden mit Frauen besetzt.⁴ Es zeigt sich, dass viele Frauen zu Osho kommen, um sich, wie sie meinen, von der traditionellen Rolle der Mutter und Ehefrau zu befreien. „Die Zukunft gehört den Frauen“⁵, heißt es bei Osho: Sind Frauen letztendlich die Trägerinnen seines Heilsziels?

⁴ Vgl. Palmer, 1994, S. 52.

⁵ Osho: Zukunft, 1990, siehe Literaturverzeichnis.

Dieser Frage wird im vorletzten Kapitel nachgegangen, in dem gezeigt wird, welche natürlichen Eigenschaften Osho den Frauen zuschreibt und warum er die Frauenemanzipationsbewegung als ein Hindernis für die Befreiung der Frauen sieht.

Osho ist im Jahre 1990 gestorben. 24 Jahre nach seinem Tod sind die Sannyasins zwar in den Hintergrund getreten, jedoch nicht völlig verschwunden. Deshalb soll im abschließenden Kapitel gezeigt werden, wie sich die Bewegung seit 1990 weiterentwickelt hat.

Für diese Diplomarbeit wird zum einen eine Auswahl an Büchern herangezogen, die die Sannyasins in Oshos Namen veröffentlicht haben, und zum anderen wird ein Teil der bereits vorhandenen Sekundärliteratur über die Osho-Bewegung aufgegriffen.

Wie bereits erwähnt, hat Osho im Laufe seiner Gurutätigkeit verschiedene Titel angenommen. In der Literatur findet man den Guru meistens als „Bhagwan“ oder „Osho“. Auch die heutzutage veröffentlichten Bücher tragen „Osho“ als Autor. Die vorliegende Arbeit schließt sich durchgängig dieser Bezeichnung (Osho und Osho-Bewegung) an. Die einzige Ausnahme stellt das vierte Kapitel dar, in dem Oshos Leben chronologisch dargestellt wird; hier werden die entsprechenden Namen/Titel so verwendet, wie er sich selbst in der jeweiligen Phase nennt.

Im zweiten Kapitel werden Oshos Terminologie und die eigene Sprache der Sannyasins beschrieben. In dieser Diplomarbeit werden wortwörtliche Übernahmen von Osho immer in kursive Schreibweise gesetzt, um für die Leserinnen und die Leser zu veranschaulichen, dass er auch tatsächlich diesen Begriff verwendet hat, was vor allem bei einzeln übernommenen Wörtern – wie u. a. *Gott*, *Universum*, *Bewusstheit* – wichtig erscheint. Zitate der Sannyasins und anderer Autoren werden lediglich unter Anführungszeichen gesetzt.

Die Begriffe „Sannyasin“ und „Neo-Sannyasin“ sind geschlechtsneutral zu lesen und bezeichnen, wenn nicht anderes angegeben, sowohl weibliche Anhängerinnen als auch männliche Anhänger der Osho-Bewegung. An manchen Stellen wird aufgrund der leichteren Lesbarkeit die männliche Form (z.B. Schüler) gewählt. Diese Bezeichnungen schließen aber Frauen und Männer gleichermaßen ein.

Sanskritausdrücke werden in vereinfachter Schreibweise, so wie sie in der jeweilig verwendeten Literatur vorzufinden sind, übernommen.

2. Hinweise zur Terminologie und der Sprache der Sannyasins

Osho selbst hat keine Bücher geschrieben. Alle Bücher, die seinen Namen als Autor tragen, sind Transkriptionen von Video- und Tonbandaufzeichnungen seiner Vorträge.⁶ Nach wie vor übersetzen seine Anhängerinnen und Anhänger die Texte aus dem Hindi und aus dem Englischen in die verschiedensten Sprachen und publizieren sie weltweit.⁷ Bis heute gibt es jedes Jahr mehrere Neuerscheinungen, so dass Kirsten Pape im Jahr 2013 circa 3000 Lectures zählt, die inzwischen als Audiodatei oder in schriftlicher Form erhältlich sind.⁸

Ein wesentliches Merkmal von Oshos Büchern ist, dass sie keiner einheitlichen Terminologie folgen.⁹ Von Buch zu Buch widersprechen sich seine Aussagen, so dass sich kaum ein durchgehendes Lehrsystem ableiten lässt. Einzelne Aussagen gelten für den Moment. Es scheint so, dass Osho diese Nicht-Einheit zu seiner eigentlichen Lehre macht, damit er einer Traditionsgründung um seine Person entgehen kann.¹⁰

Osho geht davon aus, dass es nach seinem Tod schwierig sein wird, zu bestimmen, ob er eine oder zwei Personen war, [...] *denn die Widersprüche sind allzu offen und es gibt keine Möglichkeit, sie zu lösen!*¹¹ Zudem sieht er im menschlichen Denken eine Erklärung für seine widersprüchlichen Ideen. Jeder interpretiere seine Botschaften anhand seiner individuellen Vergangenheit (eigene Anschauungen, Konditionierungen usw.), und dadurch ergebe sich eine scheinbare Divergenz.¹²

Uneinheitlichkeit und Widersprüchlichkeit sind für Osho ein Mittel, um sich einer wissenschaftlichen Untersuchung zu entziehen. Joachim Süß erkennt in seiner Untersuchung der Osho-Bewegung jedoch „[...] durchgängig zentrale Annahmen einer neo-sannyastischen Philosophie [...]“¹³, die im weiteren Verlauf dieser Arbeit thematisiert werden.

Schwierigkeiten ergeben sich sowohl bei der Interpretation einzelner Aussagen als auch bei der genaueren Betrachtung einzelner Begriffe. Termini werden mit unterschiedlichen Bedeutungsinhalten gefüllt, wie Yvonne Karow in ihren Ausführungen über Oshos Terminologie feststellt. So ist für ihn beispielsweise der

⁶ Vgl. Görden, 2008, S. 365.

⁷ Vgl. Görden, 2005, S. 10.

⁸ Vgl. Pape, 2013, S. 50.

⁹ Vgl. Karow, 1990, S. 1.

¹⁰ Görden, 2005, S. 237.

¹¹ Osho: Jesus, 2009, S. 40.

¹² Vgl. Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 202.

¹³ Süß, 2006, S. 92.

Begriff *Gott* gleichbedeutend mit *Leere, shunyata, Göttlichkeit, Freiheit, Liebe, nirvana, Wahrheit, Leben, das Gute, Wirklichkeit usw.*¹⁴ *Gott* drückt letztendlich *Ganzheit* aus und diese sei umfassend und könne nicht mit einem bestimmten Begriff benannt werden. Zudem meint Osho mit *Gott*, wie Karow weiter anführt, auch nur Ausschnitte des *Ganzen*, oder an einer anderen Stelle auch *Gott* als einen personal gedachten Gott. Der Begriff bezieht sich darüber hinaus auf den Menschen selbst, denn die menschliche Natur wird ebenfalls göttlich gedacht. Begrifflichkeiten stehen nebeneinander, ohne dass Osho ihre Bedeutungen im jeweiligen Kontext näher erläutert, und es ist Karow zuzustimmen, dass dadurch „seine Aussagen ungreifbar“ werden. Leserinnen und Leser müssen Oshos Worte mit eigenen Vorstellungen füllen, was dazu führt, dass er jede Kritik mit dem Hinweis auf Fehlinterpretation zurückweisen kann.¹⁵

Eine Eigenart in Osho Sprache ergibt sich auch dadurch, wie Martin Henkel deutlich macht, dass er zumeist keine direkten Verneinungen verwendet. Stattdessen wird, wie Henkel zeigt, die Umschreibung „wir haben Schwierigkeiten mit [...]“ verwendet. Oshos Anhängerinnen und Anhänger verwenden ebenfalls eine für sie typische Sprache: Sätze beginnen häufig mit „irgendwie“, aber auch mit „Es fühlt sich an“. Sie beschreiben Sachverhalte nicht objektiv, sondern auf einer Gefühlsebene.¹⁶ Karow erkennt ebenfalls ein eigentypisches Vokabular der Sannyasins, das Karow als einen Abgrenzungsversuch zur Gesellschaft deutet. Es werden deutsche und englische Begriffe verwendet sowie Wörter aus dem Hindi: „trusten“ (von to trust), worken (von to work), „gechallenged (statt challenged). Karow hebt die Worte „Energy“ und „surrender“ als die am meisten gebrauchten hervor. An dieser Stelle sei bereits auch auf die häufige Verwendung des Präsens hingewiesen¹⁷; warum bei Osho und den Sannyasins besonders die Gegenwartsform so beliebt ist, wird das Kapitel „Leben im Hier und Jetzt“ verdeutlichen.

Klosinski führt darüber hinaus auch noch das von den Sannyasins häufig verwendete „ego-destruction“ an. Die Sannyasins meinen damit die von Osho geforderte Loslösung der Intellektualität. Die von Klosinski interviewten Sannyasins haben Angst vor einem

¹⁴ Vgl. Karow, 1990, S. 2. Karow zitiert an dieser Stelle unterschiedliche Werke Oshos.

¹⁵ Vgl. Ebenda.

¹⁶ Vgl. Henkel, 1986, S. 158.

¹⁷ Vgl. Karow, 1990, S. 130f.

„Ego-trip“, der ihrer Meinung zufolge dann entstehe, sobald sie stolz sind oder sich zu sehr freuen.¹⁸

Typisch für die Sannyasin-Sprache ist auch, dass sie ein „ich“, „mir“ oder „mich“ vermeiden zu sagen, stattdessen werden sie angewiesen ihren Sannyasin-Namen zu verwenden. Wie ein ehemaliger Sannyasin berichtet, sei dies wichtig, um „[...] wachsam und bewusst [...]“ zu sein.¹⁹

¹⁸ Vgl. Klosinski, 1985, S. 62.

¹⁹ Boerner, 2013, S. 37.

3. Neureligiöse Bewegungen

Historisch betrachtet, sind Religionen einem ständigen Wandel unterworfen. Sie spiegeln die Wert- und Moralvorstellungen der Gesellschaften wider, in denen sie sich verbreiten, und darüber hinaus können Religionen, wie Flasche feststellt, als „Welterklärungs- und Lebensbewältigungssysteme“ bezeichnet werden.²⁰

Ein Blick in die Religionsgeschichte zeigt, dass zu allen Zeiten Neue Religionen entstanden sind. So konnte das Christentum vor über zweitausend Jahren als Neue Religion bezeichnet werden, die sich vom Judentum abgespalten hat oder eine Fortsetzungen des Judentums darstellt.²¹ Neue Religionen sind nicht ausschließlich ein Phänomen der Moderne; vielmehr ist die Fülle an neuen religiösen Gruppierungen prägend für unsere Zeit.²²

Viele Neue Religionen entstehen in Anlehnung an traditionelle Glaubenssysteme. Sie wollen sich zwar von den klassischen Religionen loslösen, jedoch handelt es sich in vielen Fällen um eine Modifikation der ursprünglichen Lehre; auch werden neue Aspekte in die bereits vorhandenen Inhalte eingebettet. Bei synkretistischen Bewegungen werden die religiösen Lehren verschiedener Religionen vermischt.²³ Die Osho-Bewegung zählt, wie in einem späteren Kapitel noch gezeigt wird, in vielen religionswissenschaftlichen Werken zu den synkretistischen Bewegungen. Bei Osho ist es auffallend, dass er einerseits die traditionellen Religionen kritisiert, insbesondere deren Institutionalisierung, andererseits greift er aber viele ihrer Inhalte auf und modifiziert sie entsprechend seiner Lehre. Ein Beispiel hierfür sind meditative Übungen, die er aus der asiatischen Tradition übernimmt und mit schnellen rhythmischen Bewegungen ergänzt.

Viele Neue Religionen entstehen, wie Flasche feststellt, als Reaktion auf das Christentum, das sich über die Jahrtausende hinweg immer weiter ausbreitet. Aber auch aus den anderen großen Religionen, wie Islam, Buddhismus und Hindu-Religionen, treten Neue Religionen hervor.²⁴ Die Osho-Bewegung hat die ihren Ursprung in Indien und Osho ist in der jainistischen Tradition erzogen worden. Obwohl die Osho-

²⁰ Vgl. Flasche, 1996, S. 280.

²¹ Vgl. Harenberg, 2002, S. 953.

²² Vgl. Flasche, 1996, S. 280 und S. 297.

²³ Vgl. Figl, 2003, S. 457.

²⁴ Vgl. Flasche, 1996, S. 286.

Bewegung nicht explizit aus der Jain-Religion und der Hindu-Religionen hervorgegangen ist, lassen sich trotzdem Bezüge auf seine Herkunftstraditionen finden. Osho übernimmt die Bezeichnung „Bhagwan“, die in Hindu-Traditionen typisch ist, um die persönliche Gottheit zu benennen.²⁵ Auch das Konzept des Sannyasins, welches in seiner ursprünglichen Form aus der Hindu-Tradition stammt, findet in einer abgeänderten Form Eingang in Oshos Lehre. Er richtet sich gegen extreme Formen der Askese, was ein Merkmal des Jainismus ist. Die Karma- und Reinkarnationslehre der Hindu-Religionen sind bei Osho nicht von großer Bedeutung, wenn er seine Sannyasins anweist im Hier und Jetzt zu leben.

George Chryssides beschreibt die Osho-Bewegung als eine Neureligiöse Bewegung, die dem Buddhismus verwandt ist. Eine Begründung findet der Autor darin, dass Osho die buddhistische Lehre an vielen Stellen aufgreift: So lässt sich eine Meditationshalle finden, die „The Gautama Buddha Auditorium“ heißt. Osho kommentiert oftmals buddhistische Literatur und in seiner Lehre spielen Erleuchtung und Zen eine besondere Rolle, wie in einem gesonderten Kapitel noch gezeigt wird. Chryssides räumt ein, dass in der Osho-Bewegung aber auch andere (religiöse) Traditionen und Philosophien zum Tragen kommen. So greift Osho u. a. taoistische, christliche, Sufi- und Hindu-Quellen auf und bedient sich aber auch an den Ideen von Gurdjieff und westlichen Philosophen, wie beispielsweise Friedrich Nietzsche.²⁶

3.1 Begriffsbestimmung: Neureligiöse Bewegung und Neue Religion

Die seit der Mitte des 19. Jhdts. entstandenen Religionen werden als „Neue Religionen“ oder als „Neue religiöse Bewegungen“ bezeichnet. Andere Benennungen wie „Neureligionen“ oder „Religionen der Moderne“ lassen sich in der Literatur ebenfalls finden.²⁷ Die Begriffe „(Jugend)-Sekte“ oder „Jugendreligionen“ werden heute von der Religionswissenschaft mit der Begründung zurückgewiesen, dass sich neureligiöse Strömungen nicht ausschließlich an Jugendliche richten, was auch auf die Sannyasins zutrifft, wie noch gezeigt werden wird. Der Begriff „Sekte“ erweist sich bei näherer Betrachtung als unzulänglich; fälschlicherweise wird er im Sinne einer „Abspaltung“ oder „Abtrennung“ (secare – abschneiden) interpretiert und nicht von „Richtung“

²⁵ Vgl. Chryssides, 1999, S. 208.

²⁶ Vgl. Ebenda, S. 206.

²⁷ Vgl. Flasche, 1996, S. 282.

(secta) abgeleitet.²⁸ Jede Benennung spiegelt den Zugang des jeweiligen Betrachters wider; so will der Sektenbegriff eine gewisse Gefahr, die neureligiöse Gruppierungen mit sich bringen können, suggerieren.²⁹ In der Sekundärliteratur über Osho lässt sich der Sektenbegriff finden, so spricht Martin Henkel beispielsweise von der „Bhagwan-Sekte“.³⁰

Angesichts dieser Negativbehaftung des Begriffs „Sekte“, genauso wie die Bezeichnung „Destruktiver Kult“, lassen sich in religionswissenschaftlichen Werken zumeist neutrale Begriffe wie „Neue Religionen“ oder „Neureligiöse Bewegungen“ finden.³¹ Eine genaue Unterscheidung zwischen einer tatsächlich „neu“ entstandenen „Religion“ oder aber einer „Bewegung“, die zumeist noch in ihrer Herkunftstradition verhaftet ist, lässt sich vor allem bei religiösen Gruppierungen, die im 20. Jhd. entstehen, nicht vollziehen.³² Zudem sich auch das Selbstverständnis der Gruppierungen oft von dem unterscheidet, wie der Begriff „Religion“ und „Religionsgemeinschaft“ seitens der Religionswissenschaft und vom Gesetz her definiert wird.³³ Johann Figl weist in seinem Handbuch darauf hin, dass es bei Gruppierungen hinduistischen Ursprungs angemessener ist, von einer „Bewegung“ zu sprechen.³⁴ Die *Osho-Bewegung* wird, obwohl sie nicht explizit in einer (hinduistischen) Herkunftstradition verhaftet ist, in der religionswissenschaftlichen Literatur zu den „Bewegungen“ und nicht zu „Religionen“ gezählt. Auch bei Osho lässt sich die Bezeichnung *Sannyas-Bewegung* finden.³⁵

Vom Staat anerkannte religiöse Gemeinschaften sind in vielen Ländern gesetzlich begünstigt.³⁶ Dieses Faktum kommt auch bei der Osho-Bewegung zum Tragen: In ihrer anfänglichen Phase sind Oshos Anhängerinnen und Anhänger von ihrem Selbstverständnis her keine „Religion“. Später gründen sie in Oregon eine Großkommune und erklären den „Rajneeshismus“ zu einer Religion. Kritiker der Osho-Bewegung verweisen dahingehend auf die Steuerbefreiung, die die Kommune mit dem Religionsstatus genießt.³⁷

²⁸ Vgl. Figl, 2003, S. 458f.

²⁹ Vgl. Harenberg, 2002, S. 953.

³⁰ Vgl. Henkel, 1986 S. 166.

³¹ Vgl. Figl, 2003, S. 459f.

³² Vgl. Ebenda, S. 457.

³³ Vgl. Ebenda, S. 460.

³⁴ Vgl. Ebenda, S. 464.

³⁵ Vgl. Görden, 2005, S. 233.

³⁶ Vgl. Figl, 2003, S. 460.

³⁷ Vgl. Urban, 1996, S. 176.

Osho betont die individuelle Heilssuche des Menschen, was nach Süß' Angaben einer Institutionalisierung der Osho-Bewegung entgegenwirkt, und aufgrund dessen spricht Süß bei der Osho-Bewegung auch nicht von einer klassischen Religion.³⁸

3.2 Verbreitung und Anhängerzahl Neureligiöser Bewegungen

Ein bestimmtes Verbreitungsgebiet Neuer Religionen und Neureligiöser Bewegungen lässt sich nicht ausmachen, vielmehr spannen sie einen weltweiten Bogen. Viele neureligiöse Gruppierungen haben ihren Ursprung im asiatischen Raum und verbreiten sich von dort ausgehend in den westlichen Ländern. Die aus Indien stammenden Bewegungen haben sich vor allem in den 60er-Jahren im Westen etabliert und werden vor allem von Jugendlichen gut aufgenommen.³⁹ Die Osho-Bewegung hat ihren Ursprung ebenfalls in Indien und es werden weltweit Osho-Zentren gegründet. Die Mehrzahl der Sannyasins stammt jedoch aus dem europäischen Raum und aus den USA.⁴⁰

Genaue Mitgliederzahlen lassen sich nur schwer eruieren, da, wie Flasche feststellt, Zählungen nach oben hin überspitzt werden; seitens der Anhängerinnen und Anhänger, um ihre Wichtigkeit zum Ausdruck zu bringen, und seitens der Gegner, um vor der raschen Ausbreitung der Neuen Religionen zu „warnen“. Aus diesem Grund führt Flasche ein Zahlenspektrum von einigen 100 Anhängerinnen und Anhängern bis mehreren Millionen an. Die Anhängerzahlen variieren je nachdem, wie intensiv eine religiöse Gruppierung missionarisch tätig ist und wo ihr Verbreitungsgebiet ist. Flasche zählt beim Erscheinen seines Textes im Jahr 1996 die Osho-Bewegung zu den missionierenden Bewegungen und zu jenen, die zwischen zehn und einigen hunderttausend Mitglieder haben.⁴¹

³⁸ Vgl. Süß, 2006, S. 101.

³⁹ Vgl. Figl, 2003, S. 465.

⁴⁰ Vgl. Karow, 1990, S. 63.

⁴¹ Vgl. Flasche, 1996, S. 283f.

3.3 Merkmale Neureligiöser Bewegungen

Viele der Neuen Religionen und Neureligiösen Bewegungen weisen gemeinsame Merkmale auf, die nun näher beleuchtet werden. Doch sei bereits im Vorfeld darauf hingewiesen, dass aufgrund der Dichte neureligiöser Gruppierungen keine allgemeingültigen Aussagen getroffen werden können. Es werden lediglich Charakteristika, die Neue Religionen und Neureligiöse Bewegungen aufweisen⁴², behandelt.

3.3.1 Organisation

Im organisatorischen Bereich ist zu beobachten, dass sich Gruppierungen häufig um eine Gründerfigur sammeln, die von eigenen Erfahrungen, wie beispielsweise Ekstaseerlebnissen⁴³, berichtet, im Namen einer Gottheit spricht oder selbst als personifizierte Gottheit auftritt.⁴⁴ Die Anzahl der Anhängerinnen und Anhänger ist zu diesem Zeitpunkt meistens noch begrenzt, wächst jedoch mit zunehmender Mission. Flasche weist darauf hin, dass die meisten Neuen Religionen „Laien-Religionen“ sind, die erst mit der Zeit eine Hierarchie ausbilden, die dann aber oftmals über den Tod des Gründers aufrecht bleibt.⁴⁵ Osho hat anfangs nur einen kleinen Kreis von Sannyasins initiiert und über Jahre hinweg schließen sich ihm immer mehr Menschen an; damit einhergehend werden hierarchische Strukturen ausgebildet. Osho ernennt einen „Inneren Zirkel“, der aus 21 Sannyasins besteht und der auch nach Oshos Tod die Führung des Ashrams innehat.

Zumeist nehmen in Neureligiösen Bewegungen die höher positionierten Mitglieder eine Vormachtstellung ein, da sie sich dem Heil direkt zugänglich fühlen.⁴⁶ Osho, der sich als erleuchteter Guru zu erkennen gibt, steht in der Sannyasin-Hierarchie an der Spitze und weist ihnen den Weg zum Heil. Bei indischen Neureligiösen Bewegungen tritt oftmals ein Guru auf, der sich als Wiedergeburt eines anderen Gurus zu erkennen gibt. Oftmals steht dieser Guru in einer bestimmten Tradition und gibt Lehren weiter oder vollendet diese.⁴⁷ Im „Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und

⁴² Vgl. Figl, 2003, S. 475f.

⁴³ Vgl. Ebenda, S. 477.

⁴⁴ Vgl. Flasche, 1996, S. 288.

⁴⁵ Vgl. Ebenda.

⁴⁶ Vgl. Ebenda.

⁴⁷ Vgl. Ebenda, S. 289.

Weltanschauungen“ zählt Osho zu den „Heilsmittler-Gurus“, der ein „unorthodoxer Guru ohne Tradition“ sei.⁴⁸ Osho weist sich auch nicht als direkte Wiedergeburt von jemand Anderem aus, stattdessen sagt er von sich, dass er vor 700 Jahren drei Tage vor seiner Erleuchtung ermordet wurde.⁴⁹ Johann Figl zählt die Osho-Bewegung zu den „meditativen Guru-Bewegungen“⁵⁰, was sich als sehr treffende Bezeichnung erweist, da sie die zwei bedeutende Faktoren dieser Bewegung fokussiert: Osho als Guru der Sannyasins und die von ihm entwickelte Meditation.

Ein weiteres wichtiges Merkmal Neureligiöser Bewegungen ist die Initiation, die die Aufnahme in die jeweilige Gruppierung markiert⁵¹ und auch bei der Osho-Bewegung eine bedeutende Rolle spielt. Um religiöse Praktiken zu vollziehen oder gemeinsam zu leben, suchen die Anhängerinnen und Anhänger Neureligiöser Bewegungen nach Räumlichkeiten, die je nach Größe der Gruppe zu ganzen Siedlungen mit eigener Infrastruktur heranwachsen. Im indischen Kontext sind das meistens Ashrams oder Tempel.⁵² Osho gründet mit seinen Sannyasins einen Ashram in Poona und später versucht er eine eigene Stadt namens „Rajneeshpuram“ zu erbauen, wie im Kapitel über Oshos Leben noch gezeigt wird.

3.3.2 Lehre und Praxis

Wie bereits erwähnt, entstehen viele Neue Religionen und Neureligiöse Bewegungen als Reaktion auf traditionelle Glaubenssysteme. Kritisiert wird deren Institutionalisierung, aber auch, dass die traditionellen Religionen sich vor den Anforderungen der säkularisierten Welt verschließen.⁵³ Die Kritik an den etablierten Glaubenssystemen lässt sich bei Osho in ganz besonderer Weise finden: Für ihn sind die großen Religionen allesamt institutionalisierte Religionen, die mit der ursprünglichen Glaubensbotschaft nichts mehr zu tun haben. Die Welt sieht Osho in einer Krise und er will seinen Sannyasins eine zeitgemäße Antwort liefern. Die moderne Welt soll nicht verneint werden, vielmehr strebt Osho eine Synthese von Wissenschaft und Spiritualität an; der Osten, der seiner Meinung nach für Spiritualität steht, soll mit dem Westen, das Sinnbild für (wissenschaftlich) technischen Fortschritt, verbunden werden. Beide Seiten

⁴⁸ Lexikon neureligiöser Gruppen, 2005, S. 522.

⁴⁹ Vgl. Chryssides, 1999, S. 207.

⁵⁰ Figl, 1993, S. 57.

⁵¹ Vgl. Flasche, 1996, S. 289.

⁵² Vgl. Ebenda, S. 289.

⁵³ Vgl. Harenberg, 2002, S. 957.

sollen im Menschen vereint werden, was laut Osho zu einer Weiterentwicklung der Menschheit führt.⁵⁴

Glaubensvorstellungen und Lehren Neuer Religionen unterscheiden sich nicht nur untereinander, sondern auch von denen der traditionellen Religionen, da sie zumeist keine komplizierten Lehrsysteme ausbilden. Dies hat, wie Figl anführt, u. a. auch damit zu tun, dass Neue Religionen keinen ausgeprägten Wachstumsprozess durchmachen konnten, wie das bei traditionellen Religionen der Fall ist.⁵⁵ Neureligiöse Bewegungen sind in einem ständigen Veränderungsprozess, was zur Folge hat, dass Untersuchungen von Neureligiösen Bewegung lediglich *Momentaufnahmen* sind.⁵⁶ Dies ist bei der Osho-Bewegung auch in einem besonderen Maß gegeben. Süß kommt zu der Feststellung, dass „sannyastische Religiosität“ immer orts- und zeitgebunden ist: In Süß‘ Forschungsinterviews bedeutet dies, dass er versucht die Religiosität von Sannyasins aus einem Kölner Sannyas-Zentrum zur Zeit seines Besuches im Jahr 1990 zu erfassen.⁵⁷

Ein ausgebildetes Lehrsystem wird in Neureligiösen Bewegungen nicht immer als primär empfunden. Konkrete Handlungen, die dem Menschen Heilsmöglichkeiten bieten, aber auch die Verwirklichung einer neuen Welt treten in den Vordergrund.⁵⁸ Osho richtet sich ebenfalls gegen ein striktes Lehrsystem. Doch lässt sich bei ihm die Herausbildung einer (teilweise widersprüchlichen) Lehre beobachten, die allmählich festere Formen annimmt. Auch bei ihm lassen sich konkrete Methoden finden, die Heil versprechen und die letztendlich einen neuen Menschen hervorbringen sollen.

Viele neureligiöse Gruppierungen haben einen absolutistischen Wahrheitsanspruch; sie weisen ihr Heilsangebot als das Letztgültige aus und betonen die Aktualität ihrer Lehre. Zukunftsprognosen vom baldigen Ende der Welt und die damit verbundene Prophezeiung einer neuen besseren Welt, in der die auserwählte Gruppe leben wird, sind keine Seltenheit. In diesem Zusammenhang wird oft von der Verwirklichung eines (neuen) vollkommeneren Menschen als den bisherigen geredet. Nun ist es die Aufgabe der Anhängerinnen und Anhänger, dieses gemeinsame Ziel zu verwirklichen, indem sie sich u. a. aktiv gegen das von ihnen als Böse empfundene einsetzen oder sie sich in

⁵⁴ Vgl. Görden, 2005, S. 285ff.

⁵⁵ Vgl. Figl, 2003, S. 478.

⁵⁶ Vgl. Süß, 2006, S. 91.

⁵⁷ Süß, 1994, S. 35.

⁵⁸ Vgl. Flasche, 1996, S. 290.

besonderer Weise ihrem Inneren zuwenden.⁵⁹ Osho vertritt einen absolutistischen Wahrheitsanspruch, indem er sagt, dass der alte Mensch bereits Selbstmord begehe.⁶⁰ Seine Heilsvorstellung richtet sich in erster Linie an die Sannyasins. Diese sollen aber seine Botschaft in die ganze Welt hinaustragen, damit die Welt zu einer neuen Menschheit geführt wird.

Friedrich-Wilhelm Haack weist in seiner Ausführung über die Neuen Religionen Europas auf die Problematik hin, dass sie mit dem „neuen Menschen“, den sie schaffen möchten, zugleich auch eine „neue Ethik“ entwickeln. Moralvorstellungen, die bisher gegolten haben, sind obsolet. Bezüglich ethischer Weisungen von Osho für seine Sannyasins lassen sich verschiedene Meinungen finden. Die Osho-Bewegung wird von Haack zu jenen Neuen Religionen gezählt, die eine neue Ethik herausbilden, und diese wird von Osho her bestimmt, indem er davon ausgeht, dass es kein ihm übergeordnetes Gesetz gebe.⁶¹

Für Carter scheinen die Sannyasins jedoch „beyond morality“ zu sein und er erkennt bei Osho nur wenige Hinweise für das menschliche Zusammenleben.⁶² In diesem Zusammenhang sei auch auf den Artikel von Goldman über Gewalt in der Osho-Bewegung verwiesen. Goldman hält fest, dass in der Osho-Bewegung die Gewalttaten nicht wie in anderen Neureligiösen Bewegungen in Form von Massenmorden oder Selbstmorden eskaliert sind,⁶³ jedoch zeigt sich an den Vorkommnissen in Rajneeshpuram, dass es sowohl zu internen als auch externen gewaltvollen Ausschreitungen kommt.

Des Weiteren wird, wie Flasche es formuliert, von Neureligiösen Bewegungen ein „Urzustand“ oder eine „Urreligion“ angestrebt.⁶⁴ Bei Osho ist es keine Urreligion, die es zu verwirklichen gibt, doch spricht er vom Rückgriff auf die „Einheit allen Seins“.⁶⁵ Die Betonung eines Urzustands ist bei Osho dahingehend gegeben, dass er die Sannyasins auffordert zu ihren menschlichen Wurzeln zurückzukehren, indem sie so ursprünglich leben wie es Tiere tun.⁶⁶

⁵⁹ Vgl. Flasche, 1996, S. 290ff.

⁶⁰ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 219.

⁶¹ Vgl. Haack, 1993, S. 93.

⁶² Carter, 1987, S. 167.

⁶³ Vgl. Goldman, 2009, S. 311.

⁶⁴ Vgl. Flasche, 1996, S. 291.

⁶⁵ Vgl. Karow, 1990, S. 1.

⁶⁶ Vgl. Görden, 2008, S. 264.

Bei Neureligiösen Bewegungen richtet sich das Leben zumeist nicht auf das Jenseits, sondern man kann die Erlösung gegenwärtig erfahren. Somit sind sowohl der „Heilsweg“ als auch das „Heilsziel“, wie Flasche feststellt, „immanent“.⁶⁷ Der diesseitige Bezug ist auch in der Osho-Bewegung deutlich gegeben: Osho fordert von den Sannyasins ein Leben im Hier und Jetzt und hilft ihnen sich von vergangenen Leiden zu befreien.

Die Gründungsfigur der jeweiligen Neureligiösen Bewegung spielt zumeist eine zentrale Rolle, da sie häufig den Anfang des Heilswerdungsprozesses darstellt und alle, die sich nicht der neuen Welt zuwenden, wird der Untergang prophezeit.⁶⁸ Hierbei ist Osho ebenfalls einzuordnen, denn aufgrund seiner Erleuchtung, die ihn von seinen Sannyasins unterscheidet, ist er als (erster) neuer Mensch zu sehen und als ihr Guru stellt Osho den Ausgangspunkt der neuen Welt dar.

Es ist Flasche zuzustimmen, dass einerseits der Wunsch nach finanzieller Absicherung und andererseits die Ritualisierung des Alltags wesentlich zu dem weltlichen Interesse Neureligiöse Bewegungen beitragen. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn manche Gruppierungen politisch und wirtschaftlich aktiv sind. Zudem geben viele der Anhängerinnen und Anhänger ihren gesamten Privatbesitz auf, um ihn für die Gruppe zur Verfügung zu stellen.⁶⁹ Dies trifft auch auf die Sannyasins zu, von denen viele vor ihrer Initiation in gut bezahlten Jobs gearbeitet haben und ihr gesamtes Vermögen der Kommune überlassen.

Bei vielen der Neuen Religionen gibt es Fasten- und Gebetszeiten, aber auch Zeiten, in denen man zusammenkommt und gemeinsam bestimmte Ereignisse erinnert.⁷⁰ Bei der Osho-Bewegung ist auffallend, dass es keine fixen Fastengebote gibt, vielmehr ist es so, dass sich Osho strikt gegen das Fasten richtet. Der Grund hierfür wird in dem Kapitel „Eine gottorientierte Religion ist eine tote Religion“ näher beschrieben. Im weiteren Verlauf der Arbeit werden auch noch der Festkalender der Sannyasins vorgestellt sowie die Gachchhamis, eine Art Gebet, die die Sannyasins sprechen.

⁶⁷ Vgl. Flasche, 1996, S. 291

⁶⁸ Vgl. Ebenda, S. 292.

⁶⁹ Vgl. Ebenda, S. 295f.

⁷⁰ Vgl. Ebenda, S. 294f.

4. Rajneesh Chandra Mohan: Leben und Kommunengründung

Es ist Thoden/Schmidt zuzustimmen, dass es kaum objektive Angaben zu seiner Person gibt.⁷¹ Martin Henkel betont ebenfalls, dass bei der Autobiographie „Goldene Augenblicke“ nicht Oshos Leben im Mittelpunkt der Betrachtung steht, stattdessen wird seine „Funktion“ beschrieben.⁷² Dagegen basiert für Priskil, der bei allen Religionsstiftern eine „mythische Erhöhung“ erkennt, Oshos Biographie im Vergleich zu anderen Religionsstiftern „[...] auf unvergleichlich solideren Grundlagen.“⁷³

Die Informationen in der folgenden Biografie stammen, wenn nicht anders angegeben, allesamt aus dem von Michael Görden herausgegebenen Buch „Osho. Autobiografie“, das unter dem Originaltitel „Autobiography of an spiritual incorrect Mystic“ erschienen ist. Auch hier ist eine Überhebung von Oshos Person offensichtlich, jedoch lassen sich neben einer ausführlichen Chronologie auch noch Interviews mit Osho finden, die das Bild von ihm abrunden.

4.1 Kindheit und Jugend

Rajneesh Chandra Mohan wird am 11. Dezember 1931 in dem indischen Dorf Kuchwada (Madhya Pradesh) geboren. In seiner Autobiografie weist er darauf hin, dass er nicht wisse, warum sich *die Existenz* für seine Wiedergeburt Kuchwada ausgesucht habe. Doch für ihn stellt dieses Dorf einen Idealzustand dar; es gibt keine Zeitungen, keine Schulen und die Leute führen ein Leben abseits *der Welt*.⁷⁴ Diese idealisierte Beschreibung von seinem Geburtsort erinnert an die kommunitäre Lebensweise, die sich in seinem Ashram wiederfinden lässt. Es gibt im Ashram zwar Zeitungen, doch beschränken sich diese hauptsächlich auf die „Rajneesh Times“. Sonstige Literatur oder Tageszeitungen werden von den Sannyasins kaum gelesen.

Rajneesh ist der älteste Sohn eines Tuchhändlers, Babubal Mohan, der der Jain-Religion angehört. Sein Vater, wie auch der Großvater mütterlicherseits, wird in der Literatur als ein sehr religiöser Mann beschrieben. Er geht regelmäßig in den Tempel und widmet sich der religiösen Lektüre.⁷⁵ Aus der *Autobiografie* geht hervor, dass sich der junge Rajneesh nicht mit der Religion seines Großvaters und Vaters anfreunden kann. Im Gegenteil, er lässt keine Möglichkeit aus, den Jaina-Mönchen und später

⁷¹ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 18.

⁷² Vgl. Henkel, 1986, S. 75.

⁷³ Priskil, 1987, S. 18.

⁷⁴ Görden, 2005, S. 18.

⁷⁵ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 19.

seinen Lehrern und Professoren knifflige Fragen zu stellen, die sie für ihn nicht in befriedigender Weise beantworten können.⁷⁶

Er wird schon in seiner Kindheit mit dem Tod konfrontiert, als seine jüngere Schwester stirbt, dann sein geliebter Großvater und als er sechszehn Jahre alt ist, auch seine Freundin. Als sein Großvater stirbt, begreift er, was der Tod wirklich bedeutet, denn er kann jetzt erst *die Schönheit des Todes* sehen.⁷⁷ Rajneesh fängt schon früh an Bücher zu lesen, vor allem philosophische Werke, aber auch Bücher über Religionen und Psychologie. Ganz besonders schätzt er Rabindranath Tagore.⁷⁸ Obwohl Rajneesh gute Noten hat, geht er nicht gerne zur Schule, denn das herkömmliche Schulsystem ist ihm ein Gräuelpiel, gegen das er oft protestiert. Dies ist auch ein Hinweis, warum er später in den von ihm gegründeten Schulen ein anderes Schulsystem eingeführt. Den Kindern werden keine bestimmten Regeln vorgegeben, stattdessen werden sie sich selbst überlassen.

Wie aus der Autobiografie weiter hervorgeht, ist Rajneesh nie daran interessiert, Freundschaften zu pflegen. Er nutzt seine Freunde, um mit ihnen zu experimentieren; Rajneesh steigt mit ihnen auf hohe Klippen oder er taucht den Kopf eines Freundes unter Wasser, um zu erfahren, wie der Freund es empfindet. Rajneesh widmet sich vielen Stunden der Meditation, fastet, experimentiert mit seinem Schlafverhalten und hält sich auf Verbrennungsplätzen auf, um Bestattungsprozessionen zu beobachten. Er beschäftigt sich schon während seiner Schulzeit mit dem Kommunismus und Sozialismus und nimmt bereits ab der 6. Klasse an Debattierwettbewerben teil, bei denen er angeblich meistens als Sieger hervorgeht.⁷⁹ Wie im Folgenden noch gezeigt wird, kommen all diese Interessen und Fähigkeiten aus seiner Kind- und Jugendzeit auch in Oshos späterem Werdegang zum Tragen.

4.2 Studium und Professorentätigkeit

Im Alter von 19 Jahren schließt Rajneesh das Gymnasium in Gardawara ab und beginnt am Hitkarini-College Philosophie zu studieren und nebenher als Journalist zu arbeiten. Das Studium ist für ihn eher nebensächlich, denn die meiste Zeit verbringt Rajneesh meditierend auf einem Baum. Laut eigenen Angaben nimmt er durch diese meditativen

⁷⁶ Vgl. Görden, 2005, S. 32ff.

⁷⁷ Vgl. Ebenda, S. 48ff.

⁷⁸ Vgl. Flöther, 1985, S. 47.

⁷⁹ Vgl. Thoden/Schmid, 1987, S. 22ff.

Übungen seinen Körper getrennt von seinem Geist wahr. In dieser Zeit geht es ihm sehr schlecht, denn er wird von einer allumfassenden *Leere* umgeben. Sein Studium wird nebensächlich und auch alltägliche Bedürfnisse, wie essen, fallen ihm schwer, bis er schließlich sogar seinen Namen vergisst. Er hat nun die *Welt des No-Mind*, die *dunkle Nacht der Seele*,⁸⁰ erreicht; Rajneesh schildert diese Erfahrung folgendermaßen:

*„Ich war einfach auf mich selbst zurückgeworfen. Es war eine Leere und Leere macht einen verrückt. Doch die Leere ist die einzige Tür zu Gott. Das heißt: Nur wer bereit ist, verrückt zu werden, kommt jemals an. Niemand sonst.“*⁸¹

Kurze Zeit später, am 21. März 1953, als Rajneesh 21 Jahre alt ist, verlässt er nach eigenen Angaben seinen Körper und kehrt nie wieder zurück. Nun wird ihm bewusst, dass er, genauso wie alle anderen Menschen auch, schon immer erleuchtet war, denn *Gott hat noch nie jemanden unvollkommenen erschaffen*.⁸² Seinen Wunsch nach Erleuchtung bringt Rajneesh aus einem früheren Leben mit, denn schon in seiner Kindheit sehnt er sich diesen Zustand herbei.⁸³ Vorerst behält er jedoch sein Erleuchtungserlebnis für sich, denn er hat Angst, dass ihm das gleiche Schicksal wie Jesus wiederfährt, nachdem dieser sich als Sohn Gottes zu erkennen gibt.

1955 macht er seinen Bachelor of Arts und zwei Jahre später schließt er auf der Universität von Saugar sein Masterstudium ab. Bald darauf wird er zuerst am Sanskrit College in Raipur und später an der Universität in Jabalpur als Philosophieprofessor angestellt. Gleichzeitig hält er in ganz Indien Vorträge zu unterschiedlichen Themen. Als sein Hörerkreis immer größer wird, kündigt er seinen Job und widmet sich ausschließlich seinen Reden. Viele seiner Anhängerinnen und Anhänger wenden sich ab; vor allem als er offen seine Meinung über Themen wie Religion und Sexualität, aber auch über Mutter Teresa und Gandhi kundtut. So wirft er Gandhi vor, dass dieser mit seinen Methoden an der Armut Indiens nichts ändert.⁸⁴

Ab 1962 schließt er seine Vorträge immer öfters mit Meditationsanweisungen ab. Bald bildet sich das erste Meditationszentrum „Jivan Jagruti Kendras“ (Lebenserweckende Zentren) und die dazugehörige erste Bewegung „Jivan Jagruti Andolan“ (Lebenserweckende Bewegung) um ihn herum. Er hält Meditationscamps ab und 1964 werden erstmals seine Anweisungen auf Tonband mitgeschnitten und später

⁸⁰ Vgl. Görden, 2005, S. 99.

⁸¹ Ebenda, S. 102.

⁸² Ebenda, S. 103.

⁸³ Vgl. Ebenda, S. 96ff.

⁸⁴ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 31ff.

in dem Buch „Der Weg zur Selbstverwirklichung“ veröffentlicht. In dieser Zeit ist er im ganzen Land als *Acharya*⁸⁵ *Shree Rajneesh* bekannt.⁸⁶ Die Zeit, als er noch seinen Geburtsnamen trägt, und später, als er sich mit Acharya Rajneesh anreden lässt, kann als erste Phase seiner Lehr- und Gurutätigkeit bezeichnet werden: Es bildet sich ein immer größer werdender Anhängerkreis um ihn und er spezialisiert seine Meditationstechniken.

1970 stellt Rajneesh seinen Schülerinnen und Schülern zum ersten Mal die „Dynamische Meditation“ vor. Im selben Jahr findet in Kulu Manali (Himalaya) ein Meditationscamp statt, wo er die Teilnehmenden in seine Lehren initiiert. Er nennt sie von nun an *Neo-Sannyasins*, weshalb in der Literatur die Bewegung auch als *Neo-Sannyas-International-Movement*⁸⁷ zu finden ist. Auch er ändert seinen Namen; ab 1971 lässt er sich nur mehr mit *Bhagwan*⁸⁸ *Shree Rajneesh* anreden, um zu verdeutlichen, dass ein neuer Abschnitt seiner Arbeit beginnt, die weniger vom Intellekt als vielmehr vom Herzen geleitet ist.⁸⁹ Mit dem erneuten Namenswechsel wird die zweite Phase seiner Gurutätigkeit eingeleitet: Die lose Verbindung von Anhängerinnen und Anhängern nimmt ab dem Zeitpunkt, als sie initiiert werden, eine konkrete Form an. Zudem lässt sich eine Lehre, die nur mit ihm in Verbindung gebracht werden kann, feststellen. Was in der Acharya-Phase ausgearbeitet und vorbereitet wird, wie seine eigene Meditationstechnik, kommt in der Bhagwan-Phase zur Blüte, als der Ashram in Poona gegründet wird. Auch in der Autobiografie wird auf *Phasen* seiner Arbeit hingewiesen.⁹⁰

4.3 Gründung seines ersten Ashrams: Poona I.

Am 21. März 1974 übersiedelt Bhagwan mit seinen Sannyasins nach Poona. Dieses Datum ist insofern bedeutsam, da er seine Übersiedelung exakt 21 Jahre nach seiner Erleuchtung vornimmt. Zunächst wird der *Shree Rajneesh Ashram* von Bhagwan und sieben weiteren Sannyasins bewohnt. In den darauffolgenden Jahren steigt die

⁸⁵ Dabei handelt es sich um einen Sanskrit-Begriff und wie aus dem Sanskrit-Wörterbuch von Otto von Böhtlingk hervorgeht, wird *acharya* mit *Lehrer* übersetzt und darauf verwiesen, dass es sich *insbes. [um] ein[en] Brahman[en] [handelt], der seinen Schüler mit der heiligen Schnur umgürtet und ihn in die heiligen Schriften einführt.*

⁸⁶ Vgl. Görden, 2005, S.309ff.

⁸⁷ Vgl. Betz, RGG, Band 6 N-Q, 2003, S.718.

⁸⁸ Vgl. Karow, 1990, S. 28f. führt für *Bhagwan* die Übersetzungen der *Gesegnete* oder *godliness* an.

Dieser Begriff stammt ebenfalls aus dem Sanskrit. Laut Sanskrit-Wörterbuch von Otto von Böhtlingk wird es u. a. mit *gutbegabt, glücklich, glückselig, herrlich, erhaben* übersetzt und es ist eine *Bezeichnung höherer und göttlicher Wesen und heiliger Personen.*

⁸⁹ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 63.

⁹⁰ Vgl. Görden, 2005, S. 325.

Anhängerzahl enorm und die Sannyasins bauen den Ashram immer weiter aus. Es gibt neben Büros für die Ashramorganisation auch eine eigene Zahnarztpraxis, Geschäfte, Tischlerei usw. und es wird auch die „No-School School“ erbaut.

Um die ständige Anwesenheit des Meisters zu realisieren, werden in allen Räumen, inklusive der Toilette, Bilder von Bhagwan aufgehängt.⁹¹ Bhagwan zieht sich wegen gesundheitlichen Problemen immer mehr aus der Öffentlichkeit zurück und schränkt auch den direkten Kontakt zu seinen Sannyasins ein. Auch bei Meditationen ist er nicht mehr persönlich anwesend, stattdessen wird ein leerer Stuhl in die Meditationshalle gestellt.⁹² Bhagwans Eltern lassen sich von ihrem Sohn initiieren und leben bis zu ihrem Tod im Ashram. Als sein Vater 1979 stirbt, veranstalten die Sannyasins ein Fest, da, wie Bhagwan darauf hinweist, der Tod eines geliebten Menschen nicht betrauert, sondern gefeiert werden soll.⁹³

In den Jahren 1974 bis 1981 nehmen die Sannyasins täglich an Bhagwans Vorträgen teil, die er entweder auf Englisch oder Hindi hält. Hierbei spricht er über verschiedene religiöse Lehren und beantwortet die Fragen seiner Schülerinnen und Schüler. Jeden Abend hält er einen ein- bis zweistündigen Darshan, zu dem nur auserwählte Sannyasins eingeladen werden.⁹⁴

1980 verübt ein fundamentalistischer Hindu auf Bhagwan einen Mordanschlag, als er bei einem Morgenvortrag ein Messer auf ihn wirft, was laut Görden für den Mann keine strafrechtlichen Folgen hatte.⁹⁵ Es lässt sich nicht sicher sagen, ob dieses Ereignis und weitere gesundheitliche Probleme Bhagwan dazu veranlassen, weiter in den Hintergrund zu treten, denn ab 1981 schweigt er schließlich ganz. Lediglich mit seiner Sekretärin hat er direkten Kontakt und für die Sannyasins ist er nur mehr bei den sogenannten *Satsangs* anwesend. Außerdem wird der Druck von außen auf Bhagwan und seine Sannyasins immer größer. Die Sannyasins werden mit Briefen und Anrufen bedroht, was so weit geht, dass eine Bombe im Gesundheitszentrum explodiert. Zudem hat Bhagwan auch mit steuerrechtlichen Problemen zu kämpfen, was den Ausbau des Ashrams verhindert.⁹⁶

⁹¹ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 64f.

⁹² Vgl. Görden, 2005, S. 323.

⁹³ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 35f.

⁹⁴ Vgl. Görden, 2005, S. 327f.

⁹⁵ Vgl. Ebenda, S. 342f.

⁹⁶ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 73ff.

Kurze Zeit darauf verlässt er mit einer kleinen Gruppe von Sannyasins Indien und reist in die USA. Der Ashram in Poona wird von ein paar indischen Sannyasins weitergeführt und die restlichen Sannyasins werden angewiesen, solange in ihre Heimat zurückzukehren, bis es einen neuen Ashram gibt.⁹⁷

4.4 Rajneeshpuram 1981 – 1985: Die Zeit in Oregon

Wie aus der Autobiografie hervorgeht, wünscht sich Bhagwan für seine Kommune einen von der restlichen Gesellschaft unabhängigen Ort: Eine „[...] Schule wird im Geheimen arbeiten, sie wird untertauchen.“⁹⁸ In diesem Zusammenhang zeigt sich das elitäre Bewusstsein, das er bei den Sannyasins schaffen will. Er spricht von seiner zukünftigen geheimen Arbeit und einem damit verbundenen Schlaraffenland aus Seen, Swimmingpools und Fünfsternehotels, das aber nicht für alle zugänglich ist, sondern nur für jene, „[...] die mit großer Hingabe dabei sind[, hält er] einen großen Schatz [...] bereit“.⁹⁹

Ma Anand Sheela kauft in Oregon die „Big Muddy Ranch“ – ein 126 Quadratmeilen großes unbrauchbares Stück Land. In den darauffolgenden Jahren verwirklichen die Sannyasins Bhagwans Traum von einem wirtschaftlich unabhängigen Großprojekt. Die Sannyasins betreiben Gemüse- und Milchwirtschaft und nehmen auch in der Politik Plätze ein; drei Sannyasins werden in den Stadtrat gewählt und eine Sannyasin wird Bürgermeisterin.¹⁰⁰ Die ansässigen Einwohnerinnen und Einwohner protestieren immer lauter gegen die „Orange People“. Trotz aller Hindernisse, die man den Sannyasins in den Weg stellt, planen sie im Jahre 1982 die Gründung der „City of Rajneeshpuram“.¹⁰¹ Urban zeigt in seinem Artikel, wie Osho Spiritualität und Kapitalismus vereint¹⁰²: Rajneeshpuram wird zu einem wirtschaftlichen Großunternehmen, das in den fünf Jahren seiner Existenz 120 Millionen Dollar erwirtschaftet.¹⁰³ Ein Großteil der Einnahmen stammt aus den Meditationen und Therapien: So kostet eine eintägige

⁹⁷ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 73.

⁹⁸ Görden, 2005, S. 340.

⁹⁹ Ebenda, S. 341.

¹⁰⁰ Vgl. Thoden/Schmid, 1987, S. 82.

¹⁰¹ Vgl. Görden, 2005, S. 346ff.

¹⁰² Vgl. Urban, 1996, S. 175.

¹⁰³ Vgl. Ebenda, S. 167.

Einführung in die Osho-Meditation 60 Dollar und 7500 Dollar zahlt man für ein „Rajneesh-Re-balancing“-Programm.¹⁰⁴

1983 gibt es erneut ein Bombenattentat, was zur Folge hat, dass die Sannyasins ihre Waffenbestände vergrößern und die Sicherheitsmaßnahmen innerhalb der Kommune verstärken. Heftige Kritik ziehen die Sannyasins auf sich, als sie das „Share-a-home“-Programm ins Leben rufen und 5000 Obdachlose, hauptsächlich Vietnamveteranen, nach Rajneeshpuram bringen lassen. Die Sannyasins stellen ihnen Nahrung und eine Unterkunft zur Verfügung. Die Obdachlosen können sich an der Arbeit beteiligen und nach drei Monaten müssen sie sich für oder gegen ein Leben in der Kommune entscheiden. Auf den ersten Blick erscheint dieses Programm als eine Hilfestellung für bedürftige Menschen. Kritiker sehen darin aber zusätzliche Wählerstimmen, um bei den Bezirkswahlen von Wasco Country ein besseres Ergebnis zu erzielen.¹⁰⁵

Zudem erklärt Sheela Bhagwans Lehre zur Religion „Rajneeshismus“, um für ihn, wie Kritiker meinen, eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung erzielen zu können und so auch von den Steuern befreit zu werden. Beides, die Religion auf der einen Seite und die Gründung einer Stadt, in der Zutritt für Außenstehende beschränkt wird, stehen aber im Widerspruch zueinander, da eine Trennung von Kirche und Staat nicht mehr gegeben ist. Urban verweist darauf, dass die Sannyasins aus diesem Grund nicht die Stadtrechte für Rajneeshpuram bekommen haben.¹⁰⁶

1984 beendet Bhagwan seine drei Jahre dauernde Schweigephase und beginnt wieder mit seinen täglichen Diskursen, die aufgezeichnet werden und am Abend, nach getaner Arbeit, den Sannyasins auf Video vorgetragen werden. Sheela und ein paar andere Sannyasins werden wegen versuchten Mordes an Bhagwans Arzt und einem Bombenanschlag verhaftet.¹⁰⁷ Zudem wird von einem Salmonellen-Anschlag mit 750 Vergifteten berichtet, bei dem Sheela angeblich Sannyasins angestiftet haben soll, die Salatbars in Restaurants in Wasco Country mit Salmonellen zu verseuchen.¹⁰⁸

In der Autobiografie wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Bhagwan mit der Polizei kooperieren wollte und für Befragungen jederzeit zur Verfügung stand. Bhagwan wird verhaftet und es liegen insgesamt vierunddreißig Anklagepunkte gegen ihn vor, so soll er u. a. Sannyasins zu Scheinehen ermutigt haben. Er muss das Land

¹⁰⁴ Vgl. Urban, 1996, S. 172.

¹⁰⁵ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 83f.

¹⁰⁶ Vgl. Urban, 1996, S. 167.

¹⁰⁷ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 99ff.

¹⁰⁸ Vgl. Goldman, 2009, S. 314.

verlassen und es beginnt für ihn und seine engsten Sannyasins eine Odyssee: Auf der Suche nach einer neuen Heimat reisen sie von 1985 bis 1986 um die ganze Welt – Katmandu, Kreta, Schweiz, Schweden, London, Irland, Spanien, Senegal, Uruguay, Jamaika, Lissabon und Portugal, doch überall wird ihm die Einreise verweigert. Laut Görden veranlasst das Europäische Parlament eine Einreiseverweigerung in die gesamte EU. Gesundheitlich angeschlagen, fliegt er mit den Sannyasins nach Bombay, und kommt schließlich 1987 wieder zurück nach Poona in seinen ursprünglichen Ashram.¹⁰⁹

4.5 Wieder zurück nach Indien: Poona II.

Trotz heftiger Proteste seitens vieler Hindus kann Bhagwan seine Arbeit wieder aufnehmen und schon nach kurzer Zeit kommen scharenweise Sannyasins in den Ashram. Bhagwan hat zunehmend mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, woraufhin seine Ärzte zu dem Entschluss kommen, dass er während seines Gefängnisaufenthaltes in den USA mit Thallium vergiftet worden ist. Bhagwan hält wieder Diskurse und entwickelt neue Meditationsformen, wie die „*Let-Go-Meditation*“ und neue Therapien, wie „*The Mystic Rose*“ und „*No-Mind*“, „*Born again*“.

1988 verweist Bhagwan darauf, dass Gautama Buddha ihn als *Vehikel* gebrauchte. Allerdings betont Bhagwan, dass er dadurch nicht zum Buddhisten werde, denn Buddha sei in ihm lediglich ein *Gast* und Bhagwan sei der *Gastgeber*. Für ihn besteht gar keine Notwendigkeit Buddhist zu werden, denn er hat bereits seine eigene Buddhanatur verwirklicht. Laut Bhagwan hat Gautama Buddha seine Wiedergeburt in einem ihm ebenbürtigen Mann, der *Freund* genannt werden wird, vorausgesagt. Buddha versucht nun in Bhagwan sein Werk fortzusetzen.¹¹⁰ Bhagwan legt daraufhin die Anrede *Bhagwan* ab und ändert in den folgenden Tagen mehrmals seinen Namen, so lässt er sich u. a. mit *Maitreya* (der Freund) ansprechen. Bereits nach fünf Tagen erklärt er, Gautama Buddha habe seinen Körper verlassen, da beide eine zu unterschiedliche Lebensweise pflegen. Gautama kritisiert, dass Maitreya zweimal täglich im Whirlpool badet und auf weichen Kissen schläft. Maitreya wolle aber der modernen Zeit entsprechend leben und verabschiedet sich deshalb von Gautama. Aufgrund seiner eigenen Buddhaschaft lässt er sich mit *Shree Rajneesh Zorba the Buddha* anreden.

¹⁰⁹ Vgl. Görden, 2005, S. 355ff.

¹¹⁰ Vgl. Ebenda, S. 389ff.

Kurze Zeit darauf verkündet er seine Namenlosigkeit. Die Sannyasins bitten ihn aber, ihn *Osho* nennen zu dürfen. In der Autobiografie wird darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um *eine respektvolle Anrede für Zenmeister [...]*, handelt. Er nimmt die Anrede an, jedoch mit dem Verweis, *Osho* im Sinne von *ozeanisch*, als *ein heilsamer Klang* zu verstehen.¹¹¹ An einer anderen Stelle lässt sich eine Bezugnahme auf William James finden und *Osho* stehe „[...] für das Subjekt der »Ozeanischen Erfahrung« [...].“¹¹²

In dieser letzten Phase seines Schaffens hält er viele Vorträge u .a. über Friedrich Nietzsche in Kombination mit Zen-Lehren. Im April 1989 bildet Osho einen „*Inneren Zirkel*“, der aus einundzwanzig Sannyasins besteht und der für die organisatorische Leitung der Bewegung zuständig ist.

Laut seiner *Autobiografie* verlässt er am späten Nachmittag des 19. Januar 1990 seinen Körper. Noch am selben Abend wird sein Leichnam für kurze Zeit in die Meditationshalle zu den Sannyasins gebracht, um ihn dann auf einem Leichenverbrennungsplatz zu verbrennen. Oshos Tod wird von tausenden Menschen gefeiert. Seine Asche bringen die Sannyasins in die *Chuang-Tsu-Halle* des Ashrams und legen sie unter einen Marmorblock, auf dem zu lesen steht: *Osho Nie geboren Nie gestorben Er besuchte den Planeten Erde zwischen 1931 und 1990*. Diese Gedenkschrift lässt Osho bereits schon Monate vor seinem Tod festlegen.¹¹³

Der Fokus dieses Kapitels liegt zwar auf Oshos Leben und wie er seinen Ashram in Poona und Oregon gründet, es zeigt sich jedoch klar, mit welcher Hingabe sich die Sannyasins ihrem Meister widmen, indem sie unermüdlich am Aufbau der geplanten Stadt „Rajneeshpuram“ beteiligt sind und ihrem Meister auch noch zur Seite stehen, als dieser heimatlos um die Welt reisen muss. Im anschließenden Kapitel rücken die Sannyasins in den Mittelpunkt der Betrachtung, wenn gezeigt wird, wie ihr Leben in der Kommune verläuft.

¹¹¹ Görden, 2005, S. 392.

¹¹² Metzler, 1999, S. 631.

¹¹³ Vgl. Görden, 2005, S. 397.

5. Die Osho-Bewegung: ein Leben als Neo-Sannyasin

Der Tagesablauf in Poona folgt täglich einem fixen Plan, der von der Ashram-Leitung vorgegeben wird: Jeden Morgen wird die von Osho entwickelte Dynamischen Meditation angeboten und danach eine 90-minütigen Lecture von ihm. Die Zeit nach der Lecture verbringen viele Sannyasins und Ashram-Besucherinnen und Besucher in einer der zahlreichen Therapien, die täglich angeboten werden. Am Abend gibt es einen Darshan mit Osho,¹¹⁴ wie er in einem späteren Kapitel noch beschrieben wird, oder man macht gemeinsam die Kundalini-Meditation.¹¹⁵

Der typische Tag eines Sannyasins in Rajneeshpuram ist noch strikter geregelt und es bleibt kaum Zeit für die Meditationen und Therapien. Um 7:30 Uhr verneigen sich die Sannyasins dreimal in Richtung Oshos Haus, singen und beten die Gachchhamis. Daraufhin beginnen sie mit ihrer Arbeit im jeweilig zugewiesenen Bereich, der *Tempel* genannt wird. Um 13 Uhr gibt es das gemeinsame Mittagessen und eine Stunde später versammeln sich die Sannyasins und die Gäste von Rajneeshpuram am Straßenrand zum sogenannten Drive by. Um 15 Uhr gehen die Sannyasins wieder zu ihrer Arbeit zurück, die spät am Abend mit den Gachchhamis, eine Art Anrufung an Osho, beendet wird. Am Abend werden noch eine zweistündige Osho-Lecture angeboten und verschiedene Veranstaltungen in den Discotheken.¹¹⁶

Diese kurze Darstellung zeigt, dass dem einzelnen Sannyasin besonders in Rajneeshpuram kein Freiraum für die freie Zeitgestaltung bleibt. Erst am Abend nach der Arbeit darf entschieden werden, ob man am Unterhaltungsprogramm teilnimmt oder nicht – es bleibt jedoch offen, wie viele Sannyasins nach dem arbeitsreichen Tag noch davon Gebrauch machen.

¹¹⁴ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 67.

¹¹⁵ Vgl. Karow, 1990, S. 95.

¹¹⁶ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 93f.

5.1 Verbreitung, Anhängerzahl, Organisation

Osho will nach eigenen Angaben seine Sannyasins nicht zu Missionarinnen und Missionaren machen, denn er sieht keinen Sinn darin, Menschen von einer Ideologie zur nächsten zu bringen, stattdessen soll die Welt als Ganzes transformiert werden.¹¹⁷ Diese umfassende Transformation will Osho mit seinen sogenannten „Buddhafeldern“ erreichen, die neben Poona auf der ganzen Welt gegründet werden sollen. Wie ihr Name schon verrät, sollen hier die Menschen lernen, ihre Buddhanatur zu verwirklichen.

Die Osho-Bewegung mit ihrem Zentrum in Poona hat weltweit Osho-Zentren eröffnet, die teilweise bis heute noch existieren, wie beispielsweise das Osho-Institut in Köln. 1979 liegt die Zahl der Osho-Meditationszentren in Deutschland und Großbritannien bei je 29 Einrichtungen und in Italien sind neun zu zählen. In Oshos Herkunftsland Indien haben sich zu diesem Zeitpunkt 162 Zentren gebildet, die laut Thoden/Schmidts Angaben oft nur private Wohnungen der Sannyasins sind. Im Jahr 1982 soll es angeblich 500 Osho-Zentren und Ashrams weltweit gegeben haben.¹¹⁸ Es lässt sich nicht genau sagen, ab welchem Zeitpunkt ein Zentrum zu einem Ashram wird und in weiterer Folge zu einer Kommune heranwächst. Aber es ist anzunehmen, wie Thoden/Schmidt feststellen, dass es sich nach der Anhängerzahl und dem Zusammengehörigkeitsgefühl richtet.¹¹⁹

Deutschland hatte im europäischen Raum die meisten Sannyasins, so sind die Ashrams und Zentren 1983 bereits auf 50 angewachsen, hinzu kommen 15 „Zorba-the-Buddha-Restaurants“ und fünf Osho-Discotheken, wohingegen es in Österreich jeweils nur ein Zentrum in Wien und eines im Pinzgau gab. In den USA waren circa 20 Ashrams und Meditationszentren zu zählen.¹²⁰

Thoden/Schmidt sprechen für das Jahr 1985 von insgesamt 350 000 Sannyasins weltweit. Auffallend viele der Anhängerinnen und Anhänger haben einen Universitätsabschluss und haben einen therapeutischen Hintergrund. Thoden/Schmidts Untersuchung im Jahr 1983 zeigt, dass die Sannyasins zwischen 26 und 35 Jahre alt sind.¹²¹ Palmer verweist in ihrem Artikel auf eine Kommune in Montreal, in der 1985 das Durchschnittsalter der Sannyasin-Frauen 34,25 Jahre ist und jenes der Männer

¹¹⁷ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 157.

¹¹⁸ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 111f.

¹¹⁹ Vgl. Ebenda, S. 112.

¹²⁰ Vgl. Ebenda, S. 121.

¹²¹ Vgl. Ebenda, S. 44f.

32,71. Palmer gibt zu bedenken, dass die Sannyasins in Rajneeshpuram älter sind und frühere Studien zeigen, dass die Sannyasins zwischen 35 und 40 Jahren sind. Allgemein fällt auf, dass die Sannyasins allgemein älter sind als Mitglieder anderer Neureligiöser Bewegungen.¹²²

Bei der Osho-Bewegung zeigt sich eine gewisse Heterogenität bei der Mitgliedschaft der Bewegung. In diesem Sinne verweist Lewis Carter auch auf die Schwierigkeit, die Bewegung von ihren Mitgliedern her zu erfassen: Die Sannyasins lassen sich in sämtlichen Ländern des Ostens und Westens finden, sie erschaffen hier Meditationszentren sowie kleinere und größere Wirtschaftsunternehmen. Viele von ihnen leben in direkter Nähe zu Osho in Poona und Rajneeshpuram oder sind Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter in einem der Osho-Unternehmen. Andere wiederum leben als Sannyasin unerkannt und gehen ihrem Beruf und ihren Sozialkontakten wie vor ihrer Initiation nach.¹²³ Für die Sannyasins ist Osho allgegenwärtig, deshalb ist es für sie kein Problem, wenn sie nicht in seiner direkten Nähe sind, wie es von einem Sannyasin folgendermaßen beschrieben wird: „[...] Und wer seine Stimme hören will, der kann sie hören, egal wo. [...] er [ist] nicht an einen Platz gebunden [...]“¹²⁴

Sowohl der Ashram in Poona als auch Rajneeshpuram brauchen eine gute Organisation, denn in Rajneeshpuram waren oft bis zu 20.000 Sannyasins¹²⁵ anwesend. Organisatorisch lässt sich der Ashram in Poona in verschiedene Departments einteilen, die fast alle Frauen an der Spitze haben. Osho selbst leitet nicht den Ashram und die Rajneesh Foundation, sondern es wird Ma Yoga Laxmi mit dieser Aufgabe betraut. Bei Problemen trifft jedoch Osho die letztgültige Entscheidung, was aber nach außen oft undurchsichtig erscheint.¹²⁶ Nach Oshos Anweisung soll zum Beispiel die Verwaltung der Kommune einmal jährlich ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wechseln, damit bei den Sannyasins kein Machtgefühl aufkommt.¹²⁷

Im Ashram in Poona und später in Rajneeshpuram verstärkt, wird die tägliche Arbeit der Sannyasins zur Meditation erklärt. Einem arbeitenden Sannyasin wird eine Tätigkeit zugewiesen, und erst nachdem diese vollbracht ist, darf der Sannyasin bestimmte Privilegien, die genau geregelt sind, genießen. So sind an den ersten Arbeitstagen Tee

¹²² Vgl. Palmer, 1994, S. 60f.

¹²³ Vgl. Carter, 1987, S.150f.

¹²⁴ Zitiert nach Süß, 1994, S. 65.

¹²⁵ Vgl. Süß, 2006, S. 94.

¹²⁶ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 65.

¹²⁷ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 78.

und Frühstück nicht zu bezahlen. Nach einem Monat erhält ein arbeitender Sannyasin einen Lecturepass, um kostenlos zu Vorträgen und Meditationen gehen zu dürfen, und alle acht Wochen ist es einem Sannyasin erlaubt, bei Diskursen und Darshans in den vordersten Reihen zu sitzen. Erst nach einem Jahr stehen ihm das Mittag- und Abendessen frei sowie eine Unterkunft im Ashram.

In Poona arbeiten die Sannyasins täglich durchschnittlich zwölf Stunden¹²⁸, was in Rajneeshpuram auf zwölf bis vierzehn Stunden pro Tag und ohne Bezahlung ausgeweitet wird. Jedoch erhalten die Sannyasins eine kostenlose Unterkunft und Verpflegung. Welche Arbeit einem Sannyasin zugeteilt wird, entscheidet die Ashram-Leitung willkürlich. Nur die obersten Positionen sind mit den immer gleichen Sannyasins besetzt, was letztendlich eine hierarchische Arbeitsorganisation mit sich bringt. Mehrheitlich sind die typischen Männerdomänen von Frauen besetzt, was sich daran zeigt, dass beispielsweise 80 % der Busse von Busfahrerinnen gelenkt werden.¹²⁹

Neben der strikten Arbeitsorganisation werden auch alle sonstigen privaten Bedürfnisse der Sannyasins von der Ashram-Leitung geregelt, wie zum Beispiel die Vergabe der Schlafräume (die häufig Mehrbettzimmer sind), diese müssen genauso wie die Arbeitsplätze gewechselt werden. Der private Geldverbrauch der Sannyasins wird ebenfalls kontrolliert: Jeder Sannyasin bekommt einmal im Monat drei „Vouchers“, die nach Karows Angaben alle einen Wert von 25 DM haben, und mit diesen dürfen die Sannyasins in den Geschäften der Kommune einkaufen. Die Sannyasin-Literatur besteht hauptsächlich aus Osho-Büchern, der „Rajneesh-Times“ und Asterix-Heften. Das Essensangebot ist ausschließlich vegetarisch, der Alkoholkonsum wird ebenfalls vorgegeben und es gilt ein generelles Drogenverbot. Widersetzt sich ein Sannyasin den Regeln des Ashrams, kann es mitunter so weit kommen, dass er die Kommune verlassen muss. Oder es wird ihm, wie Karow berichtet, ein schlechteres Angebot angeboten als das von ihm beanstandete. In Rajneeshpuram geht die persönliche Kontrolle so weit, dass jeder ein Armband mit seinen Personaldaten tragen muss, das u. a. der „Rajneesh-Security“ bei ihrer Arbeit hilft.¹³⁰

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Sannyasins in ihrer persönlichen Entscheidung sehr eingeschränkt werden – sei es welcher Arbeit sie nachgehen möchten, oder welche Literatur sie bevorzugen. Es ist Karow zuzustimmen, dass nicht

¹²⁸ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 66.

¹²⁹ Vgl. Ebenda, S. 92f.

¹³⁰ Vgl. Karow, 1990, S. 66ff.

mehr das Individuum im Mittelpunkt steht, sondern vielmehr die „Funktion“, die ein Sannyasin innehat, damit die innere Ordnung aufrechterhalten bleibt.¹³¹

Thoden/Schmidt sprechen von einem „Verkindlichungsprozess“, der bei den Sannyasins feststellbar ist. So müssen sie sich nicht mehr selbst um ihren Lebensunterhalt kümmern, und da es aufgrund der Mehrbettzimmer kaum ein Privatleben gibt, braucht keiner das Alleinsein zu fürchten.¹³² Eine Frage bleibt jedoch offen, ob in dieser hierarchischen und scheinbar konfliktfreien Struktur ehrliche zwischenmenschliche Beziehungen entstehen können, in denen sich nicht zwei verkindlichte Erwachsene begegnen, sondern Menschen, die sich vielmehr ihrem Gegenüber verantworten als der Erhaltung eines hierarchischen Systems. In der Familie und in weiterer Folge in der Ehe ließe sich diese Verantwortung für den anderen leben, warum aber Osho den kommunitären Lebensstil bevorzugt, wird im folgenden Kapitel gezeigt.

5.2 Kommunenleben als Alternative für Ehe und Familie

Für Osho steht fest, dass die *Gesellschaft*, wie es sie bisher gegeben hat, nicht länger Bestand haben wird. Osho sieht den Menschen momentan in einem Dilemma, da er sich in seiner Entwicklung auf einer Zwischenstufe befindet; der Mensch verhält sich nicht mehr so natürlich, wie Tiere es tun, aber er ist auch noch nicht zu einem vollkommenen Menschen herangereift. Osho bezeichnet diesen Zustand als *Chaos* und gesellschaftliche Regeln und Gesetze, die zum einen von staatlicher Seite und zum anderen von religiöser Seite vorgegeben werden, sollen das menschliche Zusammenleben ordnen. Dies nimmt dem Menschen aber seine persönliche *Freiheit*.¹³³

Osho bereitet den Sannyasins dahingegen einen neuen Weg, indem er ihnen „[...] *die Alchemie der inneren Transformation* [...]“¹³⁴ bietet, was heißen soll, dass sich die Sannyasins nicht mit der Masse weiterentwickeln sollen, sondern ihr eigenes Bewusstsein erweitern müssen. Die Menschen werden nach dieser inneren Transformation nicht mehr, wie bisher, in einer von Regeln und Gesetze dominierten Gesellschaft leben können, was Osho zu dem Ergebnis kommen lässt, dass das Zusammenleben der Menschen in Form von Kommunen neu organisiert werden muss.

¹³¹ Vgl. Karow, 1990, S. 71.

¹³² Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 143.

¹³³ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 72.

¹³⁴ Ebenda, S. 72.

Nach Oshos Interpretation „[...] meint [die Kommune] einen Ort, wo Menschen nicht nur zusammenleben, sondern in tiefer Kommunion miteinander verbunden sind.“¹³⁵

Für Osho ist die Kommune eine Form des Zusammenlebens, in der man sich seines Alleinseins bewusst werden kann. In der Kommune lernen sich die Menschen kennen und leben miteinander, jedoch ohne voneinander abhängig zu werden. Letztendlich zählt nur, dass man den gegenwärtigen Moment in Freude miteinander verbringt, und ob es in Zukunft auch so sein wird, ist bedeutungslos.¹³⁶ An einer anderen Stelle sagt Osho aber, dass die Kommune zwar ein Widerspruch zu dem vom ihm propagierten Alleinsein ist, für den Menschen aber notwendig ist, um sich als *Reisegefährten* gegenseitig zu unterstützen.¹³⁷ Die Zukunft der Menschheit sieht er darin, „[...] eine große Bewegung für authentisches religiöses Bewusstsein hervorzubringen [..., denn sonst] ist der Mensch zum Sterben verurteilt.“¹³⁸

Die Kommune in Poona und später in Rajneeshpuram stellt nach Osho ein „Buddhafeld“ dar, in dem eine besondere „Energie“ entsteht, die den „Wachstumsprozess“ des menschlichen Bewusstseins beschleunigen soll. Dieser Prozess sei, laut Karow, nicht intellektuell erfassbar, sondern nur erlebbar.¹³⁹ Die bisherige gesellschaftliche Ordnung mit ihren Ge- und Verboten soll im Buddhafeld aufgehoben werden und Konditionierungen abgeschafft. Thoden/Schmidt zeigen dies am Beispiel eines Professors, der von der Ashram-Leitung zum Gemüse putzen angewiesen wird, und indem er sich nicht widersetzt, kann er seinen Wachstumsprozess vorantreiben.¹⁴⁰ Das Buddhafeld bietet so die Gelegenheit sich seines Egos zu entledigen, was Osho für das spirituelle Wachstum unumgänglich sieht.

Die Ehe wird von Osho abgelehnt, da die Ehepartner sich nicht ihrer menschlichen Natur entsprechend verhalten und sich gegenseitig einengen. Frauen und Männer sollen sich auch nicht als Freunde, sondern in *Freundlichkeit* begegnen.¹⁴¹ Die Prostitution sei ein Ergebnis der Religionen, die die Ehe als ideale Lebensform darstellen und die polygame Natur des Menschen unterdrücken.¹⁴²

¹³⁵ Osho: Rebellion, 2012, S. 73.

¹³⁶ Vgl. Osho: Kraft, 2013, S. 79.

¹³⁷ Vgl. Ebenda, S. 214.

¹³⁸ Ebenda, S. 215.

¹³⁹ Vgl. Karow, 1990, S. 106.

¹⁴⁰ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 47.

¹⁴¹ Vgl. Osho: Zukunft, 1990, 17.

¹⁴² Vgl. Ebenda, S. 25f.

Es drängt sich die Frage auf, inwiefern sich ein Leben in der Kommune von einem Leben in der Gesellschaft unterscheidet. Als wesentlichen Schritt hin zu einem kommunalen Leben soll ein Sannyasin seine Familie aufgeben. Denn die Konditionierungen, die den Menschen in seiner Entwicklung behindern, werden ihm von der Familie auferlegt; so bestimmt die Familie beispielsweise welcher Religion man angehört.¹⁴³ Die Familie, als ein wesentlicher Teil der Gesellschaft, gibt es nach Oshos Meinung erst mit dem Aufkommen des Privateigentums.¹⁴⁴ Osho plädiert stattdessen für einen gemeinsamen Besitz, das heißt, die Sannyasins sollen ihr ganzes *Geld*, ihre *Talente* und ihre ganze *Energie*, wie Osho sagt, der Kommune zur Verfügung stellen.¹⁴⁵ Für ihn ist Rajneeshpuram ein positives Beispiel wie produktiv eine Kommune sein kann; für fünftausend Sannyasins gibt es in der Großkommune in Oregon lediglich eine Küche, in der fünfzehn Köche arbeiten.¹⁴⁶

Seitens der Sannyasins wird die Kommune als eine Art Familie wahrgenommen. Wie Albrecht Schöll in seinem Artikel feststellt, wird die Mitgliedschaft in der Osho-Bewegung von einer interviewten Sannyasin als ein „alternatives Familiensystem“ beschrieben, dem sie zum einen „[...] die Verantwortung für ihr Leben delegieren“ konnte. Zum anderen ist der Eintritt in die Gruppe jederzeit möglich und die Beziehungen untereinander nicht dauerhaft, so wie es in der Familie der Fall ist. Ein weiterer Aspekt dieser „Alternativfamilie“ ist, dass „sie [...] in der Geborgenheit des alternativen Systems Sozialisationsprozesse und Entwicklungsschritte nachvollziehen [konnte], die ihr vorher so nicht möglich gewesen sind.“¹⁴⁷

5.3 Kinder in der Kommune: Erziehung und Ausbildung

Osho vertritt die Auffassung, dass die Kinder der Sannyasins nicht primär zu ihren Eltern gehören, sondern ein Teil der Kommune sind, denn seiner Meinung nach spielt die individuelle Vererbung keine Rolle.¹⁴⁸ Da dem Vater in der Familie häufig eine besondere Rolle als Ernährer der Familie zukommt und diese Beziehung von Besitzansprüchen geprägt sei, vertritt Osho eine radikale Einstellung, wie zukünftig Kinder entstehen sollen: nicht aus dem Geschlechtsakt, sondern in jedem Krankenhaus

¹⁴³ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 79.

¹⁴⁴ Vgl. Ebenda, S. 74.

¹⁴⁵ Vgl. Ebenda, S. 77.

¹⁴⁶ Vgl. Ebenda, S. 76.

¹⁴⁷ Schöll, 1998, S. 213.

¹⁴⁸ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 76.

sollen Spermien gelagert werden, die in weitere Folge einer Frau injiziert werden, wobei eine Auswahl an potenziell „guten“ Spermien getroffen werden soll. Osho vertritt die Überzeugung, dass dadurch die Menschheit revolutioniert werden kann, indem sich die Eltern aussuchen, ob sie lieber ein Musiker-Kind oder ein Mathematiker-Kind hätten. Er wertet es als positiv, dass der Vater dadurch nicht bekannt ist, und dieses Kind soll in weiterer Folge der Kommune anvertraut werden. Zukünftig sei für die Fortpflanzung auch keine Frau mehr notwendig, denn in den Krankenhäusern wird es mechanische Gebärmütter geben.¹⁴⁹ Osho räumt ein, dass es zwar auf den ersten Blick „[...] unmenschlich erscheinen [wird], aber es wird zu einer weit besseren menschlichen Gesellschaft führen.“¹⁵⁰

Oshos hat, wie er selbst sagt, damit *experimentiert*, dass Kinder in einer Kommune leben, und seiner Meinung nach war das Experiment „[...] ungeheuer erfolgreich. Die Kinder sind viel glücklicher, weil sie freier sind.“¹⁵¹ Osho beschreibt sein Erziehungssystem in Rajneeshpuram als ideal, da die Kinder einen halben Tag lernen und den restlichen Tag handwerklich als Schreiner, Bildhauer usw. tätig sind. Die Kinder leben ohne ihre Eltern und helfen sich gegenseitig, was seiner Meinung der Entwicklung eines Kindes dient und auch die Eltern entlastet.¹⁵² Die Kommunenkinder lernen ihr Verhalten nicht nur von ihren Eltern, sondern ihre Entwicklung wird von vielen verschiedenen Menschen beeinflusst.¹⁵³ Dahingegen werden Kinder, die ausschließlich bei ihren Eltern aufwachsen, von ihnen konditioniert, was sie in weiterer Folge abhängig und unselbstständig macht und Osho als die „[...] größte Sklaverei der Welt“ betrachtet.¹⁵⁴ Kinder sollen stattdessen lernen, sich selbst zu helfen. Zudem fangen sie mit dieser Nicht-Erziehung von sich aus zu meditieren an.¹⁵⁵

Nach Oshos Meinung haben ein Kind und ein Buddha ihre *Unschuld* und ihr *Staunen* gemeinsam. Ein Kind wird unschuldig geboren, aber im weiteren Verlauf wird es durch sein Leid geprägt. Folglich sehnt der erwachsene Mensch diesen kindlichen Zustand wieder herbei und begibt sich auf die Suche. Sobald er erleuchtet wird, ist dieser Buddha zugleich wieder zum Kind geworden, mit dem Unterschied, dass es aufgrund

¹⁴⁹ Vgl. Osho: Zukunft, 1990, S. 110.

¹⁵⁰ Ebenda.

¹⁵¹ Osho: Rebellion, 2012, S. 79f.

¹⁵² Vgl. Görden, 2013, S. 129.

¹⁵³ Ebenda, S. 121.

¹⁵⁴ Ebenda, S. 39.

¹⁵⁵ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 80.

der Erleuchtung ein immerwährender Zustand bleibt.¹⁵⁶ Jemand der selbst zum Buddha geworden ist, hat kein Verlangen ein Kind zur Welt zu bringen, denn ein Buddha habe die *höchste Geburt* hinter sich. Osho vertritt die Ansicht, dass ein Kind das *Wachstum* einer Frau hemmt, und wenn sich mehr Menschen gegen die Elternschaft entscheiden würden, prophezeit er eine *bessere Welt*.¹⁵⁷

Osho kritisiert zeitlebens das traditionelle Schulsystem und weist jede Bildungsinstitution als Einschränkung der natürlichen Entwicklung des Menschen zurück. Interessanterweise hat die Osho-Bewegung dennoch Schulen für die Sannyasin-Kinder errichtet, wie die 1986 in Devon (England) gegründete „Osho Ko Hsuan School“, die laut Puttick beansprucht keine religiöse Schule zu sein. Diese Schule besteht auch nach Oshos Tod weiter und hat 1994 insgesamt 70 internationale Sannyasin-Schülerinnen und Schüler im Alter von 9 – 16 Jahren zu verzeichnen, auf insgesamt 16 Lehrer. Die Lehrer-Schüler-Beziehung bewegt sich nach Putticks Angaben auf einer freundschaftlichen Ebene.

Zu den Aufgaben der Schülerschaft zählen die Reinigung der Schule und das Kochen. Des Weiteren sieht die Ausbildung u. a. vor, dass Gegenstände wie Geschichte und Sprachen am Fernseher und Computer gelernt werden, Wissenschaft wird vom Lehrkörper unterrichtet, zudem sind Kunstunterricht und Meditation wichtig. In der Ko Hsuan School gibt es keinen formalen Religionsunterricht, stattdessen wird die „Kinderversion“ von Oshos „Mystic-Rose-Meditation“ gelehrt, die freiwillig ist und von den Kindern nicht oft besucht wird.

Puttick zeigt, dass sich die Schülerinnen und Schüler gegen das Christentum richten. Die Sannyasin-Eltern haben nicht das Gefühl, dass mit der Initiation ihrer Kinder diese einer Religion angehören. Die Kinder erkennen Osho zwar als ihren Guru an, aber nicht in einer so ausgeprägten Form wie ihre Eltern. Jene Kinder, die Osho in Poona kennenlernten, können sich nicht mehr an ihn erinnern oder, wie Puttick berichtet, nehmen ihn die Kinder als eine Art Großvater wahr, der Geschenke an die Kinder verteilt. Auffallend sei, dass es zwar von Osho überall Bilder gibt, aber seine Bücher nicht für den Unterricht verwendet werden.

¹⁵⁶ Vgl. Görden, 2013, S. 29.

¹⁵⁷ Vgl. Ebenda, S. 158f.

Es zeigt sich, dass von den Jugendlichen, obwohl sie eine entsprechende Ausbildung in den Pflichtfächern bekommen, nur wenige eine weitere Ausbildung anstreben.¹⁵⁸ Puttick kommt abschließend zu dem Ergebnis, dass die Osho Ko Hsuan School keine religiöse Schule ist, sondern nach ihrer Auffassung als eine „[...] spiritual free school“ bezeichnet werden kann.¹⁵⁹

5.4 Oshos Selbstverständnis und die Beziehung zu den Sannyasins

Osho betont, dass die Sannyasins ihn nicht als *Gott* sehen dürfen. Vielmehr möchte er sich von einem Gott, wie ihn sich die Menschen vorstellen – als Erschaffer der Welt –, bewusst abgrenzen. Nach seiner Selbsteinschätzung fühlt er sich weder *allmächtig* noch *allgegenwärtig* und *allwissend*.¹⁶⁰

Osho will aus seinen Sannyasins keine Gläubige machen, sondern eine Gruppe aus Individuen schaffen, die auch als solche behandelt werden. Osho betont, dass in seiner Kommune keinem eine bestimmte Moral aufgezwungen wird, genauso wenig möchte er den Sannyasins vorgeben, was richtig oder falsch ist. Genau darin sieht er auch den Grund, warum er „[...] *auf der ganzen Welt [...] so aggressiv, so gewaltsam, in so großem Umfang verdammt worden [ist]*.“¹⁶¹

Nach eigenen Angaben wird Oshos Handeln seit seiner Erleuchtung von einem Mitgefühl für all jene Menschen bestimmt, die auch danach streben, erleuchtet zu werden. Dieses Vorhaben von Osho erinnert an einen bodhisattva, der auch aus Mitleid mit den Menschen wieder in die Welt zurückkehrt. Nachdem Osho nicht mehr wiedergeboren wird, möchte er seine jetzige Geburt nutzen, um im Menschen Bewusstsein zu schaffen. Osho will den Sannyasins helfen, dass sie bereits bekannte Lehren, wie die von Jesus Christus, mit Oshos Augen sehen lernen und sie so die Welt in einem neuen Licht wahrnehmen.¹⁶² Mit der Begründung, die *Existenz* habe ihn als *Medium* ausgesucht, möchte Osho die Menschheit vor dem Selbstmord retten.¹⁶³

Klaus Peter Horn nennt den Führungsstil im Ashram „Buddhokratie“, was „die Herrschaft eines Weisen mit allen Vor- und Nachteilen“ meint. Horn gibt zu bedenken, dass die Sannyasins aus freien Stücken zu Osho kommen und „die Idee dahinter war,

¹⁵⁸ Vgl. Puttick, 1999, S. 88ff.

¹⁵⁹ Ebenda, S. 105.

¹⁶⁰ Görden, 2008, S. 186.

¹⁶¹ Osho: Rebellion, 2012, S. 181.

¹⁶² Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 11.

¹⁶³ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 218f.

sich am höchsten gemeinsamen Nenner zu orientieren, der von einem ‚Buddha‘, in diesem Fall also Osho, repräsentiert wurde.“ Der letztendlich Entscheidungsträger ist in jedem Fall Osho.¹⁶⁴ Die Sannyasins streben nach einem Heil, das Osho bereits verwirklicht hat und ihm dadurch eine Vormachtstellung einräumt. Dahingehend erweist sich auch die Bezeichnung der Osho-Bewegung als „esoterische Meister-Schule“ treffend, denn sie besagt, dass aus ihr neue Meister hervorgehen.¹⁶⁵ Doch vorerst ist Osho selbst der alleinige Meister und die Erleuchtung der Sannyasins ist noch nicht in greifbarer Nähe, was die Meisterschaft folge dessen ausschließt.

Es zeigt sich, dass Osho die Sannyasins gegenüber der breiten Masse hervorheben möchte, denn diese sei seiner Meinung nach nur daran interessiert, amüsiert zu werden. Wohingegen er für *Gefährten* reden möchte, die für seine Botschaft aufnahmefähig sind.¹⁶⁶ An dieser Stelle tritt deutlich Oshos Elitebewusstsein hervor, das er in den Sannyasins schafft. Auch sozialwissenschaftliche Studien über die Osho-Bewegung belegen, wie sich vor allem Oshos „Inner Circle“ als Elite wahrnimmt und Außenstehenden abschätzig begegnet. Die Ereignisse in Rajneeshpuram beweisen die vehemente Abtrennung zwischen den Sannyasins und den „Außenseitern“, die zu Kontrollen beider Seiten führt und letztendlich auch zu Gewalttaten.¹⁶⁷

Osho betont die besondere Stellung des Meisters im Heilswerdungsprozess seiner Sannyasins. Da für ihn ein Mensch innerlich gebrochen ist, muss ein Meister seinem Sannyasin einen Weg weisen, um wieder *heil und ganz* zu werden. Daher kommt Osho zu der Feststellung, dass jeder Meister auch ein *Heiler* ist. Als Beispiel gibt Osho Jesus an, der zu den Menschen gekommen ist, um sie sowohl körperlich als auch in ihrer *Seele* zu heilen.¹⁶⁸

Osho betont, wie wichtig es ist, zwischen einem *Meister* und einem *Lehrer* zu unterscheiden: Ein Meister ist bereits erleuchtet und weist seinem Schüler den Weg, den der Meister schon aus eigener Erfahrung kennt. Im Gegensatz dazu hat ein Lehrer lediglich geborgtes Wissen.¹⁶⁹ Ein Schüler erkennt seinen Meister ohne aktives Zutun des Meisters, da der Schüler, sobald er seinen Meister sieht, sich augenblicklich seinem eigenen Wesen annähert. Daraufhin wird der Schüler nach einer besonderen Anrede für

¹⁶⁴ Zitiert nach Pape, 2013, S. 85, in einem Interview mit Klaus Peter Horn.

¹⁶⁵ Vgl. Handbuch Religiöse Gemeinschaften, 1993, S. 695.

¹⁶⁶ Vgl. Osho: Zarathustra, 1994, S. 124.

¹⁶⁷ Vgl. Anthony/Robbins zitieren Carter 1990, Fitzgerald 1991, Milne 1986 in Oxford Handbook, 2004, S. 268.

¹⁶⁸ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 97.

¹⁶⁹ Vgl. Görden, 2008, S. 243f.

seinen Meister suchen, so wird beispielsweise Jesus von seinen Anhängerinnen und Anhängern als *Meister* bezeichnet. Sobald jedoch ein *Buddha* auftaucht, wird ihm nach Oshos Auffassung keine geringere Benennung als *Bhagwan* zukommen.¹⁷⁰ Dies wiederum erinnert an Oshos eigener Lebensgeschichte, als ihn die Sannyasins baten, ihn Osho nennen zu dürfen.

Als Metapher für die Beziehung zwischen dem Meister und seinem Schüler gibt Osho den Schlaf oder die Dunkelheit an; der Schüler kann nicht von alleine erwachen und das Licht erkennen.¹⁷¹ Palmer sieht in der Funktion, die Osho für seine Sannyasins haben will, eine Ähnlichkeit im Denken von Krishnamurti und Gurdjieff: Der Meister erweckt die Sannyasins vom Schlaf oder er schockt sie, damit sie ihre Konditionierungen erkennen und imstande sind, diese fallenzulassen.¹⁷²

Nach Süß entspricht Oshos Vorstellung von der Meister-Schüler-Beziehung „einem überlieferten Rollenverständnis“.¹⁷³ Osho greift die in der asiatischen Tradition übliche Meister-Schüler-Beziehung auf, jedoch unterscheidet sich nach Süß‘ Ansicht der Weg, wie er seine Schüler zum Heil führen will, grundlegend davon, wie es die Tradition vorsieht.¹⁷⁴

Als wichtigste Voraussetzung nennt Osho das *Vertrauen*, welches ein Schüler seinem Meister entgegenbringen muss.¹⁷⁵ Wie stark das Vertrauen und die Liebe eines Sannyasins zu Oshos sind, zeigen seine folgenden Worte:

„Ich habe das Gefühl, er ist der einzige Mensch auf der Welt, der mich wirklich liebt – ohne Vorbehalte, ohne eine Gegenleistung zu verlangen, einfach so. Ich wüsste niemanden sonst, der sein Leben ausschließlich und ohne weitere Motivation in den Dienst der Menschheit gestellt hätte. Zwar empfängt er manche mit sichtbarer und spürbarer Liebe, andere hält er auf einer gewissen Distanz [...] aber er gibt jedem das, was er braucht [...].“¹⁷⁶

Sowohl männliche als auch weibliche Sannyasins geben als Grund für ihre Hingabe an Osho an, dass sie ihn als ein Kind¹⁷⁷ oder als ein androgynes Wesen wahrnehmen, der jenseits der Geschlechter steht.¹⁷⁸ Androgynität ist auch unter den Sannyasins ein wichtiges Thema; so zeigt eine Studie von Latkin, der die Genderrollen in

¹⁷⁰ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 133.

¹⁷¹ Vgl. Ebenda, S. 20.

¹⁷² Vgl. Palmer, 1988, S. 134.

¹⁷³ Süß, 2006, S. 96.

¹⁷⁴ Vgl. Ebenda, S. 96.

¹⁷⁵ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 122.

¹⁷⁶ Boerner, 2013, S. 142.

¹⁷⁷ Vgl. Palmer, 1988, S. 122.

¹⁷⁸ Vgl. Puttick, 1993, S. 67.

Rajneeshpuram untersucht, dass sowohl weibliche als auch männliche Sannyasins ihren Traumpartner androgyn beschreiben.¹⁷⁹

Osho wird in der Sekundärliteratur an manchen Stellen mit der New-Age-Bewegung in Verbindung gebracht. Laut seinem Selbstverständnis zählt er sich nicht zu der New-Age-Bewegung, die er als *Modeerscheinung* abtut. Er sieht sich keiner Bewegung zugehörig, denn seine Arbeit definiert Osho als das *Herz der Evolution*. Seine Sannyasins sollen, genauso wie er selbst, der *Ewigkeit* angehören, und nicht einer *Modeerscheinung* folgen.¹⁸⁰

Anschließend soll geklärt werden, wie Osho *Religion* definiert und vor allem, wie er Religion von dem Begriff *Religiosität* abgrenzt. Oshos Selbstdefinition zeigt eine klare Trennung von beiden Begriffen, wenn er sagt: „*Ich gehöre keiner Religion an, ich bin ein religiöser Mensch.*“¹⁸¹

6. Der Gott, den es nicht gibt: Oshos Religionsverständnis und die Unterscheidung zwischen Religion und Religiosität

6.1 Eine gottorientierte Religion ist eine tote Religion

In Anlehnung an Friedrich Nietzsche erklärt auch Osho Gott für tot und dass es keinen Gott gibt. Nach seinem Selbstverständnis ist er aber kein Atheist. Er unterscheidet sich von Atheisten dahingehend, dass es für ihn zwar keinen *Gott* gibt, aber *Göttlichkeit*.¹⁸²

Osho denkt *Gott* personifiziert und als Produkt des *menschlichen Verstandes* und somit als eine *Projektion*.¹⁸³ *Gott* sei eine *Fiktion*, was sich daran zeigt, dass Götter menschenähnliches Aussehen haben, und seiner Meinung nach würden sich Tiere ihren *Gott* tierähnlich vorstellen.¹⁸⁴ Konkrete Gottesvorstellungen deutet Osho nicht symbolisch, sondern als fehlgeleitetes Produkt des menschlichen Denkens. Im Gegensatz dazu ist für ihn beispielsweise eine Rose oder die Sonne nichts, das unterschiedlicher Vorstellungen bedarf.¹⁸⁵ Wenn man diesen *Gott* als Schöpfer des Universums denkt, schlussfolgert Osho das ganze Universum als tot.

¹⁷⁹ Saliba zitiert Latkin, Oxford Handbook, 2004, S. 324.

¹⁸⁰ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 224f.

¹⁸¹ Ebenda, S. 205.

¹⁸² Vgl. Görden, 2008, S. 35.

¹⁸³ Vgl. Ebenda, S. 36.

¹⁸⁴ Vgl. Ebenda, S. 25.

¹⁸⁵ Vgl. Ebenda, S. 90.

Man fragt sich, warum der menschliche Verstand *Gott* hervorbringt und wie die Vorstellung von einem *Gott* dem Menschen nützt: Für Osho ist das Leben ein *Mysterium*, das sich jeder genaueren Erklärung entzieht. Dies wiederum verursacht im Menschen eine Unsicherheit.¹⁸⁶ Letztendlich sei *Gott* ein Produkt der Frage, wer das Universum erschaffen hat. *Gott* muss eine Lücke im Denken des Menschen füllen, die der Verstand nicht erklären kann. Im Gegensatz dazu stellt sich Osho das Universum ewig und endlos vor, ein Erschaffer ist nicht notwendig. Denn für ihn würde sich daraus die Konsequenz ergeben, dass man auch nach einem Erschaffer Gottes suchen muss. Aber genauso wie das Universum nicht erschaffen wurde, so ist auch der Mensch nicht erschaffen worden. Beides existiert für Osho ewig.¹⁸⁷ „[...] the cosmos simply ‚is‘ [Hervorhebung des Autors]“ nennt es Lewis Carter, der in Oshos Denken keine Kosmologie erkennt. Die Frage nach dem Ursprung des Menschen und des Universums ist in Oshos Denken, im Vergleich zu anderen Religionen, nicht zentral.¹⁸⁸

An der Ewigkeit sieht Osho auch das gedankliche Dilemma für den Menschen. Denn ein Mensch, der im rationalen Denken verhaftet ist, kann sich nichts ewig vorstellen und an die Stelle von *Ewigkeit* wird *Gott* gesetzt. Osho erkennt in der Bibel einen Beweis für sein Konzept von *Ewigkeit*; in Bezug auf die Schöpfung lassen sich die Worte „*Im Anfang war das Wort [...]*“ finden, was laut Osho keinen realen Anfang, sondern vielmehr Gottes Ewigkeit und eine unendliche Schöpfung meint. Osho fordert in diesem Zusammenhang, nicht von *Gott* als *Schöpfer*, sondern von *Gott* als *Schöpferkraft* zu sprechen. Die *innere Natur* Gottes, *sein Wesen* ist die *Schöpferkraft*. Demzufolge wird die Welt nicht *durch* *Gott*, sondern *aus* *Gott* geschaffen.¹⁸⁹

Das Konzept der Ewigkeit wendet Osho auch auf das menschliche Leben an: Die Sannyasins sollen weder an viele Leben (Wiedergeburt) glauben, aber auch nicht in einem einzigen Leben verharren. Seine *Version* sei die *Ewigkeit*, die nur im vollkommenen Aufgehen in der Gegenwart erfahrbar ist.¹⁹⁰

Gott muss zum einen eine gedankliche Lücke im Menschen füllen, zum anderen sieht Osho auch die Einführung des Privateigentums als einen weiteren Grund, warum es gottorientierte Religionen gibt: Die Menschen wurden sesshaft und in einst matriarchal geordneten Gesellschaften nahm die Bedeutung des Mannes, in der Rolle des Vaters, in

¹⁸⁶ Vgl. Görden, 2008, S. 26.

¹⁸⁷ Vgl. Ebenda, S. 87ff.

¹⁸⁸ Carter, 1987, S. 167.

¹⁸⁹ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 11f.

¹⁹⁰ Vgl. Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 275.

der Familie zu. Osho interpretiert die Vaterrolle dahingehend, dass ein Kind seinen Vater mächtig wahrnimmt, der die Familie beschützt. Wenn das Kind erwachsen wird, erkennt es aber, dass der Vater keinesfalls mächtig ist, und aus diesem Gefühl heraus produziert es eine Gestalt, die stärker ist als der Vater und den Schutz bieten kann, den sich das Kind insgeheim wünscht. An die Stelle des schwachen Vaters tritt nach Oshos Meinung ein übermächtiger Gott.¹⁹¹ Bezugnehmend auf Klosinskis Darstellung lässt sich eine Parallele zwischen Oshos Vater-Konzept und jenem von Sigmund Freud erkennen, bei dem Gott als „ein erhöhter Vater“ gedacht wird.¹⁹²

Der Glaube an einen Gott stellt zwar in gewissem Sinn eine Hilfe für den Menschen dar, doch muss dieser dafür seine *Freiheit* einbüßen. Denn *Gott* schließt für Osho ein Leben in *Freiheit* aus; Gott erschafft den Menschen und macht aber zugleich eine *Marionette* aus ihm.¹⁹³ Gott nimmt dem Menschen seine Eigenverantwortlichkeit und die Angst des Menschen, von Gott für sein Handeln bestraft zu werden, hemmt seine Lebensfreude. Mit den radikalen Worten, dass die Sannyasins *Gott fertig machen sollen*, wenn dieser wirklich existiere, will Osho den Sannyasins ihre verloren geglaubte *Freiheit* wiedergeben.¹⁹⁴ Erst wenn sie sich selbst und alles, was sie umgibt, als ein *Mysterium*¹⁹⁵ und nicht als Produkt Gottes wahrnehmen, können sie ihr Leben genießen und Freude daran haben.

Wie eingangs erwähnt, ist für Osho *Gott* nicht existent, aber *Göttlichkeit*. Es stellt sich nun die Frage, was für Osho *Göttlichkeit* ist und wie er diese von *Gott* abgrenzt. Ein wesentlicher Unterschied ist, dass er *Göttlichkeit* nicht personifiziert, sondern als *Energie* deutet. *Gott* ist tot, wohingegen er dem Begriff *Göttlichkeit* Leben einhaucht, indem er sagt, dass *dieses Wort für etwas Lebendiges, Fließendes, sich Bewegendes* steht.¹⁹⁶ Für ihn steht diese Bezeichnung im engen Zusammenhang mit der Natur; wenn beispielsweise eine Rose erblüht, stellt dieser Vorgang einen Teil der *Göttlichkeit* dar.¹⁹⁷ Der Mensch darf auch seine eigene *Göttlichkeit* nicht vergessen, denn aufgrund der *Göttlichkeit der Existenz* bekommt auch der Mensch *Göttlichkeit*.¹⁹⁸ Osho interpretiert

¹⁹¹ Vgl. Görden, 2008, S. 226ff.

¹⁹² Klosinski, 1985, S. 26. zitiert Freuds Gesammelte Werke IX, 1948, S. 177.

¹⁹³ Vgl. Görden, 2008, S. 41.

¹⁹⁴ Vgl. Ebenda, S. 33.

¹⁹⁵ Vgl. Ebenda, S. 26.

¹⁹⁶ Ebenda, S. 39.

¹⁹⁷ Vgl. Ebenda, S. 40.

¹⁹⁸ Vgl. Ebenda, S. 109.

Göttlichkeit als eine *Eigenschaft*, die für den Menschen erlernbar ist.¹⁹⁹ Osho führt nicht aus, inwiefern dieser Lernprozess vollstatten geht.

Wie sich ein Leben in *Freiheit* und ein Leben, das auf *Gott* orientiert ist, nicht vereinbaren lässt. So steht für ihn der *skeptische Verstand* dem *Gläubigen* gegenüber. Osho befürwortet den skeptischen Verstand, da „*er eins der wunderbarsten Dinge [ist]. Er [der skeptische Verstand] wurde von den Religionen immer verdammt, weil sie nicht fähig waren, seine kritischen Fragen zu beantworten; sie wünschten sich nur Gläubige.*“²⁰⁰ Dieses Zitat zeigt, dass Osho einem Gläubigen, welcher Religion auch zugehörig, kritisches Hinterfragen abspricht. Unter dem Begriff *Gläubige* lassen sich bei Osho sowohl Theisten als auch Atheisten einreihen. Denn Osho setzt *Glauben* mit *geborgtem Wissen* gleich;²⁰¹ beide berufen sich seiner Meinung nach nicht auf ihre eigene Erkenntnis, sondern auf das Wissen der anderen. Gläubige beten zu einem Gott, weil sie sich der Masse der Gläubigen anpassen, ohne selbst eine Gotteserfahrung gemacht zu haben.

Indem Osho sagt: „*Ich gebe euch keine Lehre. Ich habe keine. Ich werde euch sämtliche Lehren rauben. Ich will, dass ihr reine Leere werdet*“²⁰², will er sich von bestimmten Glaubensinhalten distanzieren und auch davor, selbst einen Glauben zu lehren. Es ist jedoch Haack zuzustimmen, wenn er in Oshos Lehre von der Leere einen „Glaubensinhalt“ erkennt.²⁰³

Dem *Glauben* stellt Osho auch den *Zweifel* gegenüber. Zweifeln bedeutet, sich und seine Umwelt ständig zu hinterfragen und so zur *Wahrheit* zu gelangen. Wer zweifelt, bewegt sich jenseits von festgefahrenen Weltanschauungen und macht sich auf die Suche nach der *wahren Religion*.²⁰⁴ Der richtige Weg ist das individuelle Hinterfragen (Zweifeln). Dadurch erkennt sich der Mensch selbst und kann somit die *gesamte Existenz* erfassen und zur *Befreiung* gelangen.²⁰⁵ Osho verwendet den Begriff *Befreiung* an vielen Stellen; in Zusammenhang mit dem menschlichen Denken ist gemeint, dass das polarisierende Denken aufhört und damit auch die *Ja-Nein-Philosophien*.²⁰⁶

¹⁹⁹ Vgl. Osho: Zarathustra, 1994, S. 46.

²⁰⁰ Görden, 2008, S. 9.

²⁰¹ Vgl. Ebenda, S. 11.

²⁰² Osho: Kraft, 2013, S. 214.

²⁰³ Haack, 1984, S. 37.

²⁰⁴ Vgl. Görden, 2008, S. 18.

²⁰⁵ Vgl. Ebenda, S. 17.

²⁰⁶ Vgl. Ebenda, S. 18.

Auffallend ist, dass Osho an vielen Stellen das *Zweifeln* und damit verbunden den *kritischen Verstand* als wichtig für den menschlichen Befreiungsweg betrachtet. Wohingegen der *Verstand* von der Gesellschaft hervorgerufen wird und den Menschen lediglich behindert und wie Karow feststellt, für Osho als eine „Krankheit“ gilt.²⁰⁷ In Oshos Ausführungen lässt sich nicht erkennen, wo die Trennlinie zwischen dem *kritischen Verstand*, der für den Menschen notwendig ist, und dem *Verstand*, der den Menschen behindert, zu ziehen ist.

Osho richtet sich gegen die Philosophie und gegen ein Wissen, das nicht aus der eigenen Erfahrung hervorgeht. Vielmehr soll der Mensch sein erborgtes Wissen fallenlassen und stattdessen intuitiv und spontan handeln. Karow weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Sannyasins häufig den Begriff *mindfucking* gebrauchen, wenn sie über das rationale Denken sprechen. Der Begriff macht deutlich, wie sehr die Sannyasins intellektuelles Denken ablehnen, obwohl viele von ihnen aus intellektuellen Kreisen stammen und auch wissenschaftlich tätig waren.²⁰⁸ Weitere Umschreibungen, die diese abwehrende Haltung der Ratio ebenfalls veranschaulichen, sind Ausdrücke wie „*mindtrip*“ oder „*Hirnwichs*.“²⁰⁹

In der Meister-Schüler-Beziehung ist das Vertrauen zwischen beiden grundlegend. Vertrauen und Glaube trennt Osho folgendermaßen: Hinter *Glaube* steht lediglich eine gedankliche Leistung, wohingegen *Vertrauen* aus der *Ganzheit* eines Menschen entspringt. An Gott zu glauben bedeutet demnach für Osho, dass Gott lediglich intellektuell erfasst wird. Gott kann auf diesem Weg hinterfragt werden, doch kommt es nicht zu einer grundlegenden Veränderung des Menschen. Dagegen wird ein Mensch augenblicklich *transformiert*, sobald er vertraut. Laut Osho ist daher „*ein zuversichtlicher Mensch[,] ein Gottesmensch*.“²¹⁰

Dem Menschen ist es möglich, die *Existenz* wahrzunehmen, jedoch nicht Gott. *Existenz* ist für Osho nichts, das erschaffen worden ist, sondern sie ist eine *unbegrenzte, unpersönliche Weite*. Er verleiht der Existenz zwar menschliche Eigenschaften, wie dass sie *intelligent, mitfühlend* und *liebepoll* ist, aber sie darf keinesfalls als Person gedacht werden, so wie Osho sich Gott denkt. Den Menschen nimmt Osho als Teil (*Wellen*) der Existenz wahr und er wird von ihr auch nicht für sein Handeln verurteilt. Vielmehr soll

²⁰⁷ Vgl. Karow, 1990, S. 10.

²⁰⁸ Vgl. Ebenda, S. 11.

²⁰⁹ Vgl. Ebenda, S. 130.

²¹⁰ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 98.

ein Mensch so natürlich wie möglich leben und sich auf diesem Weg mit der Existenz verbinden; dann braucht der Mensch nicht mehr auf ein Leben im Paradies hoffen, sondern wird sofort erfüllt.²¹¹ Gott kann man nur mit seiner Vorstellungskraft produzieren. Die *Existenz* kann dagegen jederzeit in natürlichen Vorkommnissen wie Bergen, Sternen, Flüssen wahrgenommen werden.²¹²

Nach Oshos Auffassung geschieht *Religion*, wenn sich der Mensch mit der Existenz verbindet. Diese Vereinigung ist ein unendlicher Prozess, deshalb kann, laut Osho, *Religion* nie zu einer *Tradition* werden, denn Tradition ist für Osho zeitlich begrenzt. Religion ewig gedacht, bedeutet zudem, dass sie nicht in einen historischen Rahmen eingebettet werden kann.²¹³

Nach Osho ist es nicht möglich, seine *Religion* zu wechseln. Eine *Bekehrung* findet immer dann statt, sobald ein Mensch *religiös* wird, und das geschieht unabhängig von seiner Herkunftstradition; so kann ein Christ beispielsweise *religiös* sein, ohne dem Christentum anzugehören.²¹⁴ Die Vielfalt religiöser Lehren in der heutigen Zeit sieht Osho nicht als Problem, sondern vielmehr wie die Gläubigen mit den scheinbar konträren religiösen Botschaften umgehen. Dahingehend betont er, dass ein *wahrhaft religiöser Mensch* andere Religionen als seine eigene nicht nur *toleriert*, sondern *liebt*. Lediglich zu tolerieren würde bedeuten, dass man seinen Weg höher als die anderen stellt.²¹⁵

Eingangs wurde schon darauf hingewiesen, dass für Osho *Gott* und *Göttlichkeit* nicht das Gleiche sind. Dem anschließend gibt es auch einen grundlegenden Unterschied zwischen *gottorientierten Religionen* und *Religiosität*. Wie die Bezeichnung *gottorientiert* erkennen lässt, fasst Osho damit alle Religionen zusammen, die einen Gott oder mehrere Götter im Fokus ihrer Glaubensvorstellung haben.

Monotheistische Religionen stuft er im Vergleich zu polytheistischen Religionen als *gefährlicher* ein. Die monotheistischen Religionen sind von den Priestern eingeführt worden und haben dem Menschen nur Krieg gebracht.²¹⁶

²¹¹ Vgl. Görden, 2008, S. 164ff.

²¹² Vgl. Ebenda, S. 176.

²¹³ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 101ff.

²¹⁴ Vgl. Ebenda, S. 56.

²¹⁵ Vgl. Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 347.

²¹⁶ Vgl. Görden, 2008, S. 133ff.

Hindu-Religionen sind für ihn *verdünntes Gift*,²¹⁷ sie sind toleranter, weil die Gläubigen ihren persönlichen Gott unter vielen Tausenden aussuchen können und dadurch eine gewisse Freiheit bekommen, die in monotheistischen Religionen nicht gegeben ist. Er beurteilt die Religionen indischen Ursprungs auch dahingehend besser, da sie seiner Meinung nach nie im Namen ihrer Religion einen Krieg geführt haben.²¹⁸

Für Jains und Buddhisten sind auch Priester unwichtig. Sie brauchen keine Vermittlerfigur, weil Göttern kaum eine Bedeutung haben.²¹⁹ Priester verurteilt Osho durchgehend; sie haben die heiligen Schriften verfasst, um den Gläubigen Ge- und Verbote auflegen zu können, welche aber der menschlichen Natur zuwider sind. So richtet man sich beispielsweise beim Fasten gegen seinen Körper, was sich darin zeigt, dass man nach einer längeren Fastenzeit zu halluzinieren beginnt und plötzlich etwas Fiktives, sprich Gott, als real wahrnimmt.²²⁰ Die Ge- und Verbote sind seiner Meinung dazu da, um das menschliche Zusammenleben zu reglementieren und um den Menschen zu einem moralischen Leben zu erziehen. Die Religionsvertreter bezeichnen die Gebote als *religiös*, was Osho entschieden zurückweist. Für ihn kann nichts, was nicht mit der menschlichen Natur im Einklang ist, als *religiös* bezeichnet werden.

Wieder stehen sich Natur und Verstand diametral gegenüber; Ge- und Verbote sind Produkte des Verstandes, was er damit zu beweisen versucht, dass das, was fälschlicherweise als *religiös* bezeichnet wird, länder- und kulturspezifisch ist. Der Himmel der Hindus ist ein anderer als der der Christen und Moslems. Auch beim Alkoholkonsum zeigt sich ein Unterschied; im Christentum wird Alkohol getrunken, Religionen indischen Ursprungs lehnen den Genuss von Alkohol ab. Osho hat wiederum mit dem Alkoholkonsum kein Problem, da Alkohol lediglich den Verstand benebelt, jedoch nicht ins *Bewusstsein* eines Menschen eindringt.²²¹

Nach Oshos Ansicht sei besonders der Koran dazu geschaffen worden, um das gesellschaftliche Leben zu regeln, weshalb der Koran nicht als ein *rein religiöses Buch* zu sehen sei, vielmehr als ein *vollständiges Gesetzbuch*.²²²

Diese Reglementierungen sind gesellschaftliche Verträge und haben für Osho in Wirklichkeit nichts mit Religion oder Religiosität, wie er sie deutet, zu tun. Die Gesetze

²¹⁷ Vgl. Görden, 2008, S. 143.

²¹⁸ Vgl. Ebenda, S. 135.

²¹⁹ Vgl. Ebenda, S. 142.

²²⁰ Vgl. Ebenda, S. 168f.

²²¹ Vgl. Ebenda, S. 212ff.

²²² Vgl. Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 343.

der Regierungen und Religionen wollen, laut Osho, nur die unterdrückte animalische Natur im Menschen bändigen. Indem sie im Menschen Angst erzeugen, arbeiten sowohl die Regierungen als auch die Religionen mit den gleichen Mitteln; Angst vor der *Strafe ins Gefängnis* zu kommen bzw. Angst vor der Hölle. Umgekehrt, wenn die Regeln befolgt werden, wartet seitens der Regierung beispielsweise der Nobelpreis und seitens der Religionen ein Leben im Paradies.²²³

Ziel sollte es aber sein, nicht diese gekünstelten Regeln zu befolgen, sondern sich an der Natur zu orientieren. Nach Oshos Auffassung gibt es *Gott* nur in der Gestalt von Bäumen, Blumen und Wolken, und dies ist auch *der einzige Gott*.²²⁴ Sobald man mit der Natur im Einklang lebt, ist es seiner Meinung nach möglich, dass ein Mensch das gleiche Glück empfindet, wie es beispielsweise Bäume oder Tiere tun.²²⁵

Karow verweist in diesem Zusammenhang auf Osho Huldigung der „tierischen Natur“. Gemeint ist damit, dass ein Mensch seine natürlichen Instinkte so spontan ausleben soll, wie es zum Beispiel ein Hund macht. Zudem verhält sich ein Hund nicht moralisch oder empfindet Schuld, was Karow zu dem Schluss kommen lässt, dass Osho damit eine Last vom Menschen nimmt, indem dieser nicht mehr eigenverantwortlich sein Leben in die Hand nehmen muss und von allen Pflichten enthoben ist.²²⁶

Osho spricht sich vehement dagegen aus, dass ein natürliches Leben mit Sünde behaftet ist. Im Gegenteil, wer nicht natürlich lebt, kann seiner Meinung nach nicht glücklich werden. Das Natürliche als etwas Sündhaftes ist von den Priestern gemacht worden und verleiht ihnen ihre Vormachtstellung.²²⁷ Sie vermitteln zwischen dem sündigen Gläubigen und dem fiktiven Gott, um den Menschen wieder glücklich werden zu lassen. Osho hingegen will, dass sich die Sannyasins für ihre natürlichen Bedürfnisse nicht schuldig fühlen und sie sich nicht gezwungen sehen moralisch handeln. Dies sei seiner Meinung nach auch der Grund, warum er von den verschiedenen Religionsvertretern als *gefährlich* eingestuft wird; wenn alle sein Denken verinnerlichen, bräuchte die Welt keine Priester und keine institutionalisierten Religionen.²²⁸

²²³ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 173.

²²⁴ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 169.

²²⁵ Vgl. Görden, 2008, S. 264.

²²⁶ Vgl. Karow, 1990, S. 4f.

²²⁷ Vgl. Görden, 2008, S. 274.

²²⁸ Vgl. Ebenda, S. 276.

Osho verurteilt die Sündenlehre, wie an späterer Stelle eingehend gezeigt wird, wohingegen die Karma-Vorstellung für ihn logisch erfassbar ist. Bei der Erbsünde muss die ganze Menschheit für eine Sünde leiden, die Adam und Eva begangen haben. Im Gegensatz dazu leidet bei der Karma-Vorstellung ein Mensch an seinem eigenen Karma, also an seinen eigenen vergangenen Taten. Jedoch distanziert sich Osho von dem Glauben, dass Karma über mehrere Leben hinweg übertragen wird. Vielmehr zeigen sich die Folgen einer Handlung sofort und nicht erst in einer späteren Geburt.²²⁹ Als Beispiel führt er die Wirkung von Gift an: Wenn jemand Gift trinkt, stirbt man im jetzigen Leben und nicht erst in einem der nächsten Leben. Für Osho ist *es existentiell nicht wahr*, dass sich eine Reaktion erst im nächsten Leben zeigt.²³⁰ Warum in der Karma-Lehre das nächste Leben herangezogen wird, erklärt Osho damit, dass seiner Ansicht nach ein Priester dem Menschen im diesseitigen Leben keine Hilfe bieten kann und folglich auf das nächste Leben verweisen muss, das aber genauso wie die Frage nach einem Leben nach dem Tod ungewiss sei.²³¹

Der Glaube an Wiedergeburt ist für Osho eine *Fiktion*, die sich nicht beweisen lässt. Genauso unbestimmbar ist für ihn der Tod, den er lediglich als ein Verschwinden des Menschen aus der Welt beschreibt.²³²

In seinem Buch „Der Gott, den es nicht gibt“ lässt Osho dem östlichen Denken eine besondere Bedeutung zukommen. Seiner Auffassung nach gibt es drei *Religionen* auf der Welt; diese drei liegen zum einen Gautama Buddha zugrunde, zum Zweiten Adinatha und die dritte Religion geht aus Laotse hervor. Er begründet seine Eingrenzung damit, dass sie in ihrer Glaubensvorstellung keinen Gott haben, und erhebt diese zum *höchsten Gipfel*. Im Gegensatz dazu sind für ihn sowohl die monotheistischen als auch die polytheistischen Religionen *recht kindisch*. Wie bereits gezeigt wurde, sieht er ihre Funktion lediglich darin, den Gläubigen zu trösten. Jedoch geschieht es zum Preis ihrer menschlichen Freiheit und sie sind auch nicht so umfassend, dass damit die eigene Geburt und der Tod überwunden werden können.²³³

²²⁹ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 38f.

²³⁰ Vgl. Osho: Kraft, 2013, S. 23.

²³¹ Vgl. Ebenda, S. 30.

²³² Vgl. Ebenda, S. 86.

²³³ Vgl. Görden, 2008, S. 338.

6.1.1 Oshos Kritik am Christentum

Oshos Kritik an den traditionellen Religionen richtet sich an vielen Stellen besonders gegen das Christentum. Für ihn ist, wie Karow deutlich macht, das Christentum als Institution für seine eigene Lebensgestaltung irrelevant. Er kritisiert alle Glaubensinhalte, die typischerweise mit dem *Volkschristentum* in Verbindung gebracht werden, wie beispielsweise „Gottvater“, „Himmel“ und „Hölle“²³⁴. Besonders problematisch wird von Osho die christliche Sündenlehre beurteilt, da sie von Osho, wie Karow es treffend formuliert „[...] als einengende Zwangsvorstellung gewertet [wird], die die Entfaltung des wirklichen Leben behindert.“²³⁵ Damit will Osho an die Schuldgefühle der Sannyasins anknüpfen, die seiner Meinung nach vom Christentum verursacht werden. Seine Alternative zur christlichen Vorstellung von der Hölle ist totale Akzeptanz der eigenen Person.²³⁶

Osho stellt die Bibelstelle „*Tut Buße! Denn das Himmelreich ist nahe.*“, in einem neuen Licht dar: Seiner Auffassung nach, sei es falsch, diese Bibelstelle mit der Sündenlehre in Verbindung zu bringen und den Menschen zu einem Sünder zu machen, der Buße tun muss. Vielmehr meinen diese Worte nach Oshos Interpretation, dass der Mensch umkehren muss, weil er sich zu weit von seinem Zuhause entfernt hat. Der Mensch muss sich nur seinem Inneren wieder annähern, was auch die Priester und die Kirchen unnötig machen würde, denn beide seien nur entstanden, um den Menschen von seiner Schuld zu befreien. Im Heimkehren zur wahren Natur des Menschen erkennt Osho keine Sünde, die zu vergeben ist.²³⁷

Die Erbsünde haben, laut Osho, nicht Adam und Eva begangen, sondern Gott, indem er den Baum der Erkenntnis erschafft und mit dem Verbot davon zu essen Adam und Eva provoziert. Für Osho entspricht es der Natur des Menschen, neugierig zu sein, und demgemäß will man sein Wissen ständig erweitern. Osho erkennt auch keinen Zusammenhang darin, warum die Menschen in der heutigen Zeit für Evas Sünde leiden müssen.²³⁸

Vielmehr sei Sünde als ein Produkt von *Unbewusstheit* zu sehen, die nicht entsteht, wenn jemand untugendhaft handelt, sondern unbewusst lebt. Sobald dieser Zustand aber

²³⁴ Vgl. Karow, 1990, S. 8.

²³⁵ Ebenda, S. 8.

²³⁶ Vgl. Ebenda.

²³⁷ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 81f.

²³⁸ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 34ff.

erkannt wird, erlöst man sich selbst von der Sünde und es findet eine Veränderung im Bewusstsein statt.²³⁹ Nach Osho ist der christliche Gott *eifersüchtig* und der Baum der Erkenntnis wird von Gott deshalb erschaffen, damit die Menschen selbst nicht göttlich werden, sondern sündhaft in ihrem Menschsein verharren, obwohl in ihnen das Potenzial eines Gottes steckt.²⁴⁰

Ein wesentlicher Kritikpunkt am Christentum ist neben der Sündenlehre auch seine Organisation. *Wahrheit* existiere fernab jeder Organisation, weshalb für Osho im Christentum auch keine *Religiosität* erfahrbar ist.²⁴¹

Osho betont die vorherrschende Rolle des Christentums in der Geschichte der Kriegsführung. Kriege wurden in der Vergangenheit religiös legitimiert, was zur Folge hat, dass für Osho keine andere Religion als das Christentum dem Menschen mehr Leid beschert. Da es in Oshos Religionsverständnis weder *Gott* noch das *Böse* gibt, sei es für ihn irrelevant, einen (heiligen) Krieg zu führen. Zumal es ihm auch unlogisch erscheint, warum *Gott*, der als allmächtig gedacht wird, nicht selbst *das Böse* abwendet und stattdessen den Menschen dazu gebraucht. Letztendlich macht er auch das Christentum für den Ersten und Zweiten Weltkrieg verantwortlich. Wenn stattdessen Gewaltlosigkeit die Botschaft gewesen wäre, so kommt Osho zu dem Ergebnis, hätte es die beiden Weltkriege niemals gegeben. Für die Gegenwart ist Oshos Prophezeiung von einem Dritten Weltkrieg wichtig, den er ebenfalls mit dem Christentum in Zusammenhang bringt.²⁴²

Insgesamt lässt sich feststellen, dass in Oshos Ausführungen dem Christentum die klassische Sündenbockfunktion zugeschrieben wird. Er sieht die Weltkriege nicht in einem historischen Rahmen, in dem verschiedene Gründe zu einem Krieg führen. Osho verkündet seinen Sannyasins, dass es für ihn weder Gott noch das Böse gibt, und versucht somit eine scheinbar neutrale Stellung einzunehmen oder sich über dem zu erheben. Doch besonders seine Aussagen zum Christentum zeigen, dass dem christlichen Glauben eindeutig die Rolle des Bösen zugewiesen wird. Oshos Ziel ist es, wie noch später gezeigt wird, dass die Sannyasins alle Identifikationen mit ihrer Außen- und Innenwelt ablegen. Er selbst soll zum Vorbild werden, weil er diesen Weg schon gegangen ist. Doch es ist fragwürdig, ob Osho mit seiner Zuweisung von gut oder

²³⁹ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 118f.

²⁴⁰ Vgl. Osho: Zarathustra, 1994, S. 404.

²⁴¹ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 44.

²⁴² Vgl. Ebenda, S. 45ff.

schlecht den Sannyasins wirklich einen Weg aufzeigt, der frei von allen Identifikationen ist, oder ob er damit nicht noch mehr Anhaltspunkte gibt, an denen sie sich festhalten können.

Nicht nur Osho kritisiert die christliche Kirche, auch er zieht große Kritik von christlicher Seite und von Religionsvertretern auf der ganzen Welt auf sich, als er seine Meinung über die Geburtenkontrolle und Abtreibung offen kundtut. Er vertritt die Auffassung, dass Christen nicht bestimmen können, ab welchem Zeitpunkt ein Embryo als Mensch gewertet werden kann und ob Geburtenkontrolle als Sünde zu sehen ist. Seiner Meinung nach steuert die Weltbevölkerung, wenn sie weiterhin so schnell wächst, wie es momentan der Fall ist, auf einen *globalen Selbstmord* zu. Der Vatikan sei jedoch nur daran interessiert, seine Anhängerinnen und Anhänger zu vermehren.²⁴³

6.1.2 Die besondere Stellung Jesu im Christentum

In dem Buch „Jesus Mensch und Meister“ spricht sich Osho bereits in den ersten Zeilen klar gegen das Christentum, aber für Jesus aus. Er löst Jesus aus dem Christentum heraus, so als ob beide nicht zusammengehören. Auch andere Religionsstifter, wie Gautama Buddha beispielsweise, betrachtet er von ihrer religiösen Tradition unabhängig. Um Jesu Worte richtig verstehen zu können, muss man Oshos Meinung nach das Christentum außer Acht lassen.²⁴⁴

Jesus wird von Osho an vielen Stellen anderen Religionsstiftern gegenüber überhöht; ansonsten kommt Buddha und seiner Erleuchtung eine besondere Bedeutung zu. Der Grund hierfür ist, dass Jesus im Vergleich zu Krishna und Buddha dem Menschen nahe ist. Die Menschen können sich mit Jesus identifizieren, da er genauso wie sie selbst ein leidvolles Leben hat. Krishna hingegen, der sich von seinem Leid bereits losgelöst hat, sieht Osho in *Ekstase* leben. Genauso Buddha, den Osho noch eine Stufe höher als Krishna wertet und für Osho als *Wunschtraum der Menschheit* erscheint²⁴⁵. Jesus wird von Osho als „[...] *die Wasserscheide im Bewusstsein des Menschen*“ bezeichnet.²⁴⁶

Die Welt vor der Geburt Jesus ist, laut Osho, eine andere, denn mit Jesus wird ein *Chaos* im Menschen losgebrochen. Dieses Chaos ist positiv zu beurteilen, denn dadurch durchlebt der Mensch eine Neugeburt und muss sich folglich neu ordnen. Osho meint

²⁴³ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 54ff.

²⁴⁴ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S.8.

²⁴⁵ Ebenda.

²⁴⁶ Ebenda, S. 9.

damit nicht eine Ordnung, die von der Kirche kommt, sondern vom Inneren eines Menschen.²⁴⁷

Jesus hat eine Neugeburt erlebt, versinnbildlicht in seiner Kreuzigung und Auferstehung. Jesus wird körperlich geboren und dieser Körper, von Osho endlich gedacht, wird gekreuzigt. Mit der Auferstehung *zeugt* Jesus den *Christus* und sein *Geist*, der von Osho als immerwährend beschrieben wird, stirbt nicht, im Gegensatz zu seinem Körper.²⁴⁸ Osho bezeichnet diesen Vorgang als „*christifiziert*“: Der Mensch realisiert, was er in Wahrheit ist, und löst sich von dem ab, was er nicht ist.

In diesem Zusammenhang unterscheidet Osho zwischen „*christifiziert*“ und *Christ*. Er weist die Sannyasins an nicht *Christ* zu sein, denn auf diese Weise würden sie sich lediglich der christlichen Lehre anschließen. Im Gegensatz dazu, erreichen sie mit ihrer Christifizierung eine höhere Bewusstseinsstufe, die von Oshos Vorstellung der Egolosigkeit geprägt ist.²⁴⁹ Laut Osho liegt Jesu Bedeutung darin, dass er nicht körperlich zeugt (ein Kind), aber *Seelen*, was für Osho bedeutet, dass Jesus seinen *Jüngern* den Weg zur *Erleuchtung* weist.²⁵⁰

Nicht nur in Jesu Auferstehung sieht Osho eine Neugeburt, sondern auch in seiner Taufe wird Jesus neu geboren: Osho schafft eine Synthese von Christentum und Buddhismus, indem er Jesus im Moment der Taufe zum Buddha werden lässt, was folgende Worte verdeutlichen: „[...] *Jesus verschwand. Und in jenem Moment des Nichts, ein Buddha!*“²⁵¹ Jesus kann jetzt seine *wahre Natur* erkennen. Auffallend ist auch die Annäherung an *Gott* mit der gleichzeitigen Ablehnung seiner Herkunftstradition; Jesus und Gott werden im Moment der Taufe *eins*, zugleich kann aber Jesus nicht mehr an die Heilige Schrift der Juden glauben.²⁵²

Osho macht deutlich, dass Jesus den Menschen kein neues Glaubenssystem bringen wollte, denn Jesus ist für ihn ein *unschuldiges Kind*. Er ist zu den Menschen gekommen, um ein Leben zu führen, wie es Kinder tun. Jesus gibt sich dem Fluss des Lebens hin, worin Osho auch die Anziehung Jesu auf andere Menschen sieht.²⁵³ Jesus genießt sein Leben, was Osho mit den Beschreibungen der Evangelien zu beweisen versucht, in denen Jesus nicht fastet, sondern isst, trinkt und feiert. Aus diesem Grund ist Jesus für

²⁴⁷ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 8ff.

²⁴⁸ Vgl. Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 9.

²⁴⁹ Vgl. Ebenda, S. 12f.

²⁵⁰ Vgl. Ebenda, S. 16.

²⁵¹ Osho: Jesus, 2009, S. 74.

²⁵² Vgl. Ebenda, S. 75.

²⁵³ Vgl. Ebenda, S. 29.

Osho auch *ein religiöser Mensch* und seine Botschaft an den Menschen ist Lebensfreude, die nach Oshos Auffassung ein *Dankgebet an Gott* ist.²⁵⁴

Jesus ist für Osho auch ein Symbol der *reinen Liebe*. Davon ausgehend muss nach Osho auch Jesu Kreuzigung neu interpretiert werden: Die Menschen können Jesu umfassende Liebe nicht annehmen, stattdessen wollen sie mit den Gesetzen leben, die sie von Moses erhalten haben. Die Kreuzigung ist für Osho ein Beweis, dass sich der Geist eines Menschen, versinnbildlicht in den Gesetzen, nicht mit seinem Herz vereinbaren lässt.²⁵⁵ Zudem seien auch Jesu *ekstatische* Lebensweise und dass die Menschen nicht damit umgehen können weitere Gründe für seine Kreuzigung. Osho gelangt an dieser Stelle zu der Überzeugung, dass Jesus ein *Gottesbeweis* ist, den die Menschen nicht erkennen. Wenn sie Jesus erkannt hätten, wüssten sie, dass es einen *Gott* gibt und müssten nicht ständig nach seiner Existenz fragen.²⁵⁶

Wie Jesus das Kreuz auf sich genommen hat, müssen es auch die Menschen tun. Das Kreuz steht bei Osho für den *Tod* und die *Hingabe* zugleich; sobald sich die Sannyasins, genauso wie Jesus, dem Moment hingeben, sterben sie, und dieser Prozess des Hingebens an das Leben und Loslassens des Egos wird als schmerzhaft empfunden. Osho betont aber, dass das Ego in jedem Augenblick „am Kreuz“ sterben muss und bevor ein Sannyasin nicht „stirbt“, „[...] *ist die Auferstehung nicht möglich.*“²⁵⁷ Die Auferstehung, wie sie Osho deutet, bringt einen neuen Menschen hervor, der sein vergangenes Leben völlig abgelegt hat.²⁵⁸

Dieses Kapitel zeigt Oshos eigenwillige Interpretationen von Jesus und der christlichen Lehre. Süß hebt die Bedeutung dieser Reden über Texte aus dem Neuen Testament und das apokryphe Thomas-Evangelium²⁵⁹ hervor, denn aus Süß' Interviews mit Sannyasins geht hervor, dass für viele genau diese Texte einen Zugang zur Osho-Bewegung dargestellt haben.²⁶⁰

²⁵⁴ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 154ff.

²⁵⁵ Vgl. Ebenda, S. 45.

²⁵⁶ Vgl. Ebenda, S. 188.

²⁵⁷ Ebenda, S. 121.

²⁵⁸ Vgl. Ebenda, S. 120f.

²⁵⁹ Vgl. Osho: Thomas-Evangelium, 2010, siehe Literaturverzeichnis.

²⁶⁰ Vgl. Süß, 1994, S. 259.

6.1.3 Gott ist tot: Oshos Bezugnahme auf Friedrich Nietzsche

Wie aus Oshos Autobiographie hervorgeht, hat er sich von jungen Jahren an mit östlicher und westlicher Philosophie beschäftigt. In seinen Vorträgen bezieht er sich u.a. auf den indischen Philosophen Vivekananda und innerhalb der westlichen Philosophie ist es vor allem Friedrich Nietzsches „Gott ist tot“, das Osho oftmals zitiert.

Für Osho ist Nietzsche nicht nur ein Philosoph, sondern ein *Mystiker*, was er damit begründet, dass Nietzsches Erkenntnisse nicht nur eine intellektuelle Leistung darstellen, sondern aus seinem *Herzen* hervorgehen²⁶¹. Nietzsche habe die Fähigkeit besessen, sich gedanklich dem zu nähern, was Osho „[...] die höchsten Höhen des menschlichen Bewußtseins[...]“²⁶² nennt, jedoch geht Nietzsche nicht über die gedankliche Ebene hinaus, wodurch ihm nach Oshos Ansicht die Erfahrung des höchsten Bewusstseins verwehrt bleibt.

In Oshos Buch „Der Gott, den es nicht gibt“ trägt ein Kapitel, das von Nietzsche handelt, den Titel „*Gott ist tot, und der Mensch ist frei...frei wozu*“²⁶³. Dieser Satz vermittelt bereits das Grundproblem, das Osho in Nietzsches Denken erkennt: Nietzsches „Gott ist tot“ wird von Osho befürwortet, denn *Freiheit* und *Gott* schließen sich nach Oshos Meinung gegenseitig aus. Gott seine Existenz abzuspochen, ist für Osho ein revolutionärer Schritt in die Richtung, dass der Mensch frei leben kann. Jedoch sei es eine rein rationale Herangehensweise, die den Menschen verunsichert, denn er weiß zum einen nicht, wie er mit der neugewonnenen Freiheit umgehen soll, und zum anderen fühlt er sich nicht mehr mit der *Existenz* verbunden.²⁶⁴

An dieser Stelle zeigt sich, dass für Osho Gott zwar nichts Reales ist, aber auch ein Bindeglied zwischen dem Menschen und etwas über Gott Stehendem darstellt, das er *Existenz* nennt. Wenn Gott wegfällt, gibt es keine Verbindung mehr und der Mensch verliert, wie Osho meint, seine *Wurzeln*.²⁶⁵

Osho geht davon aus, dass in jedem neuen Zeitalter der Menschen neue Götter geschaffen werden und sobald eine neue Zeit anbricht, sterben diese Götter in dem Sinn, dass „[...] die konkrete Vorstellung von Gott stirbt“.²⁶⁶ Religiöse Institutionen, wie

²⁶¹ Osho: Zarathustra, 1994, S. 11.

²⁶² Ebenda.

²⁶³ Görden, 2008, S. 41.

²⁶⁴ Vgl. Ebenda, S. 44.

²⁶⁵ Vgl. Ebenda.

²⁶⁶ Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 111.

Priester und Kirchen, versuchen diese toten Götter lebendig zu behalten, Osho betont hingegen, dass der Mensch in der heutigen Zeit einen *erwachseneren Gott* nötig hätte und dieser an die Gegenwart angepasst sei.²⁶⁷

Osho will Nietzsches Denken vervollkommen, indem er seinen Sannyasins Zen und Meditation als Brücke zu der *Existenz*, anstatt Gott, anbietet. Meditation habe auch ihn erleuchtet, wohingegen Osho Nietzsche nicht als Erleuchteten sieht.²⁶⁸ In diesem Zusammenhang wird Oshos Intention klar sichtbar, eine Synthese von westlichen und östlichen Denken zu schaffen. Wobei er dem östlichen Denken eine Vormachtstellung einräumt, indem er Zen zur Lösung für das westliche Gedankendilemma macht.

Osho übernimmt an vielen Stellen Nietzsches „Übermensch“ und setzt ihn mit seiner Vorstellung vom *neuen Menschen* gleich, wie noch in einem späteren Kapitel eingehend beschrieben wird. Osho betont, dass beide von ihrer Qualität her nicht voneinander zu unterscheiden sind, jedoch trifft Osho bewusst eine andere Wortwahl. Der zukünftige „Übermensch“ verursacht im Menschen ein Minderwertigkeitsgefühl, was mitunter für Osho ein Grund ist, warum dieser noch nicht verwirklicht wurde. Wohingegen die Bezeichnung „neuer Mensch“ für ihn nicht mit *Überlegenheit* missdeutet werden kann.²⁶⁹ Der Übermensch soll für den jetzigen Menschen zum Vorbild werden, denn der Übermensch wird aus dem Menschen hervorgehen. Sobald der Mensch seine negativen Emotionen wie Hass und Eifersucht ablegt, kann er zum Übermensch werden. Den Übermensch beschreibt er im Vergleich zum Menschen als „[...] veredelt, geläutert erfüllt, im Vollbesitz [...] seiner] Intelligenz.“²⁷⁰

In seinen Ausführungen zu Nietzsches „Antichrist“ weist Osho darauf hin, dass der Mensch mit seiner neuerworbenen Freiheit – sprich dass er sich *Gott* entledigt hat – die Möglichkeit hat, zum Übermensch zu werden. Der Mensch muss aber lernen sein Übermensch-Sein richtig einzusetzen. Ansonsten wird sein Ego überhandnehmen und der Übermensch wird sich selbst zu einem Gott machen; dem kann man nur mit Meditation entgegenwirken.²⁷¹

²⁶⁷ Vgl. Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 111.

²⁶⁸ Vgl. Görden, 2008, S. 42ff.

²⁶⁹ Vgl. Osho: Zarathustra, 1994, S. 55f.

²⁷⁰ Ebenda, S. 391.

²⁷¹ Vgl. Görden, 2008, S. 109ff.

6.2 Oshos Stellung zum (Zen-) Buddhismus

Osho hat sich mit einer Vielzahl an religiösen Lehren auseinandergesetzt, jedoch merkt man bei der Lektüre seiner Bücher, dass für ihn der (Zen-) Buddhismus eine besondere Bedeutung innehat und er sich häufig auf dessen Lehren bezieht. Flöther kommt zu dem Ergebnis, dass Oshos Konzept von der *Leere* des Menschen aus dem Zen-Buddhismus übernommen ist und hierbei hat er sich vor allem an den Werken von D.T. Suzuki orientiert.²⁷² Süß bezieht Oshos oft verwendeten Begriff der Leere auf den Mahayana-Buddhismus: das „absolut, letzte Sein“ ist leer (shunyata).²⁷³ Osho fordert von den Sannyasins, dass sie „*reine Leere werden* [*Hervorhebung der Verfasserin*].²⁷⁴“ Das würde aber heißen, dass sie nicht von ihrem Wesen her leer sind, sondern sie diesen Zustand als ihr Heilsziel erst verwirklichen müssen. Im Mahayana-Buddhismus dagegen ist „[...] Leerheit das Wesen [...] von allem, des Bedingten wie des Unbedingten.“²⁷⁵

Osho erhebt Zen zu einer *wissenschaftlichen Religion*; wissenschaftlich in dem Sinn, dass ein Mensch, der Zen praktiziert, zu einem Suchenden wird und nicht zu einem (blinden) Gläubigen.²⁷⁶ Zen sei eine *Religion* und keine *Theologie*, da Zen nicht Gott, sondern den Menschen fokussiert. Nach Osho gibt es im Zen-Buddhismus zwar keine *Gottesvorstellung*, dennoch ist für ihn Zen *theistisch*, was er damit begründet, dass im Zen-Buddhismus *Gott* nicht, wie in den anderen theistischen Religionen, außerhalb des Menschen erfahrbar ist, sondern im Inneren des Menschen.²⁷⁷ Theologie ist laut Osho ein Nachdenken über Gott, was der Vergangenheit angehört, wohingegen er Zen als die zukünftige Religion betrachtet: Die Menschen werden ein neues *Bewusstsein* ausbilden, in dem nicht ein Philosophieren über Gott, sondern das Erleben von Gott im Mittelpunkt steht.²⁷⁸

Des Weiteren ist nach Oshos Auffassung Zen *Magie*, die das *Mysterium des Lebens* als solches anerkennt und nicht wie die *Wissenschaft* es zu ergründen versucht. Zen steht bei Osho auch für *Ästhetik*, was bedeutet, dass der Mensch die Schönheit des Lebens erkennt und er in deren Wertschätzung automatisch moralisch handelt.²⁷⁹

²⁷² Vgl. Flöther, 1985, S. 80.

²⁷³ Vgl. Süß, 1994, S. 178.

²⁷⁴ Osho: Wahrheit, 2013, S. 214.

²⁷⁵ Greschat, 2003, S. 357.

²⁷⁶ Vgl. Görden, 2008, S. 55.

²⁷⁷ Vgl. Osho: Zen, 2008, S. 15.

²⁷⁸ Vgl. Ebenda, S. 20ff.

²⁷⁹ Vgl. Ebenda, S. 33.

Nach Osho hat Bodhidharma, der Gründer des Zen-Buddhismus, die *Stille* erkannt, die notwendig ist, um „[...] *Gott oder Wahrheit oder Nirvana*“ zu erkennen.²⁸⁰ Das gesprochene Wort führt den Menschen von der *Existenz* weg²⁸¹, mit der es sich aber zu verbinden gilt, um Heil zu erlangen.²⁸² Sobald alle äußeren Einflüsse wegfallen, erlebt der Mensch in der Stille der Meditation zugleich seinen Tod und seine Wiedergeburt. Osho bezeichnet diesen Zustand auch als *zweite Kindheit*.²⁸³ Ohne Ego und im vollen Glück lebt der Mensch selbst wie ein *Gott*. Um dies zu verwirklichen, helfe Bodhidharma dem Menschen, genauso wie Jesus und Buddha dem Menschen hilft, seine gesellschaftlichen Konditionierungen abzulegen, die seine wahre Natur verdecken.²⁸⁴

Zen bringe nach Oshos Auffassung „[...] *Menschlichkeit in die Religion*“²⁸⁵, indem es Heil im diesseitigen Leben lehrt. Das *Atta*, das Ego oder das Selbst, sei schuld, dass der Mensch nicht glücklich ist. Der Mensch erkennt aufgrund seines Selbst nicht, dass alles eine *Einheit* bildet und von derselben *Energie* durchdrungen ist. Sobald der Mensch jedoch sein Ego durchschaut, hebt sich die Grenze zwischen Ich und dem Nicht-Ich auf und der Mensch verbindet sich wieder mit der Einheit und erfährt Glück. Laut Osho hilft Zen diese vom menschlichen Ego gesetzten Grenzen zu sprengen.²⁸⁶

Für Osho liegt die zentrale Bedeutung des Zen-Buddhismus darin, dass der Mensch im Hier und Jetzt erleuchtet werden kann. Denn in der Meditation erkennt der Mensch, dass er sich nicht von seinem Karma befreien muss, sondern von seiner Anhaftung an das Karma. Der Mensch muss somit nicht vergangene Taten wiedergutmachen, sondern geht im Moment auf.²⁸⁷

Osho hebt die Wichtigkeit des Zustands, der im Zen-Buddhismus *Mu-sin* genannt wird und das Nichtdenken bezeichnet, hervor. Denn im *Mu-sin* verschwindet die Unterscheidung zwischen dem Objekt der Betrachtung und dem Betrachter selbst. Im *Mu-sin* kann man laut Osho *Gott* und *Nirvana* erfahren. Zen ist für ihn eine *Disziplin*, anhand derer man das Nichtdenken realisieren kann.²⁸⁸

²⁸⁰ Osho: Zen, 2008, S. 47.

²⁸¹ Vgl. Ebenda.

²⁸² Vgl. Görden, 2008, S. 73f.

²⁸³ Vgl. Osho: Zen, 2008, S. 63.

²⁸⁴ Vgl. Ebenda, S. 52f.

²⁸⁵ Vgl. Ebenda, S. 91.

²⁸⁶ Vgl. Ebenda, S. 87ff.

²⁸⁷ Vgl. Ebenda, S. 98ff.

²⁸⁸ Vgl. Ebenda, S. 119f.

Osho erhebt Zen zum „[...] *Inbegriff von Synergie* [...],“²⁸⁹ was das Zusammenfließen von Energien bedeutet. Osho legt *Synergie* dahingehend aus, dass im Zen *Gott* alles ist, sowohl *der Kopf* (Vernunft, Intelligenz und Intellekt) als auch *das Herz* (Gefühle) und die *Geschlechtsteile* (Sexualität). Alle drei Energien schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern wenn der Mensch sie akzeptiert, kann *Transzendenz* erfahrbar werden.²⁹⁰ Entsprechend dieser Dreiteilung betont jede Religion einen der Wege: Jainismus und Buddhismus stehen für den Kopf (*Bewusstheit*), die Hindu-Religionen, Christentum und Islam betonen das Herz (*Bhakti*) und der Weg des Tantra ist die Sexualität. Osho betont jedoch die Sonderstellung von Zen, denn Zen verbindet alle drei, Zen lehrt, dass alle drei zum Heil führen und man sich nicht auf einen Weg festlegen soll.²⁹¹

Das Ziel des Zen sieht Osho in der Realisierung des *Nichts*, was er dahingehend interpretiert, dass der Mensch seine Vernunft und alles Erlernte hinter sich lässt und in den reinen Zustand eines Kindes eintritt. Laut Osho brauche es auch keine große Anstrengung und der Mensch solle nach der Lehre des Zen zufolge seinem täglichen Leben nachgehen, wichtig sei jedoch sich an keiner Tätigkeit festzuhalten, sondern dem natürlichen Fluss zu folgen.²⁹²

Dieses Nichts, was bei Oshos mit *Erleuchtung* gleichzusetzen ist, kann in jedem Moment erfahren werden, denn seiner Meinung nach sei der Mensch bereits erleuchtet. Buddha lehre *Tathata*, was Osho als ein *großes Akzeptieren* auslegt, und dahingehend muss der Mensch die Unveränderlichkeit seines innersten Wesens akzeptieren und anerkennen, dass jeder Moment *vollkommen* ist.²⁹³

²⁸⁹ Osho: Zen, 2008, S. 139.

²⁹⁰ Vgl. Ebenda, S. 138f.

²⁹¹ Vgl. Ebenda, S. 142f.

²⁹² Vgl. Ebenda, S. 166ff.

²⁹³ Vgl. Ebenda, S. 201ff.

6.3 Oshos Synkretismus am Beispiel des Christentums und des Buddhismus

In Anlehnung an Hummel ist die Oshos-Bewegung zu jenen Neureligiösen Bewegungen zu zählen, die einen Synkretismus aufweisen.²⁹⁴ Im „Handbuch Religiöse Gemeinschaften“ wird die Osho-Bewegung u. a. als ein „synkretistischer Guru-Kult“ angeführt,²⁹⁵ ebenso im „Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen“ wird Osho „[...] als einer der kreativsten Synkretisten unserer Zeit, der sich nie zu einem bestimmten Glauben bekannte“ bezeichnet.²⁹⁶

Es ist nicht ausreichend Oshos Denken dahingehend zu beschreiben, dass er sich nicht einer religiösen Tradition zugehörig fühlt oder sich von jeglichen Glaubensvorstellungen zu erheben versucht. Vielmehr „[...] handelt [es] sich um einen Synkretismus, der aber zugleich bzw. vorher jenes zerstört, was er „vereinen“ [Hervorhebung des Autors] soll.“²⁹⁷

Es gibt aber auch Gegenstimmen, die die Osho-Bewegung nicht als synkretistische Lehre auffassen. Bruno Martin erkennt in „[...] der Osho Multiversität [...] ein »Sowohl-als-auch«, die Vielheit in der Einheit [...] da die Dinge nicht künstlich zusammengefügt werden, sondern eher ihre zentralen Gemeinsamkeiten zutage treten.“²⁹⁸

Bei Oshos Lehre lassen sich synkretistische Elemente zumeist dann erkennen, wenn er die Buddhanatur eines Menschen beschreibt; so spricht er über Johannes den Täufer als jemanden, der „[...] die endgültige Buddhaschaft noch nicht erreicht [hat], er ist noch kein Christus.“²⁹⁹ Dieses Zitat zeigt eine Vermischung von Begrifflichkeiten, die zum einen aus dem Buddhismus (Buddhanatur) stammen und zum anderen aus dem Christentum (Christus). Beide Begriffe beschreiben einen Seins-Zustand ihrer jeweiligen Herkunftstradition. Wobei die endgültige Buddhaschaft als Heilsziel erreicht werden kann, wohingegen ein gläubiger Christ in seiner Heilsvorstellung nicht zu Christus wird.

²⁹⁴ Vgl. Hummel, 2006, S. 17.

²⁹⁵ Handbuch Religiöse Gemeinschaften, 1993, S. 694.

²⁹⁶ Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen, 2001, S. 860.

²⁹⁷ Figl, 1993, S. 57.

²⁹⁸ Martin: Handbuch, 1997, S. 260.

²⁹⁹ Osho: Jesus, 2009, S. 63.

Nach Oshos Auffassung, macht sich ein Christ in dem Moment, in dem er sich auf Jesus einlässt, auf den Weg ein Christus zu werden. Osho beschreibt es mit: „*Du bist schon auf dem Weg, selbst ein Jesus zu werden.*“³⁰⁰ Der Keim um ein Jesus zu werden ist im Menschen schon angelegt, denn „*du kannst nur das erkennen, was du schon in dir hast und sich zu öffnen beginnt, zu blühen.*“³⁰¹ An dieser Stelle wird deutlich, dass Osho die Buddhanatur meint, die jedem Menschen innewohnt und die es zu realisieren gilt. Die wahre Natur eines Menschen wird an einer anderen Stelle von Osho mit ausschließlich christlichen Begriffen beschrieben; der Mensch ist dahingehend ein *Menschensohn*, als dass er von einem Menschen geboren wird. Zugleich ist er aber auch ein *Gottessohn*, da er in seinem Inneren die Veranlagung von einem *Gott* trägt. Somit ist laut Osho die äußere Hülle menschlich und seine *Seele* göttlich.³⁰²

Eine Vermischung von Begrifflichkeiten aus verschiedenen Religionen lässt sich auch daran erkennen, wenn Osho von der *Schöpfung* spricht. Er gelangt zu der Feststellung, dass sich die *Schöpfung* freut, sobald „*[...] nur ein Wesen zum Buddha oder Christus wird [...]*.“ Dadurch werde die *Schöpfung*, seiner Meinung nach, *wacher* und *bewusster*.³⁰³ Auffallend ist, dass die Buddhaschaft und das Christus-Sein gleichbedeutend sind und beide von Osho als das ultimative Heil gewertet werden.

Osho vergleicht die inhaltliche Gemeinsamkeit von Bibelstellen mit Passagen anderer religiöser Schriften. Wie im Kapitel „Oshos Kritik am Christentum“ bereits gezeigt wurde, interpretiert er die Bibelstelle „*Tut Buße! Denn das Himmelreich ist nahe*“ als ein Umkehren in dem Sinne, dass man sich nicht von seinem Inneren entfernt, sondern zurückkehrt. Die gleiche Bedeutung hat seines Erachtens das Wort *Pratyahar* in Patanjalis Yoga-Sutren, was Osho mit „*Rückkehr zu sich selbst*“ übersetzt. Auch Mahavirs *Pratikraman* versteht Osho als ein „*nach innen gehen.*“³⁰⁴

Wie im weiteren Verlauf der Arbeit noch gezeigt wird, weist Osho seine Sannyasins stets dazu an, in der Gegenwart zu leben und den Moment zu genießen. Im Zusammenhang mit dem Christentum bezeichnet Oshos dieses augenblickliche Leben als das *Reich Gottes*. Diesen Sein-Zustand beschreibt er auch als einen „*[...] Moment, der nicht der Zeit angehört, den nenne ich Meditation [...]* den nennt Jesus *„das Reich*

³⁰⁰ Osho: Jesus, 2009, S. 105.

³⁰¹ Ebenda.

³⁰² Vgl. Ebenda, S. 139.

³⁰³ Ebenda, S. 71.

³⁰⁴ Ebenda, S. 81.

Gottes. “³⁰⁵ Das Reich Gottes und Meditation meinen nach Oshos Auffassung beide das Gleiche; sie bezeichnen einen Zustand jenseits der Zeit. Für Osho ist auch das Reich Gottes gleichbedeutend mit *Nirvana* und er betont, dass es sich hierbei nur um zwei verschiedene Bezeichnungen desselben Phänomens handle.³⁰⁶

6.4 Religiosität: der Weg zur Erleuchtung

Wie Osho *gottorientierte Religionen* deutet und wie sehr er sie ablehnt, wurde bereits gezeigt. Eine Religion, die sich an einem personal gedachten Gott orientiert, ist in Oshos Religionsverständnis irrelevant. Vielmehr ist die Verbindung des Menschen mit dem ganzen Universum zentral. Es ist Karow zuzustimmen, wenn sie in Oshos Denken die „*Einheit* [Hervorhebung der Autorin] allen Seins“ als grundlegend sieht. Demzufolge sind der Mensch und das Universum nicht zwei getrennte Komponenten, jedoch muss sich der Mensch dieser alles umfassenden Einheit erst bewusst werden.³⁰⁷

Oshos „Gottesbild“ wird in der Literatur als monistisch bezeichnet, da er „[...] keinen Unterschied von Schöpfer und Schöpfung [...]“ macht.³⁰⁸ Flöther zeigt, dass Osho sein monistisches Gedankengut aus den Upanishaden übernommen hat, in denen das Selbst eines Menschen mit dem „universellem Selbst“ (Brahman) eine Einheit bildet.³⁰⁹

Süss‘ Ausführungen zu Oshos Religionsverständnis kann mit dem von Karow in Verbindung gebracht werden: Laut Süss hat ein Mystiker „[...] die Erfahrung der Einheit allen Seins gemacht [...]“,³¹⁰ und genau dieses Einheitserlebnis ist auch in Oshos Denken grundlegend. Osho bezieht sich auch selbst in seinen Diskursen oft auf die mystische Tradition.³¹¹ Er tritt, wie Süss zitiert, als ein „spirituell inkorrekt Mystiker“ auf, indem er den Heilsweg eines Menschen individuell deutet, und der Weg zum Heil geht mit der Ablösung von gesellschaftlichen und religiös-traditionellen Verpflichtungen einher.³¹²

Neben der *Einheit* ist auch der Begriff *Ganzheit* von wesentlicher Bedeutung, wenn man verstehen will, was Osho mit Religiosität meint. Karow führt eine Liste von

³⁰⁵ Osho: Jesus, 2009, S. 151.

³⁰⁶ Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 221.

³⁰⁷ Vgl. Karow, 1990, S. 1.

³⁰⁸ Lexikon neureligiöser Gruppen, 2005, S. 939f.

³⁰⁹ Vgl. Flöther, 1985, S. 79.

³¹⁰ Süss, 2006, S. 92.

³¹¹ Vgl. Ebenda.

³¹² Vgl. Ebenda, S. 100.

Synonymen an, die Osho mit *Ganzheit* gleichsetzt, wie beispielsweise „[...] Energie, Bewußtsein, Gott, Sein, Erleuchtung, Mysterium oder Organismus.“³¹³ Laut Karow kann „Einheit“ verwirklicht werden, indem „Ganzheit“ gelebt wird, was heißen soll, dass Widersprüchlichkeiten im täglichen Leben aufgehoben werden, indem jede Gegebenheit als Teil des Ganzen gesehen wird. Für die Sannyasins bedeutet dies wiederum, dass nichts als gut oder schlecht beurteilt werden kann. In diesem Zusammenhang betont Karow die „Entlastungsfunktion“, die Oshos Denken zugrunde liegt.³¹⁴ Zu demselben Ergebnis kommt Klosinski, wenn ein Großteil der von ihm interviewten Sannyasins von einem „Entlastungs- und Befreiungserlebnis“ berichten, indem ihnen das Gefühl gegeben wird, dass sie von Osho gänzlich angenommen werden und sie sich selbst als Ganzes akzeptieren dürfen.³¹⁵

Karow stellt fest, dass bei Osho „Religion“ darin zu sehen ist, dass man im Einklang mit dem Ganzen lebt. Dies sei auch das wahre Wesen eines Menschen, das freizulegen ist, und in dem Prozess des Gewährwerdens ist der Mensch als religiös zu bezeichnen. Hierbei verweist Karow auch auf Oshos „exklusiven Wahrheitsanspruch“, denn Osho versteht seine Interpretation von Religion als „einzigartig“.³¹⁶

Um besser verstehen zu können, was Osho mit dem Ganzen meint, führt Karow die Metapher des Ozeans an, die Osho an vielen Stellen verwendet: Alles, was existiert, sei es Menschen oder Gegenstände, sind wie die Flüsse, die im Ozean zusammenkommen, zu denken. Der Mensch und alle anderen Erscheinungsformen sind miteinander verbunden und bilden gemeinsam einen Ozean.³¹⁷ In diesem Bild erkennt Karow Oshos Intention von einem zwangsläufig chaotischen Leben. Heil erlangt ein Sannyasin, indem er sich dem Fluss des Ozeans hingibt. Darin sieht Karow „[...] die eigentliche Bestimmung des Menschen, die er zu folgen hat, um Heil zu erreichen.“³¹⁸

Im Gegensatz dazu leidet derjenige, der sich dem Ganzen verschließt, was Karow zu der Schlussfolgerung kommen lässt, dass das Leid bei Osho vom Menschen selbst verursacht wird. Nach Osho kann ein Mensch nur glücklich werden, wenn er sich im Ganzen völlig auflöst. An dieser Stelle betont Karow den „hedonistischen Charakter“ der Osho-Bewegung, da „[...] Freude und Glück [...] eine Art Maßeinheit für richtigen

³¹³ Karow, 1990, S. 2.

³¹⁴ Vgl. Ebenda, S. 3.

³¹⁵ Vgl. Klosinski, 1985, S. 81.

³¹⁶ Vgl. Karow, 1990, S. 3.

³¹⁷ Vgl. Ebenda, S. 3.

³¹⁸ Ebenda.

Lebensvollzug [...]“ werden.³¹⁹ Es ist nicht verwunderlich, dass Osho mit seiner Vision von einem konfliktfreien und freudvollen Leben bei den Sannyasins großen Anklang findet, und Karow hebt an dieser Stelle zurecht wieder die „große Entlastungsfunktion“ von Oshos Religionsbegriff hervor. Traditionelle religiöse und gesellschaftliche Pflichten erscheinen von nun an obsolet und auch ohne aktive Lebensgestaltung erfährt ein Sannyasin sein Heil.³²⁰

Süss weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass sich Osho mit seiner Betonung der Lebensfreude als etwas Religiöses von der asketischen Hindu-Tradition ablöst. Eine Lockerung des traditionellen Gedankenguts ist auch darin gegeben, dass der spirituelle Heilsweg nicht nur Männern vorbehalten ist, sondern auch Frauen sollen sich dem *Ganzen* öffnen.³²¹

An einer anderen Stelle, bei der sich Osho auf das Christentum bezieht, spricht er nicht vom Ozean, in dem alles zusammenfließt, sondern von einem *Licht*. Sobald das Licht in sich selbst wahrgenommen wird, erkennt man seinen Ursprung darin. Der christliche Kontext lässt sich auch an Oshos Worten „*Mein Vater und ich sind eins [...]*“ erkennen.³²² An dieser Stelle zeigt sich wieder, wie Osho mit Begriffen jongliert und sie synonym verwendet. Die Bezeichnung *Vater* ist mit dem *Licht* gleichzusetzen. Wobei *Vater* eindeutig aus einem christlichen Kontext entnommen wird und seinem Konzept von *Existenz* übergestülpt wird. Alles hängt zusammen, und in dieser Ganzheit ist das *Ich* nicht mehr vom *Vater* zu unterscheiden und unterscheidet sich das *Ich* nicht mehr von der *Existenz*.

Religiös zu sein bedeutet bei Osho, sich seiner wahren Natur bewusst zu werden. Nun tut sich die Frage auf, wie sich Osho den Prozess des Religiöswerdens vorstellt. Hierzu sei auf sein Buch „Rebellion und Religiosität“ verwiesen, in dem Osho drei wesentliche Schritte in der Geschichte der Menschheit erklärt, die für sein Religionsverständnis bedeutsam sind. Den ersten Schritt, den die Menschheit in ihrem Entwicklungsprozess macht, nennt Osho *Reform*. Reform betrifft das äußerliche Leben des Menschen, jedoch dringt sie nicht zum wahren Kern des Menschen vor. In dieser Phase entsteht *Zivilisation* und es werden Regeln für das Zusammenleben geschaffen. Reform ist für ihn nichts weiter als *Fiktion*, denn der Mensch agiert lediglich äußerlich.

³¹⁹ Karow, 1990, S. 6.

³²⁰ Vgl. Ebenda.

³²¹ Vgl. Süss, 2006, S. 98.

³²² Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 22.

Die Innenwelt bleibt dem Reformier verschlossen, was sich an Oshos Annahme zeigt, dass ein Reformier seine *Seele* akzeptiere, weil er gar nicht so weit vordringt. Aus der Geschichte der Menschheit gehen für ihn Gandhi, Moses und Manu als Reformier hervor.

Die zweite Stufe, die ein Mensch erreichen kann, bezeichnet Osho als *Revolution*. Sie dringt weiter im Menschen ein als die Reform, richtet sich jedoch auch nur auf den äußeren Bereich des menschlichen Zusammenlebens. Alle Regeln, die in der Phase der Reform geschaffen werden, können in der zweiten Phase der Revolution verändert werden. Revolution ist für ihn im Bereich der Politik und Ökonomie möglich, das *innere Bewusstsein* bleibt jedoch auch von einer Revolution unberührt. Osho sieht genau darin aber das Problem für den Menschen: Durch die äußere Veränderung und den innerlichen Stillstand wird, seiner Meinung nach, der Mensch gespalten. Für Osho ist der Mensch jetzt in einer *Schizophrenie* gefangen, denn die *physische Ebene* und die *spirituelle Ebene* brechen auseinander; der Mensch wird von seinem natürlichen Weg abgeschnitten und als Konsequenz davon verleugnet ein Revolutionär seine *Seele*. Die typischen Revolutionäre in der Menschheitsgeschichte sind für Osho Marx und Freud; im Bereich der Religion ist Johannes der Täufer zu nennen.³²³ Johannes der Täufer zählt für Osho zu den *Propheten*, die zwar einen religiösen Inhalt vermitteln, sich aber einer feurigen, politischen Sprache bedienen. Im Gegensatz dazu spricht Jesus sanftmütig und friedlich zu den Menschen.³²⁴

Der dritte Schritt, den ein Mensch vollziehen kann, ist für Osho die *Rebellion*. Sie unterscheidet sich von den anderen beiden wesentlich im inneren Erleben eines Menschen. Nach Osho verändert sich ein Mensch in der Phase der Rebellion grundlegend im Bereich seines Bewusstseins, und dieser Wandel ist so umfassend, dass ein *neuer Mensch* mit einem *neuen Wesen* hervorgeht. In diesem Stadium entsteht für Osho *Religion*, nämlich dann „wenn man Rebellion versteht, versteht man das Herz der Religion. Religion ist Rebellion [...] völlige Veränderung [...] der Beginn von etwas Neuem [...]“³²⁵

Osho räumt jedoch ein, dass das Konzept von Rebellion nicht von ihm stammt. Rebellion jedoch mit Erleuchtung zu ergänzen, sei sein Verdienst und hat es in dieser

³²³ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 19ff.

³²⁴ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 35.

³²⁵ Osho: Rebellion, 2012, S. 21.

Form noch nie gegeben.³²⁶ An einer weiteren Stelle weist er darauf hin, dass seine Idee innovativ sei, weil sie Rebellion mit *Religiosität* verbindet. Bisher gab es, laut seinen Angaben, lediglich *intellektuelle Rebellen*, er erschaffe hingegen *spirituelle Rebellen*.³²⁷ Diese spirituellen Rebellen sind *religiös*, gehören aber keiner *Religion* an. In diesem Zusammenhang verweist Osho auf die Dringlichkeit beides zu unterscheiden, denn „*religiös zu sein ist ein Erleben, genau wie die Liebe [...] eine Begegnung mit dem Dasein [...] die höchstmögliche Erfahrung des Seins.*“³²⁸ Den spirituellen Rebellen nennt Osho einen *Heiden*, da er sämtliche Naturvorkommnisse, wie Berge, Bäume und Flüsse, verehrt und darin *Göttlichkeit* erkennt.³²⁹

Auch in Bezug auf den spirituellen Rebellen sind *Glaube* und *Zweifel* zu unterscheiden. Wobei hier *Glaube* erlernt wird, wohingegen *Zweifel* eine natürliche Veranlagung im Menschen ist und er den *rebellischen Geist* mit *Zweifel*, *Unglaube* und *Nachfrage* gleichsetzt. Anders als im Christentum, von dem Osho sagt, dass die Gläubigen davon ausgehen, dass Jesus Christus die Wahrheit gefunden habe, lehrt er seine Sannyasins rebellisch zu sein und die Wahrheit selbst zu finden.³³⁰

Revolution ist ein Massenphänomen, wohingegen *Rebellion* für den Einzelnen steht und dessen Bewusstsein verändert. Osho weist darauf hin, dass Rebellion, so wie er sie versteht, noch nie für die Masse der Menschen erfasst hat, was auch ein Blick in die Geschichte beweise;³³¹ nach Osho sind in der Religionsgeschichte lediglich Jesus, Buddha und Krishna als Rebellen hervorgegangen. Osho vermisst aber eine Rebellion, die sich an die ganze Menschheit richtet. Denn seiner Meinung nach ist die Menschheit heute an dem Punkt angelangt, an dem Rebellion die *Seele der Menschheit* erfassen muss.³³²

Wichtig dabei ist, dass dieser neue Mensch und mit ihm die neue Gesellschaft schrittweise verändert werden. Der Ausgangspunkt sollte seiner Meinung nach die Rebellion sein, da sie das menschliche Bewusstsein grundlegend verändert. Danach können mit einer Revolution neue Strukturen in der Gesellschaft geschaffen werden und Reformen, die Osho *Ideen* nennt, verwirklicht werden.³³³

³²⁶ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 191.

³²⁷ Vgl. Ebenda, S. 198.

³²⁸ Vgl. Ebenda, S. 201.

³²⁹ Vgl. Ebenda, S. 208.

³³⁰ Vgl. Ebenda, S. 7f.

³³¹ Vgl. Ebenda, S. 17.

³³² Vgl. Ebenda, S. 29.

³³³ Vgl. Ebenda, S. 30.

Es stellt sich die Frage, inwiefern sich Religiosität überhaupt von Religion unterscheiden lässt oder ob es sich lediglich um eine Verschiebung der Begrifflichkeiten handelt. Dazu sei auf die Bezeichnung *spiritueller Hedonismus* verwiesen, die von Osho geprägt wurde. Bei der Erklärung, was dieser spirituelle Hedonismus ist, unterscheidet Osho einerseits zwischen der *wahren Religion*, die jede bisherige Tradition zerstört, und andererseits den Religionen, die traditionskonform sind (Hindu-Religionen, Islam und Christentum). *Wahre Religion* ist bei Osho gleichbedeutend mit *junge Religion* und traditionskonforme Religionen werden auch tote Religionen genannt. Wobei *tote Religionen* von Regeln, die es zu befolgen gilt, bestimmt werden, wie beispielsweise Fastengebote.³³⁴

Demgegenüber sind die Anhängerinnen und Anhänger der *jungen Religionen* spirituelle Hedonisten, die Osho am Bild von „Alexis Sorbas“ beschreibt. Alexis Sorbas ist laut Oshos Angaben ein Hedonist, da er sein Leben in vollen Zügen genießt und stets im gegenwärtigen Moment verweilt. Osho stülpt „Alexis Sorbas“ Spiritualität über; ein spiritueller Hedonist genießt die Freuden des Lebens und legitimiert dieses religiös, was Oshos mit „[...] *Wein, Weib oder Mann und Gesang, im Namen des Heiligsten, im Namen deines Gottes* [...]“ beschreibt.³³⁵ Jesus war nach Oshos Auffassung ein solcher spiritueller Hedonist.³³⁶

Was Osho in diesem Kontext als *wahre/junge Religion* bezeichnet, beschreibt er in anderen Stellen mit *Religiosität*. *Religion* und *Religiosität* scheinen austauschbar zu sein, wobei *Religion* meistens einer Zusatzklärung bedarf, wie *wahre Religion*, im Gegensatz zu *toten Religion* oder eine *Religion*, die noch an eine *Tradition* gebunden ist. Wohingegen *Religiosität* keiner ergänzenden Beschreibung bedarf. Somit kann Oshos *spiritueller Hedonist* als jemand beschrieben werden, der im Genuss seiner Lebensfreude *religiös* ist und seine Lebensfreude ist zugleich die *wahre Religion*, der er angehört.

³³⁴ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S.163.

³³⁵ Ebenda.

³³⁶ Vgl. Ebenda.

In den Kreis der spirituellen Hedonisten kann auch Zarathustra eingereiht werden. Er wird von Osho als *Mystiker* beschrieben, der das Leben positiv annimmt.³³⁷ Für Osho sind das *Leben* und die *Liebe* die zwei wichtigsten Bestandteile von Zarathustras Lehre, weshalb seiner Meinung ausschließlich Zarathustras *Religion* existieren solle.³³⁸

An einer anderen Stelle ist die Liebe *die einzige Religion* und im Gefühl der Liebe handelt der Mensch ethisch, indem er sich nach Osho auch jenen annähert, denen er erhaben ist, und mit ihnen zu teilen beginnt.³³⁹ Osho sieht aber die Erkenntnis des eigenen Seins als zwingende Voraussetzung für *Nächstenliebe* und der Weg dorthin führt über die Meditation, die den Menschen zum einen die nötige eigene Stabilität verschafft um anderen helfen zu können und zum anderen wird in der Meditation *Mitgefühl* und *Liebe* angehäuft.³⁴⁰

Diese wahre Religion oder Religiosität ist laut Osho der Weg, um zur *Wahrheit* zu gelangen. Jedoch sei diese Wahrheit nicht in einer Traditionslinie von einem Menschen zum nächsten erfahrbar, sondern individuell. Osho schließt sich auch selbst aus, indem er die Sannyasins ermahnt ihre eigene *Wahrheit* zu finden und nicht seine zu übernehmen. Wer selbst diese *Wahrheit* erkannt hat, wird imstande sein, zu sehen, ob ein anderes Wesen auch die *Wahrheit* erkannt hat.³⁴¹ Das bedeutet aber für die Sannyasins, die als Sucher der Wahrheit einzustufen sind, dass sie noch nicht in der Lage sind zu erkennen, ob Osho tatsächlich die Wahrheit erkannt hat, auch wenn er als Erleuchteter beansprucht, diese Einsicht zu haben. Nach dieser Schlussfolgerung müssen auch die Sannyasins Osho blind glauben, dass er bereits die Wahrheit erkannt hat.

Wahre Religion wird bei Osho auch als die *authentische Religiosität* ausgewiesen, die es nur im Singular und nicht als *die Religionen* gibt. Um seine Gedanken zu veranschaulichen, zieht er den Vergleich mit dem, was er als *Wissenschaft* bezeichnet, heran. Genauso wie es für ihn die Wissenschaft und „[...] *keine islamische Physik, hinduistische Physik, christliche Physik* [...]“ gibt, ist auch die Religion *eins*. Religion wird von ihm zu einer Wissenschaft erhoben, die die *subjektive Welt* zum Gegenstand hat, wohingegen das, was gemeinhin als Wissenschaft bezeichnet wird, sich mit

³³⁷ Vgl. Osho: Zarathustra, 1994, S. 45.

³³⁸ Vgl. Ebenda, S. 47.

³³⁹ Vgl. Osho: Zarathustra, 1994, S. 342.

³⁴⁰ Vgl. Ebenda, S. 344f.

³⁴¹ Vgl. Osho: Kraft, 2013, S. 11.

objektiven Gegebenheiten beschäftigt.³⁴² An einer weiteren Stelle bringt Osho den Seelenbegriff mit der Wissenschaft in Verbindung, wenn er seine Religion als „[...] *die Wissenschaft von der inneren Seele*“ ausweist.³⁴³

In Oshos Ausführungen, was unter *wahrer Religion* zu verstehen sei, führt er auch den Begriff der *Pseudoreligionen* ein, die bei ihm mit dem gleichzusetzen sind, was er an anderen Stellen als *die Religionen* (Plural) bezeichnet, die somit *der* (wahren) *Religion* (Singular) gegenüberstehen. Die wahre Religion wird zukünftig den Menschen davon erlösen, was *die Religionen* produziert haben – dazu zählen u. a. Gott, Himmel und Hölle, die Erbsünde. Im Gegensatz dazu wird diese eine (wahre) Religion den Menschen lehren, sich eins mit der Natur wahrzunehmen, und in diesem Prozess wird der Mensch nicht nur *religiös*, sondern Osho erkennt darin letztendlich auch Heil.³⁴⁴

Um Oshos Religionsverständnis zu erklären, ist es wichtig, noch einmal seinen Gottesbegriff heranzuziehen. Eingangs im Kapitel „Eine gottorientierte Religion ist eine tote Religion“ wurde gezeigt, dass Osho Gott als eine Fiktion des Menschen betrachtet. Der vom Menschen erfundene Gott ruft Zwänge und Ängste im Menschen hervor. Osho formuliert den Gottesbegriff mit den drastischen Worten, dass „*Gott [...] nichts anderes als unsere eigene Vorstellung vom Größten Diktator [ist], einem ultimativen Adolf Hitler.*“³⁴⁵ Aus diesem Grund erscheint es für Osho schlüssiger, zu fragen, wie man Religion überhaupt mit Gott in Verbindung bringen kann, vielmehr müsse die wahre Religion oder Religiosität immer ohne Gott und allen aus ihm resultierenden Institutionen (Priester, Tempel, Kirchen usw.) begriffen werden.³⁴⁶

Osho sieht die Zukunft des Menschen in der *authentischen Religion*. Diese weist sich dadurch aus, dass sie „[...] *gottlos sein [wird] und auch religionslos.*“³⁴⁷ In diesem Sinne kann man Osho zum Stifter dieser authentischen Religion erklären, wenn er sagt: „*Ich lehre dich eine religionslose Religion.*“³⁴⁸ An dieser Stelle betont er aber, dass aus ihm keine Religion hervorgehen solle, stattdessen will er die Sannyasins für Meditation öffnen und ihnen, wie Osho selbst sagt „[...] *eine bestimmte Identität gebe[n].*“³⁴⁹

³⁴² Vgl. Osho: Kraft, 2013, S. 238.

³⁴³ Vgl. Ebenda, S. 37.

³⁴⁴ Vgl. Ebenda, S. 174f.

³⁴⁵ Ebenda, S. 196.

³⁴⁶ Vgl. Ebenda.

³⁴⁷ Ebenda, S. 201.

³⁴⁸ Ebenda.

³⁴⁹ Ebenda, S. 329.

Dem Menschen, der dieser religionslosen Religion angehören wird, verspricht Osho nicht nur *Stille* und *Wahrheit*, sondern auch, dass dieser sich vom ewigen Suchen befreien kann.³⁵⁰ Letztendlich will Osho einen neuen Menschen erschaffen, wie er ihn an vielen Stellen bezeichnet. Im nachfolgenden Kapitel soll nun Oshos Entwurf vom neuen Menschen eingehend behandelt werden.

6.5 Die Entstehung eines neuen Menschen

In Anlehnung an Friedrich Nietzsches *Übermensch* entwickelt Osho das Konzept des *neuen Menschen*. Er bevorzugt die Bezeichnung *neuer Mensch*, denn Nietzsches *Übermensch* ist vom Verstand geleitet und fühlt sich überlegen. Die Bezeichnungen *Buddha* und *neuer Mensch* verwendet Osho synonym, denn auch der neue Mensch wird erleuchtet sein.

Osho will seine Sannyasins grundlegend verändern und erklärt Poona zu „[...] *ein[em] Labor, in dem der neue Mensch erschaffen wird [...]*.“³⁵¹ Er spricht auch von einem *Experiment der Existenz*, das zum Ziel hat einen neuen Menschen hervorzubringen.

Nur dem Menschen wird eine Wandelfähigkeit zugeschrieben. Als Beispiel gibt er das Leben eines Hundes an, der in jeder Lebensphase die Existenzform eines Hundes hat. Der Mensch wird dahingegen im Gegensatz zu Tieren unvollendet in der Daseinsform als Mensch geboren, jedoch kann er zu einem Buddha heranwachsen.³⁵² Osho nennt diese höhere Stufe der menschlichen Entwicklung *Buddhaverstand* und *Christusverstand*, was ein Loslösen vom Menschsein und auch vom (menschlichen) *Verstand* bedeute, denn letztendlich „[...] *ist der Mensch nicht mehr Mensch [...], sondern...]* Gott.“³⁵³

An dieser Stelle tritt besonders Oshos Heilversprechen ein; dieser neue Mensch wird voller Mitgefühl und Anmut sein. Alles was ihn bisher gequält hat, wie Gewalt und Angst, werden verschwinden und letztendlich werden für den neuen Menschen auch der Tod und die Geburt bedeutungslos. Osho prophezeit ein freudvolles Leben, in dem der Mensch frei von Anspannung ist und jetzt erst zu leben, tanzen und lieben beginnt.³⁵⁴ Er stellt den Sannyasins ein segenreiches Leben in Aussicht, das sich nicht von dem eines

³⁵⁰ Vgl. Osho: Kraft, 2013, S. 213.

³⁵¹ Görden, 2008, S. 157.

³⁵² Vgl. Osho: Zarathustra, 1994, S. 355.

³⁵³ Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 171.

³⁵⁴ Vgl. Görden, 2008, S. 209.

Buddhas unterscheidet, denn ihr „[...] *Leben wird strahlen voller Güte, voller Göttlichkeit, mehr als ihr euch [Sannyasins] jemals vorstellen könnt.*“³⁵⁵ Osho betont aber, dass dieser neue Mensch bis jetzt noch nicht verwirklicht wurde, was den Grund hat, dass die Menschen noch nicht bereit sind, ihren unglücklichen Zustand loszulassen.³⁵⁶

Osho ist der Meinung, dass jede Handlung des neuen Menschen in Übereinstimmung mit seinem *Bewusstsein* sein wird. Nicht mehr das Gewissen ist wegweisend, denn allein im *wahlfreien Bewusstsein* wird der neue Mensch ohne Mühe die richtige Handlungsweise erkennen. Dies wird nicht mit Zwang verbunden sein, sondern vielmehr mit Freude.³⁵⁷ Gewissen und Bewusstsein seien auch dahingehend zu unterscheiden, dass Gewissen von gottorientierten Religionen hervorgerufen wird, wohingegen Bewusstsein für ihn eine *Evolution* im Menschen ist.³⁵⁸

Das von ihm beschriebene Bewusstsein weist dem Menschen den richtigen Weg und schafft sowohl innerlich als auch äußerlich Ordnung. Ordnung in der Gesellschaft meine, dass der neue Mensch in Übereinstimmung mit seiner Natur handelt und er weder anderen Lebewesen noch sich selbst Leid zufügen kann. Das Handeln des neuen Menschen wird auch auf andere Menschen übergehen. Dies sei laut Osho auch „[...] *das einzige entscheidende Kriterium für einen erwachten Menschen.*“³⁵⁹ An dieser Stelle lässt sich eine ethische Forderung an den neuen Menschen erkennen.

Osho weist darauf hin, wie wichtig es ist, dass der neue Mensch bald entstehe. Seiner Meinung nach wurde er in der Vergangenheit noch nie so sehr gebraucht, wie es in der modernen Zeit der Fall ist. Er erhebt den neuen Menschen zum Rettungsanker für die ganze Menschheit, denn „[...] *der alte Mensch [wird] Selbstmord begehen, globalen Selbstmord.*“³⁶⁰ Die heutige Menschheit sei bereit für die Erschaffung einer neuen Menschheit. Denn im Vergleich zu früher seien die Menschen jetzt *bewusster*.³⁶¹ Er verheißt den Sannyasins den *Traum* vom neuen Menschen und der Möglichkeit, dass sie diesen Traum bereits erleben können,³⁶² da die *Sannyasins* (Osho spricht sie an dieser

³⁵⁵ Görden, 2008, S. 309.

³⁵⁶ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 203.

³⁵⁷ Vgl. Görden, 2008, S. 314.

³⁵⁸ Vgl. Ebenda, S. 220.

³⁵⁹ Ebenda, S. 321.

³⁶⁰ Ebenda, S. 332.

³⁶¹ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 34.

³⁶² Vgl. Osho: Zarathustra, 1994, S. 368.

Stelle direkt an) den *Samen der Zukunft* in sich haben.³⁶³ Osho verspricht den Sannyasins Heil im Diesseits und macht sie zu einer auserwählten Gruppe, die bereits Anlagen des neuen Menschen in sich trägt.

Der heute lebende Mensch wird mit seinen Taten entscheiden, ob es den von Osho prognostizierten Dritten Weltkrieg geben wird. Deshalb ist für Osho die Verweigerung zu kämpfen auch die einzige Möglichkeit, um einen weiteren Krieg zu vermeiden und so ein friedvolles Zusammenleben zu schaffen.³⁶⁴ Die *Rebellion*, wie sie an vorangegangener Stelle beschrieben wurde, ist für Osho der Schlüssel zu einer friedlichen Menschheit. Rebellion ist für ihn keine politische Handlung, sondern „[...] eine spirituelle Metamorphose [bei der] keine Bomben nötig [sind, sondern] mehr Achtsamkeit, mehr Meditation, mehr Liebe, mehr Andacht, mehr Dankbarkeit.“³⁶⁵ Sobald ein Mensch diese Eigenschaften verwirklicht, spricht Osho von einer Neugeburt des Menschen. Nach Osho wird es für den neuen Menschen nur eine *Religion* geben, und das wird die Meditation sein.³⁶⁶

³⁶³ Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 36.

³⁶⁴ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 139.

³⁶⁵ Ebenda, S. 144.

³⁶⁶ Vgl. Osho: Zarathustra, 1994, S. 59.

6.6 Heilswege

Anknüpfend an die vorangegangenen Überlegungen von der Entstehung des neuen Menschen, der sich den traditionell religiösen Wert- und Moralvorstellungen entledigen soll, wird nun gezeigt, mit welchen Mitteln ein Sannyasin seine erlernten Verhaltensmuster zu verändern sucht.

Grundsätzlich sieht Osho für den Menschen zwei Heilswege vor, die Karow zum einen als „Verschmelzung“ und zum anderen als „Totalreflexion“ bezeichnet. Osho geht davon aus, dass ein Mensch im ständigen Spannungsfeld mit sich selbst und seiner Außenwelt steht. Hin- und hergerissen zwischen seinem vergangenen Leben und der Gegenwart, seinen Erwartungen, Gefühlen und Gedanken, leidet ein Mensch.³⁶⁷ Sobald die Aufmerksamkeit jedoch völlig auf den Moment gelenkt wird und man mit der Gegenwart verschmilzt, lösen sich alle Spannungen.

Die andere Methode, um sich von seinem Leid zu befreien, ist die „Totalreflexion“, bei der, wie Karow es treffend beschreibt „[...] der Betrachter in der uneingeschränkten Selbstreflexion in einen Leerraum geworfen wird, der weder Subjekt- noch Objektcharakter hat.“³⁶⁸

Die im Folgenden vorgestellten Methoden sollen den Sannyasins helfen, die „Verschmelzung“ und/oder die „Totalreflexion“ realisierbar zu machen.

6.6.1 Therapie

Hummel bezeichnet Osho als „Guru der Psychoszene“, da viele seiner Anhängerinnen und Anhänger vor ihrer Initiation und auch nach Oshos Tod in therapeutischen Bereichen arbeiten.³⁶⁹ Klosinski kommt in seiner Studie zum Ergebnis, dass „[...] vier Fünftel der Untersuchten in der Sannyas-Gruppe [...] vor der Konversion [...]“ bereits die Erfahrung einer Psychotherapie gemacht haben, die entweder abgebrochen oder abgeschlossen wurde.³⁷⁰

In der wissenschaftlichen Literatur lassen sich Zuordnungen der Osho-Bewegung als eine „psycho-religiöse Bewegung“ finden.³⁷¹ Bereits in den frühen 1980er-Jahren sind psychologische Studien über die Bewegung veröffentlicht worden. Oftmals stammen

³⁶⁷ Vgl. Karow, 1990, S. 12.

³⁶⁸ Ebenda.

³⁶⁹ Vgl. Hummel, 2006, S. 17.

³⁷⁰ Klosinski, 1985, S. 128.

³⁷¹ Vgl. Handbuch Religiöse Gemeinschaften, 1993, S. 693.

diese Artikel, wie beispielsweise jene von Swami Prem Amitabh und Swami Deva Amrito, von Psychologen, die der Osho-Bewegung angehören oder mit ihr sympathisieren. John Saliba gibt zu bedenken, dass diese Studien die Osho-Bewegung im Lichte einer Therapie als „a kind of supertherapy“ zeigen und weniger als Religion.³⁷²

Osho versucht zeitlebens eine Synthese von östlichem und westlichem Gedankengut zu schaffen, indem er die Erkenntnisse der humanistischen Psychologie mit den östlichen Religionen verbindet: Sein Selbst zu erkennen und das göttliche Wesen des Mensch sind zentrale Themen in seinen Diskursen. Utsch stellt fest, dass Osho das Heilsziel, die Realisierung der eigenen Buddhanatur, mittels Therapien der humanistischen Psychologie zu verwirklichen versucht. Die Betonung liegt hierbei auf Körperübungen, damit in weiterer Folge der Verstand ausgeschaltet wird und so das wahre Wesen des Menschen hervortritt.³⁷³

Utsch verweist neben der Tiefenpsychologie und der humanistischen Psychologie auf eine „Dritte Psychologie“, die Osho einführt: Der Fokus liegt hierbei auf der Zerstörung des Egos und der damit einhergehenden Freilegung des wahren Wesens eines Menschen.³⁷⁴ Seine „Dritte Psychologie“ wird von Osho auch noch als „Die Psychologie der Buddhas“ genannt, da es Osho in erster Linie um die Freilegung der Buddhanatur des Menschen gehe.³⁷⁵

Mittels der Therapien sollen die Sannyasins lernen ihre unterdrückten Gefühle, Aggressionen und auch ihre sexuellen Empfindungen auszuleben und so in ihrem Leben *awareness* zu fördern. Genauso wie das Ego behindere auch der *mind* den Menschen in der Entwicklung eines höheren Selbst und müsse demnach zerstört werden.³⁷⁶ Yoga arbeite laut Osho in die entgegengesetzte Richtung, nämlich der strikten Kontrolle des Körpers und des Verstandes, weshalb in Poona Yoga nicht praktiziert wird. Darüber hinaus sei Yoga eine männlich dominierte Disziplin und für Frauen nicht geeignet.³⁷⁷

Im Jahre 1975 arbeiten die Sannyasins im Ashram in Poona auf Oshos Anraten Therapiegruppen und Workshops aus, in denen westliche Therapieverfahren mit östlichen Meditationstechniken kombiniert werden. Im selben Jahr noch wird die erste

³⁷² Saliba, 2004, zitiert Swami Prem Amitabh 1982, Swami Deva Amrito 1984, William T. Drennen 1983, Oxford Handbook, S. 323f.

³⁷³ Vgl. Utsch, 2001, S. 185.

³⁷⁴ Vgl. Ebenda, S. 189.

³⁷⁵ Vgl. Klosinski, 1985, S. 22.

³⁷⁶ Vgl. Handbuch Religiöse Gemeinschaften, 1993, S. 694.

³⁷⁷ Vgl. Encyclopedia of New Religious Movements, 2006, S. 636.

Therapiegruppe angeboten.³⁷⁸ Die Therapieteilnehmenden verpflichten sich täglich sowohl an der *Dynamischen Meditation* als auch an der *Kundalini-Meditation* teilzunehmen und ein zehntägiges Meditationscamp zu besuchen. Osho hält selbst keine Therapien ab, sondern nimmt eine beratende Stellung ein. Er empfiehlt einerseits den neuhinzugekommenen Gästen, welche Gruppen sie besuchen sollen, und andererseits gibt er den Therapieleiterinnen und Therapieleitern Anweisungen und Verbesserungsvorschläge. Osho hält einen professionellen Therapeuten nicht für notwendig, sondern lediglich einen *unterstützenden Leiter*. Bereits 1977 können die Sannyasins und Ashram-Besucher und Besucherinnen aus fünfzig verschiedenen Gruppen wählen.³⁷⁹

Ende der 70er Jahre wird in Poona die Rebalancing-Behandlung angeboten, bei der die Sannyasins lernen zu ihrem körperlichen Gleichgewicht zurückzufinden, was sich wiederum positiv auf ihr seelisches Befinden auswirken soll. Methodisch wird bei der Rebalancing-Therapie u. a. mit Bindegewebsmassagen und Gelenksübungen gearbeitet sowie Übungen zum Gefühlsausdruck. Diese Therapieform gründet auf der Annahme, dass der Heilungsprozess in Gang gesetzt wird, sobald ein Sannyasin zwischen sich und seiner Therapeutin oder seinem Therapeuten eine körperliche Berührung erlaubt. Um die Rebalancing-Therapie zu lernen, müssen die Sannyasins die „Osho International Academy of Healing Arts“ in Poona oder eine Schule in München besuchen.³⁸⁰

In den darauffolgenden Jahren werden fortlaufend neue Methoden eingeführt, die nicht nur für (westliche) Sinnsuchende immer interessanter werden, sondern auch mediale Blicke auf sich ziehen; hierbei sind vor allem die Encountergruppen zu nennen. Der ehemalige Stern-Journalist Jörg Andrees Elten (Swami Satyananda) veröffentlicht sein Tagebuch „Ganz entspannt im Hier und Jetzt“, in dem u. a. seine Erlebnisse in einer Encounter-Gruppe beschrieben werden. Die Encounter-Therapie wird seitens der Sannyasins als „die härteste Gruppe“ beschrieben³⁸¹ und dauert zwischen fünf Tagen und einer Woche. Es ist immer eine Gruppentherapie, bei der die Teilnehmenden spontane Gefühle ausleben sollen. Die Therapie folgt keinem vorgefertigten Plan.³⁸² Doch der Therapieleiter gibt gleich zu Beginn folgende „Spielregeln“ bekannt: „In den nächsten sieben Tagen vegetarisch essen, kein Alkohol, keine Zigaretten, keine Drogen.

³⁷⁸ Vgl. Görden, 2005, S. 331.

³⁷⁹ Vgl. Ebenda.

³⁸⁰ Vgl. Utsch, 2001, S. 123.

³⁸¹ Swami Satyananda, 1982, S. 43.

³⁸² Vgl. Süß, 1994, S. 146f.

Wenn es zu Schlägereien kommt, sind Angriffe auf den Gruppenleiter zu vermeiden.³⁸³ In der Tat zeigt Eltens Bericht, dass es in dem „Folterkeller“³⁸⁴ unter den Teilnehmenden häufig zu gewaltvollen Auseinandersetzungen kommt.

Diese Encounter-Gruppen sind auch ein Grund, warum Osho in der öffentlichen Berichterstattung zum „Sexguru“ avanciert. Auch die Filmindustrie stürzt sich auf ihn; deutsche Filmemacher drehen im Ashram einen Dokumentarfilm „*Ashram in Poona*“, der bis in den 80er-Jahren in den Kinos zu sehen war und von einer inszenierten Encountergruppe handelte.³⁸⁵

1988 arbeitet Osho die Therapie „The Mystic Rose“ aus, bei der die Teilnehmenden im Wochentakt drei Stunden täglich eine Woche lachen, in der darauffolgenden Woche weinen und in der letzten Woche stillsitzend, mit geschlossenen Augen ihr Inneres beobachten.³⁸⁶

1988 führt Osho die „No-Mind“-Therapie ein, bei der die Teilnehmenden *Gibberisch* reden; sie geben dabei in der ersten Phase unzusammenhängende Laute von sich und in der zweiten Phase sitzen sie meditierend still.

Die „Born-Again“-Therapie entwickelt Osho zeitgleich mit der No-Mind-Therapie. Bei dieser Technik sollen die Teilnehmenden sich für eine Stunde wie Kinder verhalten, um so ihre kindliche Natur wieder zu entdecken. Nach einer Stunde herumtollen folgt eine Stunde stillsitzende Meditation.³⁸⁷

Außerdem führt er die Therapie „Selbsterinnerung an die vergessene Sprache, in der man mit seinem Körper spricht“ ein, die er in Anlehnung an tibetische Selbstheilungstechniken ausarbeitet. Hierfür waren Therapeutinnen und Therapeuten mit Hypnosekenntnissen notwendig.³⁸⁸

Eine weitere bedeutsame Therapie nennt sich „Past-Life.“ Bei dieser Therapieform, die der Gestalttherapie ähnelt, wird eine Rückführung in frühere Leben der Sannyasins angestrebt. Ein Sannyasin versucht u. a. durch Tiefenentspannung wie in einem Schauspiel in eines seiner früheren Leben reinzugehen, um Konflikte aufzuarbeiten. Süß kommt aufgrund von Interviews mit Sannyasins zu dem Ergebnis, dass von ihnen der Begriff Karma „[...] psychologisch verstanden [wird] und [...] wie der Begriff

³⁸³ Swami Satyananda, 1982, S. 44.

³⁸⁴ Ebenda, S. 53.

³⁸⁵ Vgl. Görden, 2005, S. 333.

³⁸⁶ Vgl. Ebenda, S. 384f.

³⁸⁷ Vgl. Ebenda, S. 385.

³⁸⁸ Vgl. Ebenda, S. 385f.

Konditionierung den Menschen unbewußt steuernde Einflüsse [bezeichnet].³⁸⁹ Der Karma-Begriff der Sannyasins ist aus diesem Grund nicht wie jener in den Hindu-Religionen zu verstehen, so Süß, denn es gehe nicht darum, dass Taten aus einem vergangen Leben „gesetzesmäßig“ vergolten werden, sondern vielmehr um das „therapeutische Aufarbeiten“ ihres Karmas.³⁹⁰

Um eine grundlegende Transformation im Menschen hervorrufen zu können, sieht Osho die Therapie als unumgänglich, denn hier lernt ein Mensch sein Unterbewusstsein kennen. Als weiterer Schritt ist Meditation vorgesehen, damit man zur Ruhe kommt „[...] und die Welt mit neuen Augen sehen kann – mit den Augen der Stille.“³⁹¹

6.6.2 Meditation

Wie bereits aus der Darstellung von Oshos Leben hervorgegangen ist, haben meditative Praktiken in seinem Wirken einen besonderen Stellenwert. Oshos Vorträge, aber auch seine Meditationsanweisungen haben ihm weltweite Bekanntheit eingebracht. Oshos wichtigstes Buch über die Meditation ist „Das orangene Buch“, das im Jahr 2012 bereits in der 17. Auflage erschienen ist. In diesem Buch beschreibt er, was er unter Meditation versteht, und darüber hinaus werden die verschiedensten Meditationstechniken beschrieben. Meditation beschreibt Osho als einen „Zustand jenseits des Denkens“. Erst wenn man sich nicht mehr mit seinem, von Osho als unnatürlich empfundenen, *Verstand* identifiziert, ist Meditation möglich, und als Folge davon wird im Meditierenden *Stille* eintreten. In dieser Stille kann der Mensch auch sein wahres Wesen erkennen.³⁹²

Osho verweist auf die Wichtigkeit seine eigene Meditation zu finden. Grundsätzlich nennt er drei Typen: *körperorientierte* Menschen sollen ihren Körper als Werkzeug zur *Göttlichkeit* einsetzen. Vom Herzen geleitete Menschen rät er zum Gebet und jene, die die Welt intellektuell erfassen, sollen sich der Meditation widmen. In diesem Sinn spricht Osho von einer Neuheit, die er eingeführt hat: Die im orangenen Buch beschriebenen Techniken versprechen Körper, Herz und Geist zu vereinen und somit können sie von jedem Typ praktiziert werden. Osho rät jedoch sich aus dieser Vielzahl

³⁸⁹ Süß, 1994, S. 153.

³⁹⁰ Ebenda, S. 154.

³⁹¹ Osho: Rebellion, 2012, S. 95.

³⁹² Vgl. Osho: Orangene Buch, 2012, S. 11ff.

an Meditationstechniken maximal zwei auszusuchen und diese beiden Methoden regelmäßig zu praktizieren.³⁹³

Osho setzt es sich zum Ziel, dass mit der Meditation die gesamte Menschheit transformiert wird. Im meditativen Zustand entdeckt man sich selbst, was eine Veränderung seines Umfelds mit sich bringt, die immer größere Bahnen wirft. Osho vertritt die Auffassung, dass die Menschen bisher nicht wussten, wie sie eine *neue Welt* verwirklichen können. Dies möchte er ändern, was sich besonders daran zeigt, wenn er sagt „*ich gebe euch eine exakte Wissenschaft dafür. Diese Wissenschaft heißt Meditation[.]*“³⁹⁴

Osho weist an einer weiteren Stelle darauf hin, dass er Meditation zu einer *Wissenschaft* machen will, die unabhängig von Religion ist und die jeder, unabhängig von seiner Religionszugehörigkeit, praktizieren kann. Dies schließt auch Atheisten mit ein, die seiner Meinung nach ebenfalls meditieren sollen.³⁹⁵ Der Meditierende wird zwar „[...] *einen Hauch des Göttlichen [..]*“ erfahren, was aber lediglich bedeutet, dass der Meditierende jetzt weiß, wie man am Leben Freude findet.³⁹⁶

Osho hat viele Jahre mit verschiedenen Meditationsformen experimentiert und gründet 1962 sein erstes Meditationszentrum. In den Meditationscamps teilt er den Teilnehmenden drei Maxime mit, an die sie sich während des Camps halten müssen: 1. *Lebe in der Gegenwart*, denn laut Osho sei nur so *die Wahrheit* realisierbar. 2. *Lebe natürlich*, d. h. sein wahres Gesicht zu zeigen und die Fesseln der Gesellschaft abzulegen. 3. *Lebe allein*; damit weist er darauf hin, dass die Teilnehmenden sich während des Camps auf sich selbst besinnen sollen und sie sowohl innerlich als auch äußerlich zu den Dingen, die sie umgeben, auf Distanz gehen müssen.³⁹⁷

1970 weist er eine kleine Gruppe erstmals in die von ihm entwickelte Dynamische Meditation ein, die er in den nächsten drei Jahren spezialisiert. Die Dynamische Meditation wird zur wichtigsten Meditationstechnik der Osho-Bewegung. Osho weist oft darauf hin, dass er diese Meditationsform in erster Linie für westliche Menschen entwickelt. Ausschließlich sitzende Meditationen, bei denen man den Geist beobachtet, sind für westliche Meditierende nicht geeignet.³⁹⁸

³⁹³ Vgl. Osho: Orangene Buch, 2012, S. 16ff.

³⁹⁴ Osho: Rebellion, 2012, S. 87.

³⁹⁵ Vgl. Ebenda, S. 125.

³⁹⁶ Vgl. Osho: Meditation, 2010, S. 12.

³⁹⁷ Vgl. Görden, 2005, S. 311f.

³⁹⁸ Vgl. Ebenda, S. 314f.

Diese Meditationstechnik gliedert sich in fünf Phasen: In der ersten Phase muss man zehn Minuten chaotisch atmen und dann in den nächsten zehn Minuten sollen alle aufgestauten Gefühle im Tanzen, Schreien, Weinen Lachen usw. ausgelebt werden. Daraufhin muss man zehn Minuten lang springen und das Mantra „Huh! Huh! Huh!“ rufen, so dass man den Ton im Sexualzentrum spürt. In der vierten Phase wird die momentane Bewegung plötzlich gestoppt und man soll in dieser Pose für zehn Minuten bleiben, ohne sich zu bewegen, so dass die *Energie* fließen kann. Im letzten Teil soll wieder ausgelassen getanzt werden. Die Dynamische Meditation sollte möglichst in einer Gruppe stattfinden. Die Teilnehmenden können dabei eine Augenbinde tragen. Wichtig ist die Selbstbeobachtung: Wenn man körperlich einen Schmerz spürt, soll man diesen beobachten, ohne dagegen etwas zu unternehmen, dann wird sich laut Osho dieser Schmerz zu einer *Energie* umwandeln, die *Freude* hervorruft.³⁹⁹

Zwei Jahre vor seinem Tod weist er seine Sannyasins an, sich noch intensiver mit ihrem Inneren zu befassen. Er arbeitet die „Let-Go“-Meditation aus, die die Sannyasins jeden Abend nach dem Diskurs praktizieren. Diese Meditationsabende bestehen aus verschiedenen Einheiten. Zu Beginn reden die Teilnehmer *Gibberisch*. Den Abschluss bildet die „Let-Go“-Meditation, bei der sie sich entspannt niederlegen, sich dann wieder aufsetzen und abschließend musizieren und feiern.⁴⁰⁰

Für Osho steht Meditation im engen Zusammenhang mit der Glücksfähigkeit eines Menschen. In der Meditation erkennt man seiner Meinung nach, dass das Glücksempfinden nicht an äußere Gegebenheiten gekoppelt ist. Es wird nicht von außen hervorgerufen, sondern allein die Tatsache, dass man existiert, lässt einen Meditierenden glücklich sein.⁴⁰¹

Die Meditation ist für Osho eine wichtige Methode, um die *Totalreflexion*, wie sie eingangs erwähnt wurde, verwirklichen zu können. In Bezugnahme auf Karow, handelt es sich dabei um ein *bewußtes Beobachten*, bei dem man sich seiner Reflexion bewusst wird. Karow beschreibt diesen Zustand dahingehend, dass jegliche Subjekt-Objekt-Grenze aufgehoben wird und man sich „im leeren Raum“ befindet. In der Totalreflexion identifiziert sich der Mensch weder mit äußeren Gegebenheiten noch mit seinen Gefühlen – vielmehr spricht Osho von einer völligen Akzeptanz alles Seienden.⁴⁰²

³⁹⁹ Vgl. Osho: Orangene Buch, 2012, S. 37ff.

⁴⁰⁰ Vgl. Görden, 2005, S. 387f.

⁴⁰¹ Vgl. Görden, 2008, S. 257.

⁴⁰² Vgl. Karow, 1990, S. 13f.

Osho beschreibt diesen Zustand als *Frieden*, der sich im Meditierenden ausbreitet, sobald der eigene *Verstand* zum Beobachtungsobjekt wird. Indem man sein Selbst ausschaltet, wird dem Verstand *Energie* entzogen und der Meditierende wird von einem umfassenden *Frieden* erfüllt. Somit ist *Friede* laut Osho nicht an äußere Normen gebunden, sondern kann nur im Individuum verwirklicht und in weiterer Folge nach außen transportiert werden. Osho führt seine eigene Erleuchtung als Beispiel an, die ihn seit zweiunddreißig Jahren in einen friedlichen Zustand versetzt hat.⁴⁰³

Auch hier ist eine ethische Dimension in Oshos Denken erkennbar: Neben Frieden kann seiner Meinung nach auch *Tugend* nur in der Meditation erfahrbar und erlebbar gemacht werden. Das erklärt Osho damit, dass man beim Meditieren seine eigene Göttlichkeit erkennt, und sobald jemand diese mit anderen Menschen teilt, spricht Osho von tugendvollem Handeln. Außerdem wird in der Meditation *das Selbst* eines Menschen ausgelöscht, was zur Folge hat, dass alles, was er ohne sein *Selbst* macht, uneigennützig sein wird.⁴⁰⁴ Osho weist seine Sannyasins an, sobald sie „[...] *nur irgendwie von [Oshos] Sein genossen [haben]*“, sollen sie auch andere Menschen beim Meditieren unterstützen. Indem sie anderen helfen, wird den Sannyasins *die größte Meditation* zuteil.⁴⁰⁵

6.6.3 Arbeit

Die Arbeit als ein Teil des spirituellen Weges ist vor allem in Rajneeshpuram bedeutend, wo die Sannyasins zwölf bis vierzehn Stunden am Tag schwere Arbeit geleistet haben. In Rajneeshpuram wird der täglichen Arbeit ein größerer spiritueller Charakter verliehen, als das in Poona der Fall ist. In Poona sind vor allem Meditation und Therapie der Schlüssel für persönliches Wachstum. In Rajneeshpuram wird beides mit Arbeit ersetzt, um, wie es scheint, die Sannyasins zu größtmöglicher Leistung zu motivieren und den raschen Aufbau einer eigenen Stadt voranzutreiben. Doch warum die Sannyasins zu so schwerer körperlicher Arbeit bereit waren, lässt sich erst erkennen, wenn man Oshos Ansicht von Arbeit genauer betrachtet.

Osho erklärt die *Aufmerksamkeit* zur Meditation, was für die Sannyasins bedeutet, dass es nicht bedeutend ist, welcher Tätigkeit sie nachgehen, sondern wie sie es tun. Dahingehend nennt er beispielsweise die Reinigung des Fußbodens als eine

⁴⁰³ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 128ff.

⁴⁰⁴ Vgl. Ebenda, S. 209ff.

⁴⁰⁵ Osho: Jesus, 2009, S. 146.

Möglichkeit, bewusst zu werden und sich selbst dadurch innerlich zu reinigen. Ziel ist es, in jedem Moment bewusst zu sein, und durch diese Ansammlung von aufmerksamen Augenblicken kann laut Osho eine Sannyasin Erleuchtung erfahren.⁴⁰⁶

Im Kapitel über Religionsverständnis wurde bereits darauf hingewiesen, dass Sannyasins nur dann ihr Heil erreichen können, wenn sie ein Leben in *Ganzheit* führen. In Bezug auf die tägliche Arbeit ist somit keine Tätigkeit einer anderen höhergestellt. Alle Aufgaben sind Teile des Ganzen und daher gleich bedeutsam. Es ist Karow zuzustimmen, wenn sie darin Oshos abweisende Haltung gegenüber dem leistungsorientierten Denken der industrialisierten Länder sieht. Arbeit bestimme nicht die soziale Stellung eines Menschen und ist auch nicht ausschließlich dazu da, um seinen Lebensunterhalt finanzieren zu können. Vielmehr kann „[...] der Mensch sein letztes Heil erringen, da sie [die Arbeit] dem *spirituellen Wachstum* dient.“⁴⁰⁷

6.6.4 Tantra und Sexualität

Große Kritik erntet Osho, als er seine Ansichten über die menschliche Sexualität öffentlich kundtut. Osho deutet das sexuelle Bedürfnis im Menschen als etwas, das ihm gegeben wurde; wenn man von der Existenz Gottes ausgeht, schließt Osho, dass Gott auch das sexuelle Bedürfnis im Menschen erschaffen hat.⁴⁰⁸

Es ist ein natürliches Verlangen, das seiner Meinung nach von Priestern und den heiligen Schriften zu etwas Schlechtem, das unterdrückt werden muss, gemacht wird.⁴⁰⁹ Auch der menschliche Körper wird nicht negativ aufgefasst, sondern dem Tantra entsprechend als Instrument gesehen, durch das es möglich ist, zu einer höheren Erkenntnis zu erlangen.⁴¹⁰

Hummel hebt ebenfalls die von den Sannyasins erhoffte Wirkung tantrischer Techniken hervor. Er beschreibt die Osho-Bewegung als eine „tantrische Gurubewegung“, deren Anhängerinnen und Anhänger häufig aus stressigen Berufen kommen und die sich mittels tantrischer Chakra-Übungen mehr Energie und zugleich auch Entspannung erhoffen.⁴¹¹ Laut Utsch ist Osho dem Neo-Tantrismus zuzuordnen

⁴⁰⁶ Vgl. Osho: Meditation, 2010, S. 15f.

⁴⁰⁷ Karow, 1990, S. 23.

⁴⁰⁸ Vgl. Görden, 2008, S. 68.

⁴⁰⁹ Vgl. Ebenda, S. 75.

⁴¹⁰ Vgl. Scheffler, 1989, S. 107.

⁴¹¹ Vgl. Hummel, 2006, S. 21.

und gilt als „Wegbereiter“ für die tantrischen Gruppen, wie sie heutzutage im westlichen Raum vertreten sind.⁴¹²

Sexualität ist dahingehend bedeutend, als dass sie den Sannyasins helfen soll, an der *Ewigkeit* Anteil zu haben.⁴¹³ Wie Utsch feststellt, wird bei Osho der menschliche Sexualtrieb zu etwas Göttlichem erhoben, denn beides, die sexuelle Erfahrung und auch spirituelle Erkenntnis, gehen aus der gleichen *Energie* hervor. Ein Sannyasin erlebt in der Hingabe zu seinem Guru, laut Osho, einen *kosmischen Sex*, was wiederum als ein religiöses Erlebnis gewertet wird.⁴¹⁴ Sexuelle Gefühle werden von den Sannyasins dahingehend interpretiert, dass sie dadurch Oshos Präsenz spüren, und im gegenseitigen Umarmen erneuern sie untereinander ihre Verbindung zu Osho.⁴¹⁵

Oshos Interpretation hat für die Sannyasins auch eine entlastende Wirkung und Karow stellt zurecht fest, dass Osho dem Zeitgeist der 60er-Jahre und der sexuellen Revolution entspricht, was sicher dazu beiträgt, dass er so großen Anklang findet.⁴¹⁶

Wird von Osho die Sexualität in den Anfangsjahren noch zu einem wichtigen Mittel für spirituelles Wachstum erklärt, verliert sie in Rajneeshpuram, genauso wie die Therapien und Meditationen, an Bedeutung. 1983 warnt Oshos Arzt vor der Ausbreitung von HIV, woraufhin alle Sannyasins in Rajneeshpuram HIV-Tests machen müssen. Außerdem legt er den Sannyasins nahe, Kondome und Gummihandschuhe während dem Geschlechtsverkehr zu verwenden und auf Zungenküsse zu verzichten. HIV-positive Sannyasins werden von der restlichen Kommune abgesondert und in eigenen Häusern untergebracht.

Laut Osho kann in der Sexualität und besonders im Orgasmus die Erfahrung vom Hier und Jetzt gelebt werden, was ein Leben im Hier und Jetzt genau bedeutet, wird im folgenden Kapitel beschrieben.

⁴¹² Vgl. Utsch, 2001, S. 190.

⁴¹³ Vgl. Karow, 1990, S. 7.

⁴¹⁴ Vgl. Utsch, 2001, S. 185.

⁴¹⁵ Vgl. Palmer, 1994, S. 55.

⁴¹⁶ Vgl. Karow, 1990, S. 7.

6.6.5 Leben im Hier und Jetzt

Osho betont in seinen Diskursen, wie wichtig es ist, dass die Sannyasins nur eine Zeit kennen, die Gegenwart. Er gelangt zu der Feststellung, dass eine *religiöse Haltung* nur dann gegeben ist, wenn ein Sannyasin so total wie möglich im Augenblick lebt und den gegenwärtigen Moment als sein *Zuhause* betrachtet.⁴¹⁷

Die traditionellen Religionen mit ihrem Glauben an das Paradies verursachen im Menschen eine Kluft, die sie immer weiter weg von der realen Zeit führt. Ein zukünftiges Leben ist für ihn so ungewiss, dass es sich nicht lohnt, sich darauf zu konzentrieren. *Zukunft* ist für Osho, genauso wie *Gott*, eine *Fiktion* und der Mensch wurde vom *Universum* geboren, um ekstatisch das *Jetzt* zu feiern.⁴¹⁸

Osho bezeichnet die beiden Wörter *Hier und Jetzt* als *die wichtigsten Wörter in der menschlichen Sprache. Sie stehen für die Realität.*⁴¹⁹ Die Gegenwart zu fokussieren bedeutet für Osho mit jedem Moment zu verschmelzen und so die für den Menschen als leidvoll empfundene Subjekt-Objekt-Beziehung aufzuheben. Osho betont, dass nicht nur in der Meditation diese Totalitätserfahrung gemacht werden kann. Auch beim Tanzen und Lachen ist eine totale Auflösung möglich, doch kommt es grundsätzlich nicht darauf an, was getan wird, sondern wie sehr man in die jeweilige Handlung versinkt. Es ist auch nicht bedeutend, welches Ergebnis erzielt wird, weil es auf die Totalität der Ausführung ankommt. Letztendlich enthebt Osho die Sannyasins auch von dem Druck, sich einer Moral zu unterwerfen. Die Frage, ob etwas gut oder schlecht ist, gibt es schlichtweg nicht mehr, wenn lediglich die Totalität der Ausführung einer Handlung zählt.⁴²⁰

Welche große Bedeutung er dem Singen und Tanzen beimisst, zeigt sich auch daran, dass Osho von seinen Sannyasins fordert, so intensiv wie möglich zu tanzen und zu singen, damit sie in dieser Totalität lernen, das Leben zu bejahen. Er betont in diesem Zusammenhang die Wirkung dieses allumfassenden „Ja“, denn dadurch könne eine neue Menschheit entstehen. Die Vergangenheit assoziiert er hingegen mit einem „Nein“ in ihrer Grundhaltung.⁴²¹ So wie Jesus ein *Ja-Sager* ist, sollen es auch die Sannyasins

⁴¹⁷ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 128f.

⁴¹⁸ Vgl. Görden, 2008, S. 144ff.

⁴¹⁹ Ebenda, S. 146.

⁴²⁰ Vgl. Karow, 1990, S. 12f.

⁴²¹ Vgl. Osho: Rebellion, 2012, S. 147.

werden, und dadurch werden sie nach Oshos Auffassung *religiöser*.⁴²² Dieses allgegenwärtige „Ja“ spiegelt sich auch in Oshos Sprache wider, wie bereits eingangs bei Oshos Terminologie gezeigt wurde. Es findet eine Überbetonung des Wortes „Ja“ statt, was sich daran zeigt, dass Sheela, Berichten zufolge, ein „Nein“ bei den Sannyasins unterdrückt, was sich aber auch nach ihrem Weggang nicht wesentlich ändert.⁴²³

Oshos Erlösungsweg ist von drei Fragen geprägt, deren sich ein Sannyasin zu entledigen sucht, um Heil zu erfahren; „Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich?“⁴²⁴ Die Fragen, woher man kommt und wohin man geht, werden bei Osho mit der Forderung, im Hier und Jetzt zu leben und keine andere Zeit anzuerkennen, zunichte gemacht. Ein Sannyasin soll weder mit seinem vergangenen Leben noch mit seiner Zukunft in Beziehung stehen. Die Frage „Wer bin ich?“ beantwortet Osho mit der Auslöschung des Egos. Deshalb wird im Folgenden gezeigt, welche Rolle das Ego in Oshos Religionsverständnis hat und inwiefern es einen Sannyasin hindert, geheilt zu werden.

6.6.6 Auslöschung des Egos

Die Auslöschung des Egos ist in Oshos Denken zentral, um Heil zu erlangen. Es ist Karow zuzustimmen, wenn sie bei Osho die Zerstörung des Egos als eine *Bedingung* sieht, damit der Mensch *Einheit* erreichen kann. Der Mensch ist von seinem Wesen her nicht vom Universum zu trennen, jedoch wird dieses wahre Wesen vom Ego verdeckt.⁴²⁵ Nur derjenige, der sein Ego völlig auslöscht, wird in der Lage sein zu begreifen, wer er *wirklich ist*.⁴²⁶

In Anlehnung an Klosinski erinnert Oshos Konzept vom Ego an C. G. Jung, denn „In der Individuation gehe es darum, daß der Mensch Anschluß finde an seinen Ursprung, von ihm [Jung] das »Selbst« genannt. Ferner ist er [Jung] der Auffassung, das Ziel der Individuation sei »die vollständige Auflösung des Ego« [Hervorhebung des Autors].“⁴²⁷ Klosinski wirft zurecht die Frage auf, ob Jungs „Selbst“ Parallelen zu Oshos „Buddhanatur“ hat.

⁴²² Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 75.

⁴²³ Vgl. Henkel, 1986, S. 159.

⁴²⁴ Karow, 1990, S. 8.

⁴²⁵ Vgl. Ebenda.

⁴²⁶ Vgl. Osho: Ego, 2012, S. 17.

⁴²⁷ Klosinski, 1985, S. 27 zitiert C. G. Jung in: »Briefe in 3 Bänden«, 2. Bd.

Der Mensch ist im *Ganzen* eingebettet und Ziel ist es, sich darin aufzulösen und nicht mehr zwischen sich und dem Ganzen zu unterscheiden. Alles, was von außen an den Menschen herantritt, soll akzeptiert werden, was auch die völlige Akzeptanz der eigenen Person miteinschließt. Karow stellt dahingehend fest, dass im Akzeptieren bereits eine Möglichkeit gegeben ist, sein Ego loszulassen. Es soll zu einer Lebenseinstellung werden, was bedeutet, dass ein Sannyasin sein Leben wie gehabt weiterführen kann. Konflikte verlieren mit dieser Haltung an Bedeutung. In diesem Zusammenhang weist Karow „[...] auf ein intensiv empfundenes Leiden an Selbständigkeit und Eigenverantwortung“ der Sannyasins hin und sie vermutet, dass diese allesumfassende Akzeptanz und die damit verbundene Befreiung auch ein Hauptgrund sind, Sannyasin zu werden.⁴²⁸ Dahingehend ist es auch nicht verwunderlich, warum viele Sannyasins den Untergang von Rajneeshpuram als einen Teil von Oshos *Lehre* akzeptieren und ihn als „[...] ein Cleaning auf dieser existenziellen Ebene [...]“ bezeichnen.⁴²⁹

Das Ego hindert den Menschen im Hier und Jetzt zu leben, da es zeitlich gebunden ist und von der individuellen Vergangenheit eines Menschen bestimmt ist. Gleich wie die Vorstellung von *Gott*, ist das Ego nichts weiter als eine Illusion, die den Menschen in Bezug auf sein wahres Wesen täuscht. Indem ein Mensch sich in Beziehung mit seiner Außenwelt setzt, was ebenfalls dem Ego zugrunde liegt, trennt er sich von der *Einheit*. Deshalb streben die Sannyasins völlige Beziehungslosigkeit zu allen äußeren Gegebenheiten an, um auf diesem Weg ihrer Vorstellung von Freiheit näherzukommen. Im Zustand der Egolosigkeit gibt es keine Spannungen mehr. Dass die Sannyasins in einer so großen Anhängerzahl Oshos Botschaft von der Egoauslöschung folgen, zeigt auch ein gesellschaftliches Problem auf. Die Sannyasins wollen sich nicht mehr aufgrund erbrachter Leistung in der Gesellschaft behaupten. Vielmehr streben sie einen Zustand der Wunsch- und Begierdelosigkeit an, so als wäre ihnen bereits alles, was sie sich wünschen, zuteil geworden.⁴³⁰

Osho sieht einerseits im Eins-sein mit allem einen Weg, um sein Ego auszulöschen, und andererseits in der teilnahmslosen Fokussierung des Egos, d. h. nicht Unterdrückung des Egos, sondern die Bewusstmachung des Egos.⁴³¹ Aus diesem Grund

⁴²⁸ Karow, 1990, S. 5.

⁴²⁹ Rosenbach, 2006, S. 106.

⁴³⁰ Vgl. Karow, 1990, S. 9.

⁴³¹ Vgl. Karow, 1990, S. 10 zitiert Osho, Rajneesh Bible I, 566f.

kritisiert Osho auch die östlichen Religionen, die sich seiner Meinung nach zu sehr gegen das Ego richten, weshalb es sich nie aufblähen kann.

Im Gegensatz dazu erkennt er in der westlichen Psychologie eine Überbetonung des Egos, denn es gehe im Westen vor allem um die Stärkung des Egos. Osho gelangt zu dem Ergebnis, dass nur ein starkes Ego als ein Hindernis wahrgenommen werden kann und in weiterer Folge ist es erst möglich, es auszulöschen.⁴³²

Der Mensch muss sich dessen bewusst werden, dass er keine Person ist, sondern ein „Niemand“ und sein Ego nur eingebildet ist. Wenn ein Sannyasin sein Ego aufgibt, wird dieser Zustand so beschrieben, als ob er sterben würde. Karow bezeichnet es als „psychischen Tod“, der laut Osho in der Meditation erfahrbar wird. Dieses psychische Sterben ist die Voraussetzung für ein neues Leben in Freiheit und ab diesem Zeitpunkt kann ein Mensch auch seine wahre Identität, nämlich die eines „Nicht-Seienden“, leben.⁴³³

Osho distanziert sich zwar davor, dass er mit einer bewussten Handlung die Sannyasins wandeln könne, jedoch erkennt Süß in Oshos ständigen Provokationen eine Methode, um das Ego der Sannyasins anzugreifen. Auch Oshos Rolls-Royce erscheinen beispielsweise so übertrieben, dass sie eher als ein Mittel gegen die Identifikation mit materiellen Dingen zu werten sind.⁴³⁴

Die Sannyasins selbst sehen aber in Osho in gewisser Weise den Erlöser von ihrem Ego, was die folgenden Worte des Swami Hafiz zeigen:

„Bhagwan enthypnotisiert mich, tötet mein Ego, entfernt die alten Programme, nimmt mir die Illusion, getrennt zu sein von der Schöpfung. Er wäscht mein Denken rein vom allem, was nicht wirklich ist, was nicht wirklich *ich* [Hervorhebung des Autors] bin. Das ist Gehirnwäsche!“⁴³⁵

Dieses Zitat zeigt, dass Swami Hafiz genau diesen Prozess in sich wahrnimmt, was Osho in seinen Sannyasin bewirken will: die Zerstörung des Egos mit der gleichzeitigen Freilegung des wahren Wesen des Menschen. Nicht der Sannyasin selbst befreit sich von quälenden Mustern, sondern Osho wirkt aktiv in diesen Prozess ein. Die von Osho hervorgerufene *Gehirnwäsche* wird von Swami Hafiz positiv wahrgenommen und als grundlegende gedankliche Reinigung wahrgenommen.

⁴³² Vgl. Osho: Ego, 2012, S. 487.

⁴³³ Vgl. Karow, 1990, S. 10.

⁴³⁴ Vgl. Süß, 2006, S. 97.

⁴³⁵ Boerner, 2013, S. 35.

Was in diesem Zitat auch hervortritt und sich in Erfahrungsberichten anderer Sannyasins ebenfalls beobachten lässt, ist die gleiche Wortwahl der Sannyasins und Osho. Diese Worte des Swami Hafiz könnten auch direkt von Osho stammen, der in der Beschreibung des menschlichen Egos oftmals die typischen Wörter *Ego töten, Programme, Illusion, von der Schöpfung getrennt* verwendet.

Insgesamt zeigt sich anhand der verschiedenen Heilswege, die Osho den Sannyasins weist, dass das „Verschmelzen mit einem beliebigen Objekt“⁴³⁶, und/oder „das bewußte Beobachten eines Gegenstandes“⁴³⁷ die zwei wesentlichen Methoden sind, um sich von seinem Leiden zu erlösen. Der Verschmelzungsprozess geschieht beispielsweise im Tanzen, Lachen oder wie hier gezeigt wird im sexuellen Akt. Beim bewussten Beobachten, wie in der Meditation, soll ein Sannyasin lernen sich nicht mit dem zu identifizieren, was beobachtet wird. In beiden Fällen geht es um die Objekt-Subjekt-Grenze, die es aufzuheben gilt, da diese den Menschen in einen leidvollen Zustand versetzt. Karow weist darauf hin, dass beide Methoden für Osho austauschbar sind; jeder Sannyasin kann für sich entscheiden, welche Methode die richtige ist, oder es können auch beide kombiniert werden.⁴³⁸

Osho führt jedoch nicht an, wie eine Kombination aus beiden gelebt werden kann und ob dies überhaupt möglich ist und sich ein Sannyasin folge dessen für einen der beiden Wege entscheiden muss. Ein Beispiel hierfür ist Osho selbst, der mit den Sannyasins nicht tanzt und arbeitet, sondern sich nach außen als stiller Beobachter zu erkennen gibt und anscheinend völlig unbeteiligt von seiner Außenwelt ist, was die Ereignisse in Rajneeshpuram und sein Nicht-Handeln untermauern.

Aus Süß' Interviews geht hervor, dass die Sannyasins einen sehr individuellen Weg zu ihrem Heil haben. Viele sehen in der Therapie die Grundlage für ihr spirituelles Wachstum, andere in der Meditation und wieder andere die Gemeinschaft im Buddhafeld.⁴³⁹

⁴³⁶ Karow, 1990, S. 12.

⁴³⁷ Ebenda, S. 13.

⁴³⁸ Ebenda, S. 14.

⁴³⁹ Vgl. Süß, 1994, S. 143.

6.7 Religiöse Praxis der Osho-Bewegung

6.7.1 Initiation: der Eintritt in die Kommune

Wie Thoden/Schmidt feststellen, gibt es keine bestimmten Auswahlkriterien, wer als Sannyasin in die Kommune aufgenommen wird und wem der Eintritt verwehrt bleibt. In Rajneeshpuram werden Sannyasins bevorzugt, die für den Aufbau der Kommune einen brauchbaren Beruf haben. Wer der Kommune Geld spendet (im Jahr 1982: 6000 DM für eine Aufnahme in Rajneeshpuram)⁴⁴⁰ oder die amerikanische Staatsbürgerschaft⁴⁴¹ besitzt, dem bleibt der Eintritt in die Kommune auch nicht versagt.

Da die Mehrzahl der Sannyasins aus der gehobenen Mittelschicht mit gutem Einkommen ist, stellt die Geldforderung bei der Aufnahme keine großen Schwierigkeiten dar. Karow berichtet aber auch von Fällen, in denen sich Sannyasin-Frauen gezwungen sahen, mittels Prostitution ihren Aufenthalt zu finanzieren.⁴⁴²

Das wichtigste Kriterium ist jedoch die *Hingabe* zum Leben und zur Kommune.⁴⁴³ *Sannyas* ist für Osho ein völliges sich Hingeben an die *Ewigkeit*, was heißen will, dass ein zukünftiger Sannyasin seinen angesammelten Reichtum von sich aus aufgibt, um sich auf die Suche nach der *Ewigkeit* zu machen.⁴⁴⁴

Osho erwartet von einem zukünftigen Sannyasin, dass dieser sich mit Meditation auf seine Initiation vorbereitet, ansonsten werde sich dieser nicht völlig hingeben können. Tiefes Vertrauen ist laut Osho eine wichtige Voraussetzung, um initiiert werden zu können. Die Beziehung zu dem Meister muss bei der Initiation *bedingungslos* sein und der Meister darf mit der Schülerin und dem Schüler tun, was er für richtig hält. Von Seiten des Meisters fordert Osho, dass er zumindest die erste Erleuchtungsstufe erlangt hat, wenn er Schülerinnen und Schüler initiiert. Dahingehend nennt Osho drei Stufen, die er *Satori* bezeichnet.⁴⁴⁵

Osho selbst ist von keinem anderen Meister initiiert worden⁴⁴⁶, doch aufgrund seiner Erleuchtung hat er das dritte Satori erreicht, was ihn somit berechtigt Initiationen durchzuführen.

⁴⁴⁰ Vgl. Karow, 1990, S. 63.

⁴⁴¹ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 92.

⁴⁴² Vgl. Ebenda, S. 63f.

⁴⁴³ Vgl. Ebenda, S. 92.

⁴⁴⁴ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 267.

⁴⁴⁵ Vgl. Ebenda, S. 69f.

⁴⁴⁶ Vgl. Süß, 1994, S. 48.

Ab dem Zeitpunkt der Initiation wird sie oder er zu einem *Neo-Sannyasin*. Das Konzept des *Neo-Sannyasin* ist in Anlehnung an die Hindu-Sannyasins entstanden. In seiner ursprünglichen Bedeutung werden vorzugsweise Männer als „Sannyasin“ bezeichnet, die sich in der späteren Lebensphase vom weltlichen Leben zurückziehen, um in weiterer Folge die Vereinigung mit dem Absoluten oder Gott zu suchen. Osho interpretiert den Sannyasin zum *Neo-Sannyasin* um und macht den Weg frei für alle Menschen jeden Alters, Nationalität und Geschlechts. Ein Neo-Sannyasin entsagt nicht der Welt, sondern dem Ego und dem Verstand.⁴⁴⁷ Osho unterscheidet strikt zwischen der traditionellen Bedeutung von *Sannyas*, die er als „[...] *den richtigen Weg, dem Leben zu entsagen*“ deutet, wohingegen seine Interpretation von *Sannyas* als „[...] *den richtigen Weg, das Leben zu leben*“ zu verstehen ist.⁴⁴⁸

Das Initiationsritual wird in Poona bei dem sogenannten Darshan, wie er im folgenden Kapitel beschrieben ist, vollzogen. Osho legt dem zukünftigen Sannyasin die Mala um den Hals und drückt dem Sannyasin mit dem Daumen auf seine Stirnmitte. Danach erhält der neu initiierte Sannyasin ein Schriftstück, auf dem sein neuer Sannyasin-Name vermerkt ist.

Grundsätzlich werden alle Sannyasin-Frauen als „Ma“ (Mutter) und alle Männer-Sannyasins mit „Swami“ (Meister) bezeichnet. Zusätzlich wird jedem Sannyasin ein „Prem“ (Liebe), „Anand“ (Glückseligkeit) oder „Deva“ (göttlich) angefügt und am Ende des Namens lässt sich zumeist ein Sanskrit-Begriff oder ein Sufi-Name finden.⁴⁴⁹ Der neue Name stellt einen Bruch mit der Vergangenheit eines Sannyasins dar, so dass er sich nicht mehr mit dem Leben außerhalb der Kommune identifiziert. Vielmehr soll er als neuer Mensch den Weg betreten, der ihm anhand seines Namens gewiesen wird. So nähert sich ein „Prem“ in seiner Liebe an den Meister seinem Inneren an, ein „Anand“ in seiner Hingabe zum Leben und ein „Deva“ dringt in der Meditation zu seinem wahren Wesen hervor.⁴⁵⁰

Klosinski erkennt im Initiationsprozess eine „intensive Kurz-Therapie“, bei der Osho als „Therapeut“ fungiert, indem er den Sannyasins rät, was sie in weiterer Folge unternehmen müssen, um ihre Erleuchtung voranzutreiben. Eine Besonderheit in dieser „Kurz-Therapie“ ergibt sich dadurch, dass Osho, ohne die individuelle

⁴⁴⁷ Vgl. Encyclopedia, 2006, S. 501.

⁴⁴⁸ Osho: Kraft, 2013, S. 127.

⁴⁴⁹ Vgl. Karow, 1990, S. 85f.

⁴⁵⁰ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 41f.

Lebensgeschichte der Sannyasins zu kennen, als Heiler auftritt, und die Sannyasins gehen davon aus, dass Osho sie intuitiv kennt.⁴⁵¹

Den Austritt aus der Kommune beschreiben Thoden/Schmidt als unkompliziert, so dass die Ausgeschiedenen keine Angst vor möglichen Konsequenzen ihres Austritts haben müssen. Manche (ehemalige) Sannyasins vertrauen sich auch anderen Therapeutinnen und Therapeuten oder Gurus an.⁴⁵² Laut Klaus Peter Horn haben Sannyasins bei einem Austritt zwar nicht mit Gewalt zu rechnen, aber „[...] wenn du rausgehst, fällst du in das schwarze Loch der Unbewusstheit. Dann hast du in diesem Leben deine Chance auf Erleuchtung verspielt.“⁴⁵³

6.7.2 Lectures, Darshan, Gachchhamis und Drive by

Eingangs in Oshos Biographie wurde bereits angeführt, dass Osho über Jahre hinweg täglich einen Vortrag hält, den die Sannyasins auch „Lecture“ oder „Discourse“ nennen. In diesen Lectures greift Osho entweder religiöse Texte auf, wie zum Beispiel eines der Evangelien oder ein Sutra. Er beantwortet auch Fragen der Sannyasins und von Besucherinnen und Besuchern, die aber zuvor schriftlich bei der Ashram-Leitung abgegeben werden müssen.

Bevor den Lecture-Teilnehmenden der Eintritt gewehrt wird, müssen sie sich einem „Schnüffeltest“ unterziehen: Jeder Sannyasin wird auf Duftstoffe und Wolle an seinem Körper untersucht. Begründet wird diese Kontrolle mit Oshos Allergie, was so weit geht, dass Sannyasins, die sich nicht ausreichend mit geruchsneutralen Mitteln gewaschen haben, nicht an der Lecture teilnehmen dürfen. Der Sannyasin reinigt sich für diesen besonderen Anlass vom Schmutz des Alltags, so dass diese besondere Körperhygiene,⁴⁵⁴ mit den Worten von Karow ausgedrückt „[...] zu einer zeremoniellen Handlung [...]“ wird.⁴⁵⁵

Als Osho 1981 in seine Schweigephase eintritt, kommt er für die Sannyasins nur mehr zu den sogenannten Satsangs. Bereits zwei Jahre zuvor hat er sie mit einem zehntägigen Satsang auf die Zeit der Stille vorbereitet. Osho kommt dabei nicht, wie

⁴⁵¹ Vgl. Klosinski, 1985, S. 129.

⁴⁵² Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 180.

⁴⁵³ Klaus Peter Horn in einem Interview mit Pape, 2013, S. 85.

⁴⁵⁴ Vgl. Karow, 1990, S. 81ff.

⁴⁵⁵ Ebenda, S. 81.

üblich, zu ihnen in die Buddhahalle, um einen Vortrag zu halten, sondern sitzt stattdessen mit den Sannyasins meditierend zusammen.⁴⁵⁶

Im Gegensatz zu den Lectures dürfen zu einem Darshan nur wenige Sannyasins kommen. Neuhinzugekommene werden im „Willkommensdarshan“ von Osho begrüßt, und jene, die abreisen, im „Leaving-Darshan“ verabschiedet. Wenn sich eine Besucherin oder ein Besucher initiieren lässt, wird sie oder er zu einem „Sannyas-Darshan“ eingeladen. Zudem gibt es einen „Energy-Darshan“ bei dem Osho seine Energie auf die Sannyasins überströmen lässt, was vor allem für die arbeitenden Sannyasins wichtig ist.⁴⁵⁷ Die Teilnehmenden bekommen im „Speaking-Darshan“ die Möglichkeit Osho zu befragen. Dagegen darf man im „Silent-Darshan“ nur als Zuschauerin oder Zuschauer teilnehmen.⁴⁵⁸

Diese Darshans werden, wie die Diskurse, aufgezeichnet und als „*Darshan-Tagebücher*“ herausgegeben. Osho nutzt die Darshans auch, um Abreisende, vor allem Sannyasins aus westlichen Ländern, zu motivieren, in ihrer Heimat Meditationszentren zu gründen. Doch nicht um Sinnsuchende „[...] zu missionieren oder zu Sannyas zu bekehren [...]“, wie in der Autobiografie hingewiesen wird, sondern „[...] seine Arbeit denen zugänglich zu machen, die dafür offen sind.“⁴⁵⁹

Die Sannyasins sprechen eine Art von Gebeten, die Gachchhamis genannt werden. Diese Gachchhamis sollen bei den Sannyasins das Zusammengehörigkeitsgefühl mit Osho und der Kommune stärken. Vor der täglichen Arbeit gesprochen, verinnerlichen die Worte, dass die verrichtete Arbeit als ein Teil des Heilungsprozesses zu verstehen ist.⁴⁶⁰ Die Gachchhamis sind in Anlehnung an den Buddhismus entstanden, was sich an den Worten, die die Sannyasins singen, zeigt:

„Buddham Sharanam Gachchhami
Ich gehe zu den Füßen des Erwachten
Sangham Sharanam Gachchhami
Ich gehe zu Füßen der Kommune des Erwachten
Dhammam Sharanam Gachchhami
Ich gehe zu Füßen der letzten Wahrheit des Erwachten“⁴⁶¹

Diese drei Sätze zeigen den Sannyasins den Weg zum neuen Menschen auf. Laut Thoden/Schmidt bezieht sich der erste Satz auf die von Osho geforderte Schüler-Meister-Beziehung. Der zweite Teil drückt die Notwendigkeit einer Kommune aus, um

⁴⁵⁶ Vgl. Görden, 2005, S. 342.

⁴⁵⁷ Vgl. Karow, 1990, S. 83f.

⁴⁵⁸ Vgl. Boerner, 2013, S. 17.

⁴⁵⁹ Görden, 2005, S. 330.

⁴⁶⁰ Vgl. Karow, 1990, S. 87.

⁴⁶¹ Thoden/Schmidt, 1987, S. 43.

den neuen Menschen zu verwirklichen, und der letzte Satz verweist auf die Wahrheit, die vom Meister bereits erkannt wurde.⁴⁶²

In Bezug auf die großen Religionen tritt für Osho aber anstelle des Gebets die Meditation, wenn er sagt: „*Eure Gebete machen euch zu Bettlern. Meditation dagegen macht euch zu Kaisern.*“⁴⁶³ Da ein Gott laut Osho nicht existiert, sind Gebete keine *Dialoge*, sondern *Monologe*.⁴⁶⁴ Ein Mensch redet im Gebet mit sich selbst und verliert dadurch seine Würde. Lediglich im meditativen Zustand kann man wieder zu sich finden. Wohingegen jedes Gebet noch weiter vom eigenen Zentrum wegführt. Darum sind für Osho Gebete *irreligiös*⁴⁶⁵ und Meditation *die einzig mögliche Religiosität*.⁴⁶⁶ Neben der Meditation als eine Form des Gebets ist die *Dankbarkeit* für Osho ebenfalls eine Art zu beten. Die Natur (Bäume, Meer usw.) zu betrachten und für sie dankbar zu sein, ist laut Oshos Auffassung nicht nur ein Gebet, sondern auch ein *religiöses Leben*. Dieses Gebet hat keinen bestimmten Empfänger und geschieht im Menschen aus einem Impuls heraus.⁴⁶⁷ An einer anderen Stelle misst er dem Gebet die gleiche Bedeutung bei wie der Meditation, und erklärt das Gebet zur *liebvolle[n] Stille*, die Jesus wählt, wohingegen Buddha meditiert. Letztendlich gehe es nur darum, Sprache zu vermeiden, um sich seinem *inneren Wesen* zu nähern.⁴⁶⁸

Als die Kommune nach Oregon übersiedelt, wird täglich nach dem Mittagessen um 14 Uhr der sogenannte „Drive by“ zelebriert, der für Flöther eindeutigen „religiösen Charakter“ hat.⁴⁶⁹ Hierbei stehen die Sannyasins in einer Reihe neben dem Straßenrand und beobachten, wie Osho in Begleitung von Sannyasin-Polizisten mit einem seiner Rolls-Royce bei ihnen vorbeifährt. Mit der Zeit weitet sich der „Drive by“ zu einem Fest aus, bei dem die Sannyasins musizieren und Oshos Rolls-Royce mit Blumen bewerfen.⁴⁷⁰ In diesem Zusammenhang ist auf Karow zu verweisen, die Osho in dieser Zeremonie als eine „[...] apersonalen Kultfigur“ wahrnimmt, da Osho lediglich im Auto sitzend an den Sannyasins vorbeifährt, was ihm auch einen Rückzug von den Sannyasins bietet.⁴⁷¹

⁴⁶² Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 43.

⁴⁶³ Görden, 2008, S. 93.

⁴⁶⁴ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 136.

⁴⁶⁵ Vgl. Görden, 2008, S. 93.

⁴⁶⁶ Vgl. Ebenda, S. 99.

⁴⁶⁷ Vgl. Osho: Jesus, 2009, S. 251.

⁴⁶⁸ Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 181ff.

⁴⁶⁹ Flöther, 1985, S. 14.

⁴⁷⁰ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 93f.

⁴⁷¹ Karow, 1990, S. 88.

6.7.3 Buddhahalle und andere Versammlungsstätten

Über die Jahre hinweg, als die Kommune immer größer wird, müssen auch die Räume für Therapien und Meditationen sowie die Wohnbereiche für Sannyasins ausgebaut werden. Dabei ist auffallend, dass jeder Raum auf Oshos Anweisung hin mit einem bestimmten Namen versehen wird. Wie aus der Autobiografie hervorgeht, bezieht er sich bei der Namensgebung hauptsächlich auf Personen, die in einem religiösen Kontext stehen. Die unterschiedlichen Bezeichnungen der Räumlichkeiten sollen die Vielfältigkeit von Oshos Lehre veranschaulichen. Es lassen sich u. a. ein Krishna House, Jesus House, Mohammed House, Zarathustra House, Lao Tzu House finden.⁴⁷² Im Ashram in Poona wird das Chuang-Tsu-Auditorium gebaut, das Osho für seine täglichen Diskurse nutzt. Da das Auditorium aber bald nicht mehr für alle Sannyasins genug Platz bietet, wird eine Buddhahalle gebaut.⁴⁷³ In Rajneeshpuram gibt es einen Stausee, der für die Sannyasins als Badesee zur Verfügung steht, und den Namen Krishnamurti-See trägt.⁴⁷⁴ Zudem entsteht in Rajneeshpuram eine Halle, die Rajneesh Mandir genannt wird. In dieser Halle können bis zu 15 000 Sannyasins zusammentreffen.

In der Magdalena- und der Hassid-Cafeteria wird den Sannyasins und den Besucherinnen und Besuchern täglich das Essen serviert. Bei Erkrankungen lassen sich die Sannyasins in der Pythagoras-Klinik behandeln. Bedeutend ist auch die Rajneesh International Meditation University (RIMU), denn hier lernen die Sannyasins sowohl östliche und westliche Therapieverfahren als auch esoterische Techniken.⁴⁷⁵ In Rajneeshpuram gibt es auch ein Samadhi-Krematorium, das wie eine offene Pyramide gebaut wird, so dass der verstorbene Sannyasin, für jeden gut sichtbar, auf einem Holzstoß verbrannt werden kann.

Wie bereits erwähnt, wird der von der Ashram-Leitung zugewiesene Arbeitsbereich *Tempel* genannt. Die Sannyasins verrichten mit ihrer täglichen Arbeit *worship*, sodass jeder Arbeitsbereich, wie beispielsweise auch der Flugplatz, von den Sannyasins zu einem religiösen Platz erhoben wird.⁴⁷⁶ Auch die Bezeichnung „Rajneeshpuram“

⁴⁷² Vgl. Handbuch religiöse Gemeinschaften, 1993, S. 690.

⁴⁷³ Vgl. Görden, 2005, S. 336f.

⁴⁷⁴ Vgl. Thoden/Schmid, 1987, S. 87.

⁴⁷⁵ Vgl. Ebenda, S. 89ff.

⁴⁷⁶ Vgl. Karow, 1990, S. 89.

erweist sich als kultische Wohnstätte der Sannyasins, denn es ist die „Stadt Rajneesh“⁴⁷⁷ – die Sannyasins haben somit die von ihnen gegründete Stadt nach ihrem religiösen Vorbild benannt.

6.7.4 Feste und Feiertage

Ein bedeutendes Fest, das auch nach Oshos Tod noch gefeiert wird, nennt sich „Osho White Robe Brotherhood“. Bei dieser Veranstaltung treffen sich die Sannyasins täglich um 19 Uhr Ortszeit in den Osho-Zentren auf der ganzen Welt. Die Feier dauert circa 90 Minuten und ist in drei Abschnitte unterteilt: Zu Beginn tanzen die Sannyasins zu lauter, rhythmischer Musik mit einer anschließenden Ruhephase. Danach schauen sie sich gemeinsam einen Vortrag von Osho auf Video an. Utsch bezeichnet dieses Zusammenkommen der Sannyasins als ein „Ritual“, das als „Feier- und Gedächtnisstunde“ zu verstehen ist. Utsch erkennt einen „kultischen Höhepunkt“, indem die Sannyasins ihre Arme in die Höhe halten und dreimal den Namen „Osho“ rufen.⁴⁷⁸

Eine weitere wichtige Feier in der Osho-Bewegung ist die Totenfeier eines Sannyasins. Nach Oshos Meinung soll der Tod eines Sannyasins nicht betrauert, sondern zu einer freudigen Zeremonie gemacht werden, auf der getanzt und gesungen wird. Wenn ein Sannyasin in Poona stirbt, wird der Leichnam in der Buddhahalle aufgebahrt. Danach wird er von singenden und tanzenden Sannyasins zu der Verbrennungsstätte gebracht und dort verbrannt. Die Totenfeier eines Sannyasins wird neben einer Fotodokumentation auch als Film aufgezeichnet.⁴⁷⁹

1982 wird in Rajneeshpuram erstmals das Weltfestival gefeiert, zu dem 5000 Sannyasins aus allen Ländern der Welt anreisen und das als wichtige Einnahmequelle galt. Die Besucherinnen und Besucher konnten mit Osho feiern und auf Rundfahrten sehen, was die Sannyasins in Rajneeshpuram bis dato geleistet haben.⁴⁸⁰

In der Osho-Bewegung sind auch Feiertage festzumachen, an denen die Sannyasins zusammenkommen. Diese Festtage orientieren sich fast alle an Oshos Leben: Am 21. März wird jedes Jahr Oshos Erleuchtung gefeiert, im Juli ist der „Guru Poornima-Day“, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihren Meister feiern. Am 8. September wird zu

⁴⁷⁷ Übersetzung der Verfasserin, nach Böhlingks Sanskrit-Wörterbuch, 2003, S. 97, meint „pura“ u. a. „befestigte Stadt, „Stadt“.

⁴⁷⁸ Vgl. Utsch, S. 186.

⁴⁷⁹ Vgl. Karow, 1990, S. 88f.

⁴⁸⁰ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 82.

Ehren Oshos Vater gefeiert, der an diesem Tag verstorben und zugleich als erleuchtet erklärt worden ist. Der Tag ist aber auch dahingehend bedeutsam, als dass auch die (zukünftige) Erleuchtung der Sannyasins gefeiert wird. Oshos Geburtstag am 11. Dezember ist für die Sannyasins der vierte Feiertag. Der Tag der Initiation eines Sannyasins gilt in der Kommune als sein Geburtstag und wird dementsprechend gefeiert.⁴⁸¹

6.7.5 Das äußere Erscheinungsbild Oshos und der Sannyasins und ihre Verehrungsgegenstände

Das typische Erscheinungsbild der Sannyasins, wie sie auch oft in den Medien gezeigt werden, ist eine orange-rote Kleidung. Die Farbe Orange stellt die Morgensonne dar und sie soll die Sannyasins in eine freudige Stimmung versetzen.⁴⁸² Für Osho ist die orangerote Kleidung ein bewusster Schritt, um seine Sannyasins von der Masse abzuheben, da sich ihm sonst noch mehr Leute anschließen würden, was er nicht will. An Oshos Worten „*ich bin nur interessiert an den wenigen Auserwählten, die genug Intelligenz und Mut besitzen [...] die Behaglichkeit der Menge und des Pöbels zu verlassen*“⁴⁸³, zeigt sich deutlich, dass durch die neue Kleidung ein Elitebewusstsein in den Sannyasins gegenüber der breiten Masse geschaffen werden soll.

Wie bereits im Kapitel über die Initiation der Sannyasins beschrieben, tragen sie um den Hals eine Holzperlenkette mit einem Bild von Osho, die Mala genannt. Die Mala wird bei Osho zu einem Symbol für das Leben, wohingegen das Kreuz des Christentums für den Tod steht. Auf der Mala ist ein Bild von Osho angebracht, das nach seinen Angaben nicht er selbst ist, sondern eine Hilfe für die Sannyasins darstelle, damit sie den Weg zu ihrem wahren Selbst finden.⁴⁸⁴ Die Mala wird nicht erst von Osho eingeführt, sondern wird ursprünglich im Buddhismus und in den Hindu-Religionen verwendet, wo sie aus 108 Perlen besteht und als Hilfsmittel beim Rezitieren dient.

Neben den roten Gewändern veranlasst Osho kurz vor seinem Tod, dass alle Besucherinnen und Besucher des Ashrams beim Vollmondfest, das zu Ehren aller erleuchteten Buddhas veranstaltet wird, weiße Kleidung tragen. Nachdem die Großkommune Rajneeshpuram zerbricht, sind die Sannyasins nicht mehr ausschließlich

⁴⁸¹ Vgl. Karow, 1990, S. 88.

⁴⁸² Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 40.

⁴⁸³ Osho: Kraft, 2013, S. 330.

⁴⁸⁴ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 40.

zu orange-roten Kleidern verpflichtet, wodurch sie bei Außenstehenden nicht als Osho-Sannyasins auffallen.⁴⁸⁵ Viele Sannyasins tragen die rote Kleidung freiwillig und das über Oshos Tod hinaus, was auch für die weißen Gewänder gilt, die bei der täglichen „Osho White Robe Brotherhood“ getragen werden. Das typische „[...] einer Uniform gleichende Lächeln der Sannyasins [...]“ ist nach dem Zusammenbruch der Großkommune ebenfalls nicht mehr zwingend.⁴⁸⁶

Ein bedeutender Verehrungsgegenstand der Sannyasins ist ein großer Stuhl, der bereits zu Oshos Lebzeiten eigens für ihn angefertigt wurde. Der Stuhl befindet sich auch nach Oshos Tod im Ashram in Poona und wird bei religiösen Feierlichkeiten in die Buddhahalle getragen.⁴⁸⁷ Es ist anzunehmen, dass dieser Stuhl, genauso wie die Mala, an Oshos ständige Präsenz erinnern soll und er auch nach seinem Tod mit den Sannyasins in einer symbolischen Form, versinnbildlicht durch den leeren Stuhl, feiert.

Osho hat den Sannyasins öfters eines seiner privaten Dinge geschenkt, wie Handtücher, Kleider oder Armbanduhren. Im „Leaving-Darshan“ übergibt er demjenigen, der abreist, eine Holzdose, die „magic box“ genannt wird und die seine Haare oder Nägel beinhaltet. Osho zufolge kann so die Verbindung zu ihm aufrechterhalten bleiben, wenn der Sannyasin entweder Oshos Haare oder Nägel an seine Stirnmitte drückt. Karow weist darauf hin, dass auch in den Kommunen außerhalb Poonas Gegenstände von Osho, beispielsweise eine Mütze oder ein Pullover, verehrungsvoll in eine Glasvitrinen gegeben wurden.⁴⁸⁸

In Bezugnahme auf Karow zeigt sich an Oshos Aussehen, was auch in seiner Biographie angedeutet wurde, dass er sich immer weiter von seiner Außenwelt und den Sannyasins entfernt. Seinen Körper hüllt er in lange weite Gewänder und sein Gesicht verschwindet hinter einem langen Bart und einer Mütze. Lediglich seine Augen treten in den Vordergrund, die von den Sannyasins als durchdringend beschrieben werden.⁴⁸⁹ Es ist Karow zuzustimmen, wenn sie Osho als ein „[...] subjektlose[s] Wesen [wertet], das seine behauptete Egolosigkeit auf diese Weise glaubhaft zu machen versucht.“⁴⁹⁰ Auch Henkel spricht in Bezug auf Osho von einer „Kunstfigur“, die erschaffen wurde.⁴⁹¹

⁴⁸⁵ Vgl. Süß, 2006, S. 95.

⁴⁸⁶ Cammans, 1994, S. 217.

⁴⁸⁷ Vgl. Utsch, 2001, S. 186.

⁴⁸⁸ Vgl. Karow, 1990, S. 90.

⁴⁸⁹ Vgl. Ebenda, S.85.

⁴⁹⁰ Ebenda.

⁴⁹¹Vgl. Henkel, 1986, S. 72.

6.8 Eine neue Religion: der Rajneeshismus

Obwohl sich Osho in seinen Lectures strikt gegen institutionalisierte Religionen ausspricht, ist es umso verwunderlicher, dass mit dem Bau von „Rajneeshpuram“ der „Rajneeshismus“ zur Religion erklärt wird. Thoden/Schmidt beziehen sich auf die Broschüre „Rajneeshismus“, in der die Sannyasins ihren plötzlichen Wandel mit einem Verweis auf andere Religionen begründen: Vergangene religiöse Meister wollten keine Religion schaffen, deren Jünger haben dennoch die Botschaft ihrer Meisters wiedergegeben, aber nicht in ihrer ursprünglichen Bedeutung. Osho will dieser Entwicklung entgegenwirken, indem er eine organisierte Religion schafft, aber mit dem Unterschied, dass er noch am Leben ist und so die „richtige“ Botschaft übermitteln kann. Osho schafft auch in seiner Religion Institutionen: Er ernennt Priester⁴⁹², was im völligen Widerspruch zu seiner bisherigen Meinung steht, denn bisher gelten Priester als Unterdrücker der menschlichen Natur.

Im Rajneeshismus gibt es drei verschiedene Priester: „Arihantas“ dienen ihren Mitmenschen, weshalb sie bei Heiraten und Geburten gerufen werden. „Siddhas“ sind dahingegen zurückgezogen und sie streben ihre Erlösung individuell an. Sie halten die Totenzeremonie für die Sannyasins ab. Das dritte Priesteramt nennt sich „Acharya.“ Sie besitzen sowohl die Qualitäten der Arihantas als auch die der Siddhas, weshalb sie alle der genannten Zeremonien durchführen dürfen. Acharyas dürfen auch zukünftige Sannyasins initiieren.⁴⁹³

Neben dem Priesteramt wird auch ein Lehrwerk, das Buch „Rajneeshismus“, erschaffen, das Oshos widersprüchliche Botschaften zu vereinheitlichen versucht. Zudem geht aus dieser Zeit „The Rajneesh-Bible“ hervor, die die Vorträge nach Oshos drei Schweigejahren beinhaltet.

Die Familie als Lebensform wird von Osho weiterhin abgelehnt, jedoch gibt es eine Erneuerung in Bezug auf die Ehe, die in Poona ursprünglich verpönt ist. Im Rajneeshismus sollen Mann und Frau als Zeichen ihrer Liebe heiraten, wichtig sei aber die Wahrung ihrer persönlichen Freiheit.⁴⁹⁴

Die Totenzeremonie ist im Rajneeshismus genau geregelt: So wird die Asche eines nicht erleuchteten Sannyasins lediglich auf dem Erdboden verstreut, wohingegen ein

⁴⁹² Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 58ff.

⁴⁹³ Vgl. Karow, 1990, S. 89f.

⁴⁹⁴ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 60f.

von Osho als erleuchtet erachteter Sannyasin verbrannt wird und für dessen Asche eine Gedenkstätte errichtet wird.⁴⁹⁵ Oshos Leibwächter Swami Anand Vimalkirti (ehemals Prinz Welf von Hannover) stirbt 1981 und wird von Osho zum Erleuchteten erklärt. Außer Vimalkirti und Oshos Vater sind keine weiteren erleuchteten Sannyasins bekannt.⁴⁹⁶

1985 wird mit Sheelas Weggang der Rajneeshismus von Osho als tot erklärt und das Buch „Rajneeshismus“ alleinig Sheela zugeschrieben.⁴⁹⁷ Osho sei über Sheelas Werk nicht informiert gewesen, woraufhin er die Verbrennung ihrer Kleider und 5000 Bücher des Rajneeshismus veranlasst.⁴⁹⁸

Von Seiten vieler Sannyasins wird Sheela und nicht Osho die Schuld am Zerschlagen der Großkumme „Rajneeshpuram“ zugeschrieben. Es werden Stimmen laut, dass Rajneeshpuram eine bewusste Aktion von Osho war, um zu demonstrieren, was passiert, wenn eine Person (Sheela) zu viel Macht bekommt. Ein Sannyasin beschreibt es mit den folgenden Worten: „He [Osho] allowed Sheela to go crazy with power and it was a great learning experience for all of us.“⁴⁹⁹

An dieser Stelle sei auf den Film „Guru. Bhagwan, His Secretary & His Bodyguard“ hingewiesen, in dem Sheela in einem ausführlichen Interview ihre Sicht des Vorfalls schildert. Auffallend ist, dass sie nach all den Schuldzuweisungen, die sie durch Osho und die Sannyasins erfahren musste, Osho nicht verurteilt und sie in milden Worten über ihn spricht.⁵⁰⁰

Nach dem Zusammenbruch unterscheidet Osho zwischen *Religion* und *Religiosität*. *Religion* meine institutionalisierte Religionen und sei nicht weiter existent, wohingegen die zukünftige Perspektive *Religiosität* sei. Mit der Verschiebung der beiden Begriffe *Religion* und *Religiosität* ist auf Karow zu verweisen, die dahingehend die „Inhaltsleere“ von Oshos Religionsverständnis betont:

„Die Abschaffung von *Religion* und Propagierung von *Religiosität* muß daher als reines Wortspiel begriffen werden, das allenfalls Verwirrung stiftet, publikumswirksam ist und den *Sannyasins* vortäuscht, hier habe sich wirklich etwas verändert.“⁵⁰¹

⁴⁹⁵ Vgl. Klosinski, 1985, S. 141.

⁴⁹⁶ Vgl. Haack, 1984, S. 21.

⁴⁹⁷ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 61.

⁴⁹⁸ Vgl. Ebenda, S. 107.

⁴⁹⁹ Zitiert nach Palmer, *Chrisma an Abdication*, S. 131.

⁵⁰⁰ Vgl. Filmmaterial, siehe Literaturverzeichnis.

⁵⁰¹ Karow, 1990, S. 26.

Mit dem Übergang von der Religion zur Religiosität werden die Gacchchamis abgeschafft sowie die Bezeichnungen „worship“ für die tägliche Arbeit und „temple“ für den Arbeitsbereich. Palmer zeigt auch eine Veränderung in der Beziehung zwischen Osho und den Sannyasins auf. Osho tritt jetzt weniger als ihr Guru auf, sondern vielmehr als ein Freund der Sannyasins. In der „Rajneesh Times“ wird nicht mehr von der „Rajneesh Foundation International“ gesprochen, sondern vielmehr von den „Friends of Rajneesh International is born“.⁵⁰²

⁵⁰² Vgl. Palmer, 1988, S. 131f. sowie „Rajneesh Times“ zitiert nach Palmer, 1998, S. 132.

7. Die Zukunft gehört den Frauen: die Stellung der Frau

Große Anerkennung wiederfährt Osho bei seinen Sannyasins vor allem wegen seiner Wertschätzung der Frauen. Sein Ziel ist es, ein neues Zeitalter von erleuchteten Sannyasins zu schaffen, in dem die Geschlechterverhältnisse umgekehrt werden.

Eine Frau soll zukünftig nicht mehr Ehefrau und Mutter sein, sondern zu einem weiblichen Buddha werden, der von körperlicher Schönheit und sexueller Ausdruckskraft erfüllt ist.⁵⁰³ Wie sich Osho dieses „Zeitalter der Frauen“ vorstellt und welche besondere Rolle die Sannyasin-Frauen in der Kommune haben, soll nun gezeigt werden.

7.1 Sannyasin-Frauen im Vergleich zu Frauen anderer Neureligiöser Bewegungen

Elisabeth Puttick zeigt in ihrem Artikel über die weiblichen Sannyasins in der Osho-Bewegung, dass Frauen sowohl in traditionellen Religionen als auch in Neureligiösen Bewegungen eher einen niederen Status einnehmen, so vertritt beispielsweise die New-Age-Bewegung eine frauenfeindliche Lehre.⁵⁰⁴ In Anlehnung an Crowley lässt sich in vielen Neureligiösen Bewegungen die traditionelle Verteilung der Männer-Frauen-Rollen finden. Als eine Ausnahme ist hierbei aber die Osho-Bewegung zu nennen, in der den weiblichen Sannyasins eine größere spirituelle Autorität zukommt als in anderen Neureligiösen Bewegungen.⁵⁰⁵

Bei der Osho-Bewegung ist es auffallend, dass laut Susan Palmer die weiblichen Sannyasins im Durchschnitt älter sind (zwischen 33 und 40 Jahren) als beispielsweise Anhängerinnen der Vereinigungskirche oder ISKCON⁵⁰⁶ und im Vergleich zu anderen Neureligiösen Bewegungen es mehr Frauen als Männer in der Osho-Bewegung gibt.⁵⁰⁷ Genaue Zahlen zum Männer-Frauen-Verhältnis der Mitglieder lassen sich nicht finden, jedoch wird im „Oxford Handbook Of New Religious Movements“ angegeben, dass über fünfzig Prozent weibliche Sannyasins sind.⁵⁰⁸

⁵⁰³ Vgl. Palmer, 1994, S. 45.

⁵⁰⁴ Vgl. Puttick, 1993, S. 70.

⁵⁰⁵ Vgl. Crowley, 1998, S. 128.

⁵⁰⁶ Vgl. Palmer, 1994, S. 45.

⁵⁰⁷ Vgl. Ebenda, S. 60.

⁵⁰⁸ Vgl. Anthony/Robbins zitieren Latkin 1987, Oxford Handbook, 2004, S. 267.

Weitere Unterschiede zu anderen Neureligiösen Bewegungen zeigen sich an der Überzahl an weiblichen Führungskräften in der Osho-Bewegung, an der Zurückweisung von Ehe und Geburt von Kindern.⁵⁰⁹ Laut Osho sollen Frauen lediglich kurze Beziehungen mit Männern eingehen, was laut Susan Palmer eher untypisch ist für Anhängerinnen Neureligiöser Bewegungen. Auffallend viele Sannyasin-Frauen kommen aus der höheren Mittelklasse, sind gut ausgebildet, unabhängig, im mittleren Alter und sie tendieren zu Kinder- und Ehelosigkeit.⁵¹⁰

7.2 Oshos Sicht von der Natur der Frau

Osho vertritt die Auffassung, dass alle spirituellen, von ihm als positiv wahrgenommenen Eigenschaften, wie Liebe, Vertrauen und Intuition, der Natur der Frauen entsprechen. Seiner Meinung nach sei es im Vergleich zu einem Mann für eine Frau einfacher, diese Gefühle auf eine natürliche Weise auszudrücken.⁵¹¹

Ein Mann bekommt diese „weiblichen Qualitäten“ erst, wenn er erleuchtet wird,⁵¹² was sich laut Osho an Buddha, Jesus und Krishna zeigt, die alle eine *feminine* Ausstrahlung haben.⁵¹³ Nach Osho agiert ein Mann animalisch-aggressiv, was er damit zu begründen versucht, dass die Welt bisher von Männern regiert wurde und diese Zeit aber von Kriegen geprägt ist. Dies sei aber eine vergangene Ära und jetzt ist es an der Zeit, dass Frauen die Welt regieren und ihre weiblichen Stärken walten lassen.⁵¹⁴

Osho gelangt zu der Feststellung, dass eine Frau ihre natürlichen Qualitäten auch in ihrer Berufswahl zum Ausdruck bringen soll, indem sie künstlerische Tätigkeiten wie das Malen, Dichten oder Tanzen ergreift.⁵¹⁵ Als eine der wichtigsten Eigenschaften einer Frau nennt Osho ihre Liebesfähigkeit. Die Kraft ihrer Liebe zeige sich darin, dass Frauen auch nach der ständigen Gewalt, die sie durch Männer erfahren, noch Liebe geben können. Diese besondere Fähigkeit sei es, die sich Frauen zunutze machen müssen, um sich von der Herrschaft der Männer zu befreien.⁵¹⁶

Als eine weitere wichtige weibliche Qualität ist die Mütterlichkeit zu nennen, deren besondere Bedeutung sich auch in der Namensgebung der weiblichen Sannyasins zeigt:

⁵⁰⁹ Vgl. Palmer, 1994, S. 63.

⁵¹⁰ Vgl. Ebenda, S. 44f.

⁵¹¹ Vgl. Puttick, 1993, S. 68.

⁵¹² Vgl. Osho: Zukunft, 1990, S. 33.

⁵¹³ Vgl. Osho: Frauen, 2004, S. 111.

⁵¹⁴ Vgl. Osho: Zukunft, 1990, S. 34.

⁵¹⁵ Vgl. Osho: Frauen, 2004, S. 578.

⁵¹⁶ Vgl. Osho: Zukunft, 1990, S. 78.

Jeder Sannyasin wird an ihrem Namen ein Ma für „Mutter“ angefügt.⁵¹⁷ Die Mutterschaft sei auch nach Oshos Meinung der Grund, warum Männer Frauen unterdrücken, da diese im Gegensatz zu Männern Leben schenken können.⁵¹⁸ Osho spricht dahingehend von einem *Minderwertigkeitskomplex* der Männer, der sie dazu veranlasst, Frauen zu unterdrücken und die Hilfsbedürftigkeit einer schwangeren Frau auszunutzen, um sie von ihm abhängig zu machen.⁵¹⁹

Osho denkt Mann und Frau von Grund auf verschieden, was zur Folge hat, dass sie sich gegenseitig bekämpfen. Wahre Begegnung der beiden findet einzig in der Meditation statt.⁵²⁰ Laut Osho ist der Mann kopflastig und die Frau von ihrem *Herzen* bestimmt. In der Meditation wird ein Mensch sowohl von seinen Gedanken als auch von seinen Gefühlen befreit, was zu einer Verschmelzung von Mann und Frau führen kann.⁵²¹

Osho weist darauf hin, sowohl *Religion* als auch *Zen* als *weiblich* zu betrachten, im Gegensatz dazu seien die Wissenschaft und Philosophie beides männliche Disziplinen und die menschliche Geschichte sei von ihnen geprägt. Osho gelangt zu der Überzeugung, je wichtiger Zen in der Gesellschaft wird, desto weiblicher wird unsere Zukunft werden.⁵²²

7.3 Traditionelle Rolle der Frau und wie sie sich davon befreit

Die traditionelle Rolle der Frau in den Religionen ist im Vergleich zu der der Männer eine untergeordnete. Im Kontext der Hindu-Religionen gibt es zwar wichtige weibliche Gottheiten, jedoch sind Frauen im religiösen Alltag oftmals auf das häusliche Ritual beschränkt. Moksha ist lediglich als Mann zu erlangen, so dass Frauen auf eine männliche Wiedergeburt hoffen müssen. Demgegenüber steht der Weg des Bhakti Yoga, der die liebende Hingabe zu einem Gott oder Guru meint und in Indien bedeutsam ist. In dieser Tradition werden Qualitäten ausgebildet, wie beispielsweise Intuition und Liebe, die traditionellerweise Frauen zugeschrieben werden und zum Heil führen sollen.⁵²³

⁵¹⁷ Vgl. Puttick, 1993, S. 74.

⁵¹⁸ Vgl. Osho: Zukunft, 1990, S. 36.

⁵¹⁹ Vgl. Osho: Frauen, 2004, S. 18f.

⁵²⁰ Vgl. Osho: Zukunft, 1990, S. 87.

⁵²¹ Vgl. Osho: Frauen, 2004, S. 11ff.

⁵²² Vgl. Osho: Zen, 2008, S. 30.

⁵²³ Vgl. Puttick, 1993, S. 65.

In der Osho-Bewegung ist das spirituelle Heil geschlechterunabhängig und Osho kritisiert die traditionellen Religionen dahingehend, dass sie sich aufgrund ihrer sexuellen Enthaltbarkeit gezwungen sehen, Frauen den Heilsweg zu verwehren.⁵²⁴ Der weibliche Körper verhindert seiner Meinung nach nicht die Erleuchtung der Frauen und sie brauchen auch keine speziell für sie ausgerichtete Meditation. Vielmehr sollen Frauen und Männer beiderlei dem gleichen Weg folgen. Nach Oshos Auffassung könne der *Seele* kein bestimmtes Geschlecht zugewiesen werden, was zur Folge hat, dass sie sowohl für Frauen als auch für Männer auf demselben Weg zugänglich ist.⁵²⁵

Osho kritisiert an Frauen, dass sie sich Religionen anschließen, die von Männern gegründet wurden. Stattdessen sollen sich Frauen zusammentun und ihre eigene Religion stiften. Einen wichtigen Schritt in Richtung „Frauenzeitalter“ sieht Osho in der Verweigerung der Ehe. Frauen und Männer sollen seiner Meinung nach ohne zu heiraten miteinander leben. Weltweit sollten Frauenkommunen gegründet werden, die die Verantwortung für die Kinder übernehmen, was zur Folge hätte, dass Frauen nicht gezwungen sind eine Familie zu gründen. Ein Kind zu gebären, ist für Osho ein *Hindernis* für eine Frau, um meditativ zu sein.⁵²⁶ Deshalb sieht er in der Anti-Baby-Pille einen wichtigen Beitrag zur Befreiung einer Frau, da sie ohne Angst vor einer Schwangerschaft die Sexualität für ihr spirituelles Wachstum nutzen kann.⁵²⁷

7.4 Oshos Kritik an der Frauenemanzipation

Besonders in den 1970er Jahren treten in den westlichen Ländern vermehrt Feministinnen auf, die sich für eine Veränderung der traditionellen Frauenrolle in der Gesellschaft einsetzen. Viele der weiblichen Sannyasins stammen aus feministischen Kreisen, was Puttick dazu veranlasst zu fragen, was der Grund für ihren „Übertritt“ ist. Die von ihr interviewten Ex-Feministinnen kritisieren zum einen, mit welcher Aggression vorgegangen wird, und zum anderen auch die Überbetonung des Intellekts. Im Vordergrund steht der soziale Aufstieg der Frauen und nicht deren spirituelles Wachstum.⁵²⁸

Osho sieht den Menschen ganzheitlich, der zum einen Teil eine Frau und zum anderen Teil ein Mann ist. Äußerliche kämpferisch gegen den Mann vorzugehen,

⁵²⁴ Vgl. Osho: Zukunft, 1990, S. 58.

⁵²⁵ Vgl. Osho: Frauen, 2004, S. 554.

⁵²⁶ Vgl. Osho: Zukunft, 1990, S. 102ff.

⁵²⁷ Vgl. Ebenda, S. 23.

⁵²⁸ Vgl. Puttick, 1993, S. 66.

bedeutet für ihn auch, dass Frauen ihren inneren Mann nicht annehmen können. Er fordert daher die totale Akzeptanz beider Anteile im Menschen.⁵²⁹

Durch die Frauenemanzipation werden nach Oshos Meinung nicht *erstklassige Frauen* geschaffen, sondern *zweitklassige Männer*: Die Frauen versuchen den Männern gleichzukommen und müssen dadurch ihre *Weiblichkeit* aufgeben. Osho zufolge zeigt sich dies daran, dass Frauen für ihn typisch männliche Verhaltensweisen annehmen, wie rauchen, oder dass sie Männerkleidung tragen, was zur Folge hat, dass die Körper der Frauen zunehmend härter wirken.⁵³⁰

Stattdessen fordert er besonders von den Sannyasin-Frauen eine *echte Frauenbefreiung*, die nicht nur die Reaktion auf eine männerdominierte Welt ist, sondern die von *Verständnis, Liebe und Meditation* geführt wird.⁵³¹ Osho sieht das unüberbrückbare Problem der Feministinnen in ihrem Vorhaben zwischen Frauen und Männer *Gleichheit* zu schaffen. Es sei die falsche Forderung, stattdessen gehe es darum, dass Frauen die gleichen *Chancen* wie Männer bekommen. Nur dann ist es für eine Frau möglich, ihr wahres *Selbst* zu leben.⁵³²

Osho rät den Frauen auf der ganzen Welt eine *internationale Frauenpartei* zu gründen und eine Trennung der Stimmen im Parlament zu verlangen, was bedeutet, dass Frauen lediglich Frauen wählen dürfen und umgekehrt darf ein Mann nur einem anderen Mann seine Stimme geben. Dieses Wahlsystem hätte zur Folge, dass sich Männer in kleine Einzelparteien aufspalten, wohingegen es nach Oshos Meinung eine große Frauenpartei geben soll, die schließlich zur Weltherrschaft führt.⁵³³

Für Osho zeigt sich, dass die Befreiung der Frauen noch nicht angefangen hat und sowohl Frauen als auch Männer selbst in einem männlichen Verhalten „feststecken“. Für ein neues Zeitalter müsse die Frau zu ihrer *Weiblichkeit* zurückfinden, und auch der Mann müsse sich von althergebrachten typisch männlich konnotierten Verhaltensweisen, wie Härte und Stärke, befreien und ebenfalls *weibliche Qualitäten* leben.⁵³⁴

⁵²⁹ Vgl. Osho: Frauen, 2004, S. 49.

⁵³⁰ Vgl. Ebenda, S. 26f.

⁵³¹ Vgl. Osho: Zukunft, 1990, S. 16f.

⁵³² Vgl. Ebenda, S. 98.

⁵³³ Vgl. Ebenda, S. 113f.

⁵³⁴ Vgl. Osho: Frauen, 2004, S. 99.

7.5 Die Osho-Bewegung als Alternative für Frauen?

Elisabeth Puttick Interviews mit weiblichen Sannyasins zeigen, inwiefern die Osho-Bewegung Frauen hilft ihre Selbstwahrnehmung positiv zu stärken. Eine Sannyasin gibt beispielsweise an, dass sie, seitdem sie Sannyasin ist, erkennen kann, wie schön es ist, eine Frau zu sein. Eine andere sieht sich seit ihrer Initiation als eine Blume, die zu blühen beginnt und in die Leben eingehaucht wurde. Ein weiteres Interview zeigt auch, dass die Osho-Bewegung für weibliche Sannyasins als Erleichterung vom gesellschaftlichen Druck gesehen werden kann: Eine Sannyasin gibt an, dass sie sich entspannen kann und sie sich nicht mehr mit einem Mann messen muss. Sie kann es genießen, „Frauentätigen“ wie Putzen und Kochen nachzugehen, und sie muss keine Wissenschaftlerin oder Ärztin sein.⁵³⁵

Puttick weist darauf hin, dass bei Osho zwei Frauentypen auszumachen sind: Auf der einen Seite Frauen, die in ihrem Meister und der Kommune aufgehen und auf der anderen Seite Frauen, die sich von der traditionellen Frauenrolle befreien und ihre Macht fordern.⁵³⁶ Das totale Aufgehen in der Hingabe zu ihrem Meister zeigt sich auch auf bekannten Bildern aus dem Ashram, auf denen Osho von attraktiven Frauen umgeben ist, die ihn verliebt anhimmeln. Viele der Sannyasins bezeichnen Osho als ihren „lover“ oder „in love with“ Osho.⁵³⁷

Wie bereits im Kapitel über die Anhängerzahl und Organisation der Osho-Bewegung gezeigt wurde, ist die Kommune von Jahr zu Jahr stetig gewachsen, woraufhin Osho die organisatorischen Entscheidungen vorzugsweise den weiblichen Sannyasins überlässt. 80 % der höheren Positionen sind mit Frauen besetzt und die Mehrzahl der Abteilungen stehen und der Leitung von Frauen. Sannyasin-Leiterinnen in Poona werden „moms“ genannt und später in Rajneeshpuram „supermoms“.⁵³⁸ Osho begründet seine Entscheidung damit, dass Frauen besser seine Energie weitergeben können als Männer und in ihrem Handeln das Ego nicht vorherrschend ist.⁵³⁹ Im Unterschied zu Männern, streben Frauen nicht danach, selbst ein Guru zu werden. Nach Osho gehen Frauen vollkommen darin auf, ein *Jünger* zu sein, und er spricht ihnen die Fähigkeit zur Jüngerschaft *hundertprozentig* zu.⁵⁴⁰ Nach Oshos Ansicht liege es in der Natur der Frau,

⁵³⁵ Vgl. Puttick, 1993, S. 69.

⁵³⁶ Vgl. Ebenda, S. 70.

⁵³⁷ Palmer, 1988, S. 124.

⁵³⁸ Vgl. Palmer, 1994, S. 52.

⁵³⁹ Vgl. Puttick, 1993, S. 71.

⁵⁴⁰ Vgl. Osho: Frauen, 2004, S. 565.

zu *empfangen*, weshalb es auch wichtig sei, dass ein Schüler weiblich ist, unabhängig von seinem körperlichen Geschlecht, um die Botschaft eines Meisters empfangen zu können.⁵⁴¹ In Bezug auf diese vollkommene Hingabe an den Meister gibt Henkel zu bedenken, dass sich viele weibliche Sannyasins sterilisieren lassen, damit sie sich Osho ganz aufopfern können und sich nicht um ein Kind kümmern müssen.⁵⁴²

Ein weiterer Grund für Osho, warum er die Leitung seiner Kommune Frauen überlässt, sei nach seiner Meinung, dass Frauen nie den von ihm prophezeiten Dritten Weltkrieg heraufbeschwören würden. Er betont, dass die Kriege in der Geschichte der Menschheit immer von Männern angeführt wurden. Die daraus resultierenden Qualen mussten jedoch die Frauen erleiden. Osho betont, dass er ein *Zeichen setzen* möchte, indem er alle *Machtpositionen* in der Kommune mit Frauen besetzt. Für ihn stellen selbst die biologischen Männer in der Kommune weibliche Sannyasins dar: Denn mit der Initiation der Männer „[...] *akzeptieren sie eine neue Rangordnung: Sie haben ihrem Kopf etwas vorangestellt- ihr Herz [... denn] die weiblichen Qualitäten sind die einzigen, die zu haben sich lohnt.*“⁵⁴³

Innerhalb der Gemeinschaft und besonders in der Auseinandersetzung mit den Männern der Kommune werden individuelle familiäre Probleme von den Sannyasins aufgearbeitet. Als Beispiel lässt sich in Schölls Artikel eine Sannyasin finden, die ihren Vater zeitlebens als schwach und von der Mutter dominiert empfindet. Innerhalb der Kommune wird dieses Gefühl auf Osho projiziert, der in Rajneeshpuram scheinbar unbeteiligt ist und Sheela, so wie ihrer leibliche Mutter, die Schuld am Versagen gegeben wird.⁵⁴⁴

Religiös legitimierte Sexualität leben die Sannyasin-Frauen in kurzen Affären, was ihnen zum einen die Möglichkeit bietet sich von ihren früheren sexuellen Problemen zu lösen und zum anderen vom gesellschaftlichen Druck, eine Familie gründen zu müssen, befreit. In den Jahren 1981 – 1985 wird dieser lockere Lebensstil von den Sannyasin-Frauen von Osho dringend gefordert. Ein allmählicher Wandel zeigt sich, als die Großkommune in Rajneeshpuram scheitert. Die strengen Regeln innerhalb der Kommune werden gelockert, die Geburt eines Kindes ist nicht mehr verpönt und die

⁵⁴¹ Vgl. Osho: Jesus-Worte, 1995, S. 313.

⁵⁴² Vgl. Henkel, 1986, S. 169.

⁵⁴³ Osho: Frauen, 2004, S. 658.

⁵⁴⁴ Vgl. Schöll, 1998, S. 212.

Sannyasins werden angehalten in festen Beziehungen zu leben.⁵⁴⁵ Palmer nennt als einen Grund, warum viele Sannyasin-Frauen die Osho-Bewegung als Alternative zu ihrem konventionellen Leben sehen, das Problem des Alterns, das weibliche Sannyasins nicht kennen. Es wird ihnen ein Gefühl einer immerwährenden Jugendlichkeit gegeben. Die Frauen sind zumeist von gleichaltrigen Frauen umgeben, haben Affären mit jüngeren Männern und leben in einer verspielten Atmosphäre. Zudem erhalten sie aufgrund der körperlichen Arbeit und des vielen Tanzens ihre jugendliche Figur.⁵⁴⁶

Die Sannyasin-Männer werden als „soft“ und „beautiful“ beschrieben, Sannyasin-Frauen hingegen als „strong“ und „dynamic“.⁵⁴⁷ Die *Männer der Osho-Bewegung* sollen in einer freundschaftlichen Beziehung zueinander und mit den Frauen stehen. Für ihr spirituelles Wachstum sei es wichtig, dass sie die von Osho als typisch weiblichen bezeichneten Eigenschaften stärken. Deshalb ist es laut Palmer nicht unüblich, dass sich männliche Sannyasins oft umarmen und sich tröstend die Haare streicheln. Frauen fühlen sich von den Sannyasin-Männern besser verstanden, da diese in Gruppentherapien lernen, sich offen und verletzlich zu zeigen.⁵⁴⁸

⁵⁴⁵ Vgl. Palmer, 1994, S. 48.

⁵⁴⁶ Vgl. Ebenda, S. 70.

⁵⁴⁷ Vgl. Palmer, 2004, S. 382.

⁵⁴⁸ Vgl. Palmer, 1994, S. 55ff.

8. Die Osho-Bewegung nach dem Tod ihres Gründers

Wie im Kapitel über Oshos Leben bereits erwähnt wurde, lässt Osho kurz vor seinem Tod für die Leitung des Ashrams einen *inneren Zirkel* einrichten, der aus einundzwanzig Sannyasins besteht. Dieser innere Zirkel existiert auch nach Oshos Tod weiter. Hummel merkt jedoch an, dass die Sannyasins nach einem geeigneten Nachfolge-Meister für Osho suchten. Einige von den Sannyasins wandten sich dem indischen Guru Poonjaji zu.⁵⁴⁹ Seine engen Sannyasins beziehen sich auch immer wieder auf Osho direkt, indem sie sich als Oshos Medium zu erkennen geben und in seinem Namen Anweisungen weitergeben.⁵⁵⁰

Chryssides gelangt im Jahr 1999 zu der Feststellung, dass die Sannyasins nach Oshos Tod den von ihm eingeleiteten Synkretismus fortführen, was sich in New-Age-Praktiken, wie dem „Osho-Zen-Tarot“ und „Osho-Zen-Runen“, zeigt.⁵⁵¹

Hummel kommt im Jahr 2006 zu dem Ergebnis, dass die Osho-Bewegung zukünftig nur schwer überleben wird, da er sie als eine „synkretistische Gruppe [...] ohne deutliches Profil“ bewertet.⁵⁵² Heute im Jahr 2014 zeigt sich, dass die Osho-Bewegung, zwar in einer abgewandelten Form im Vergleich zu Oshos Lebzeiten, noch immer existiert und der Ashram im Poona jedes Jahr neue Besucherinnen und Besucher zu verbuchen hat.

Auch Süß kommt zu dem Ergebnis, dass Osho nach seinem Tod noch regen Anklang findet, was er mit dem Interesse der großen Verlagshäuser, wie Econ, Goldmann und Heyne begründet, die Oshos Bücher nach wie vor auf den Buchmarkt bringen. Zudem zeigt sich in Oshos Heimat Indien ein Wandel; in der Kongress-Bibliothek in Neu-Delhi sind Oshos Bücher mittlerweile im Bestand.⁵⁵³

⁵⁴⁹ Vgl. Hummel, 2006, S. 23.

⁵⁵⁰ Vgl. Haack, 1993, S. 92.

⁵⁵¹ Vgl. Chryssides, 1999, S. 206.

⁵⁵² Hummel, 2006, S. 25.

⁵⁵³ Vgl. Süß, 2006, S. 95.

Wie viele Sannyasins es heute noch weltweit gibt, lässt sich nicht bestimmen. Der Religionswissenschaftler Prof. Frank Neubert beurteilt in einem Interview aus dem Jahr 2012 die momentane Situation wie folgt:

„Was wir heute beobachten: Dass wir sehr viele recht diffuse Bezüge auf die Person von Osho haben und auf diese lange Tradition. Und gleichzeitig haben wir ein relativ offenes, loses Netzwerk von Sannyasins. Aber dieses Netzwerk hat selbst eigentlich kein Oberhaupt und kennt auch keine zentralen Dogmen. Also wir haben ein eher privates Praktizieren und dazu sehr individuelle und sehr unterschiedliche Formen, die religiösen Praktiken von Bhagwan einzubeziehen in Therapieform.“⁵⁵⁴

Auffallend ist, dass viele Anhängerinnen und Anhänger von Osho auch die Lehren anderer religiöser Meister anerkennen. Turiya Hanover, die mehrere Jahre bei Osho in Poona war, beschreibt ihre Beziehung heute zu Osho mit den Worten:

„Meine Beziehung hat sich insofern relativiert, als ich später auch andere Lehrer ausprobiert habe. Ich war eine Zeit lang bei Krishnamurti und später in der Oneness-Universität in Südindien. Unterschiedliche Lehrer haben mir verschiedene Türen gezeigt, die alle zu dem gleichen inneren Palast führen. Das hat mir Mut gemacht, immer mehr zu mir selbst zu stehen. Aber Osho ist natürlich immer noch mein „inneres Zuhause“ [Hervorhebung des Autors].“⁵⁵⁵

Utsch nennt als Beispiel eine Therapeutin, die sich zur Sannyasin weihen lässt, daneben aber auch andere Therapien, wie Harry Palmers „Avatar“-Kurs, Quadrinity oder Miracle of Love anwendet. Dieses Avatar-Kurssystem zählen viele Sannyasins-Therapeuten zu ihren Referenzen.⁵⁵⁶ Auch die Familienaufstellungen nach Bert Hellinger wenden immer mehr Sannyasin-Therapeutinnen und Therapeuten an, obwohl diese Therapieform zuvor in der Zeitschrift „Osho Times“ heftige Kritik erntete.

Die von Osho entwickelte Dynamische Meditation wird heute oft mit Angeboten des alternativen Gesundheitsbereichs vermischt. Bei den Übungen liegt der Fokus zwar noch genauso wie zu Oshos Lebzeiten auf der Körperebene, jedoch zeigt sich auch, dass die Sannyasin-Therapeutinnen und Therapeuten nicht abgeneigt sind, beispielsweise NLP oder Channeling anzuwenden.⁵⁵⁷

1998 will die „Osho-Foundation“ sowohl die Bild- und Tonrechte von Oshos Diskursen als auch den Namen „Osho“ zu einer Marke machen und jeder, der den Namen „Osho“ wie beispielsweise in der Internet-Adresse „www.oshoworld.com“⁵⁵⁸ verwendet, wird verklagt. Ab diesem Zeitpunkt gehören auch sämtliche Copyrights dem „Inner Circle“.⁵⁵⁹ Dies stößt aber seitens anderer Sannyasins auf Kritik, so dass im Jahr

⁵⁵⁴ Zitiert nach http://www.deutschlandfunk.de/oshos-erben.886.de.html?dram:article_id=127762: Stand 23.01.2014.

⁵⁵⁵ Zitiert nach Pape, 2013, S. 39, in einem Interview mit Turiya Hanover.

⁵⁵⁶ Vgl. Utsch, 2001, S. 186.

⁵⁵⁷ Vgl. Ebenda, S. 189.

⁵⁵⁸ Auf dieser Internetseite stehen sämtliche Vorträge von Osho kostenlos zu Verfügung. Diese Webseite ist laut Ramateertah von indischen Sannyasins erstellt worden: zitiert nach Pape, S. 131.

⁵⁵⁹ Vgl. Utsch, 2001, S. 184f.

2010 eine Klage gegen die Geschäftsleiter in Poona eingebracht wurde.⁵⁶⁰ Ramateertha, der Leiter des Osho-UTA-Instituts, der sich an dieser Klage beteiligte, argumentiert folgendermaßen gegen Osho als Handelsmarke: „Stell dir mal vor, die katholische Kirche würde ein Patent eintragen lassen auf den Namen Jesus!“⁵⁶¹ Was dazu führte, dass Ramateertha nach eigenen Angaben nicht mehr in den Poona-Ashram fahren darf.⁵⁶²

Der Fokus ist heute auf den Osho-Meditationen, was ein Blick auf die offizielle Webseite www.osho.com verrät. Hier lassen sich Beschreibungen über Oshos Meditationstechniken finden, bis hin zu einer „Meditation der Woche.“ In einem eigenen Osho-Shop kann man u. a. CDs und Bücher von Osho, bis hin zu Osho-Zen-Tarot-Karten kaufen.⁵⁶³

Auf der Webseite www.osho.com werden alle Länder weltweit aufgelistet, in denen es Osho-Meditation-Zentren und Osho-Institute gibt. Auffallend ist die beachtliche Zahl der angegebenen Osho-Zentren, die es bis dato in einem weltweiten Ausmaß gibt. Für Österreich werden insgesamt fünf Meditationszentren angegeben, die Osho-Meditationen anbieten (zwei in der Steiermark, eines in Kärnten und zwei in Wien).⁵⁶⁴

8.1 Osho International Meditation Resort in Poona

In den Büchern, die im Namen von Osho heute noch veröffentlicht werden, findet man im Anhang neben ein paar Angaben zu seinem Leben auch eine Beschreibung des Osho International Meditation Resorts in Poona. In dem Buch „Rebellion und Religion“, das in seiner Erstauflage 2012 erscheint, wird der Ashram als ein „[...] Urlaubsort der besonderen Art“ beschrieben. Auf einer Fläche von ca. 15 Hektar können die Besucherinnen und Besucher das ganze Jahr über Meditationen und Kurse besuchen, die alle auf Oshos Vorstellung von der Verschmelzung von Alltagsleben und Meditation basieren. Besonders hervorgehoben wird das Osho-Auditorium, das als weltgrößte Meditationshalle vorgestellt wird und in der täglich die von Osho entwickelten Meditationen praktiziert werden. Es werden u. a. auch esoterische Therapien angeboten, bildnerische Kurse, aber auch ein Sport- und Fitnessprogramm mit *Zen-Akzent*. Es wird darauf hingewiesen, dass alle Programme immer mit Meditationen verbunden werden.

⁵⁶⁰ Vgl. Pape, 2013, S. 111.

⁵⁶¹ Zitiert nach Pape, 2013, S. 129, in einem Interview mit Ramateertha.

⁵⁶² Zitiert nach Pape, 2013, S. 130, in einem Interview mit Ramateertha.

⁵⁶³ <http://www.osho.com/shop/de/>; Stand: 23.01.2014.

⁵⁶⁴ <http://www.osho.com/de/meditate/places-to-meditate#top>, Stand: 23.01.2014.

Zum weiteren Angebot zählt ein *Basho Spa*, das einen großen Pool im Freien bezeichnet, und am Abend gilt Tanzen als die Hauptattraktion, aber auch Vollmond-Meditationen und ein Theater. Das Osho International Meditation Resort verfügt über eine gute Infrastruktur, wie beispielsweise eine Bank und ein Reisebüro. In der *Multimedia Gallery* können die Sannyasins und die Besucher alle *OSHO Media Produkte* kaufen. Die Besucherinnen und Besucher können ein Zimmer im *Osho Guesthouse* reservieren, und wenn jemand länger im Ashram bleiben möchte, ist es auch möglich, sich zum *Living-In-Programm* anzumelden.⁵⁶⁵

Aus einem Bericht der Autorin Kirsten Pape, die 2004 den Ashram in Poona besucht, geht hervor, dass für Besucherinnen und Besucher beim Eintreffen in das Meditationsressort, wie zu Oshos Zeiten, ein HIV-Test verpflichtend ist, ohne diesen bleibt der Eintritt verwehrt. Auch die Kleidervorschrift ist geblieben, so wird am Tag rote Kleidung getragen und am Abend bei der Meditation tragen alle weiße Gewänder. Der Platz, an dem Osho früher schlief und an dem heute seine Urne aufbewahrt ist („Samadhi“), dient als Meditationsraum, in dem zweimal am Tag gegen Eintritt meditiert werden darf. Wie in der Beschreibung zum Meditationsressort in Oshos Büchern, verweist auch Pape auf das große Meditationsangebot. Bevor man jedoch die Buddha-Halle zur „White Robe Meditation“ betreten darf, wird von einer Wächterin, genauso wie zu Oshos Lebzeiten, der „Schnüffeltest“ durchgeführt. Warum dieser noch immer durchgeführt wird, lässt sich nach Papes Angaben nicht erkennen.⁵⁶⁶

⁵⁶⁵ Vgl. Osho: *Rebellion*, 2012, S. 233ff.

⁵⁶⁶ Vgl. Pape, 2013, S. 170ff.

8.2 Osho-UTA-Institut in Köln

Im europäischen Raum sind zu Oshos Lebzeiten in Köln die meisten Sannyasins zu zählen. Laut Thoden/Schmidt gab es in der Kölner Kommune im Jahr 1984 circa 300 Sannyasins.⁵⁶⁷ Das Osho-UTA-Institut wird von Ramateertha (Robert Doetsch) gegründet, der von Osho selbst mit dieser Aufgabe beauftragt wurde. Es gilt auch heute noch als das größte Sannyasin-Zentrum in Europa. Im Jahr 2009 wird es mit der UTA-Akademie verschmolzen, in der man sich in den Bereichen Coaching, Cranio-Sacral-Therapie und Trauma-Heilung ausbilden lassen kann.⁵⁶⁸ Die offizielle Webseite www.oshouta.de zeigt ein umfangreiches Angebot zu Meditationen, Therapien und Feiern, wie u. a. „Deinem Inneren Kind begegnen“, „Satsang mit Livemusik“, „No-Dimension Meditation“.⁵⁶⁹

In diesem Zentrum werden auch heute noch Initiationen von Frauen und Männern in jeder Altersklasse vorgenommen. Die „Sannyas-Celebration“ findet in Köln im Zuge der „White Robe Meditation“ statt, die nach Angaben Papes ebenfalls noch weltweit gefeiert wird und bei der sich die Teilnehmenden eine Lecture von Osho gemeinsam anschauen. Die Initiation wird heute im Kölner Institut von Ramateertha vorgenommen. Dabei hängt er, genauso wie Osho früher, einer neuen Sannyasin die Mala um den Hals, drückt ihre Stirnmitte und anhand eines Briefs aus Poona teilt er ihr ihren Sannyasin-Namen mit.⁵⁷⁰

8.3 Ehemalige Sannyasins und ihre Nachfolgebewegungen

Die meisten Sannyasins der „ersten Generation“ haben, nach Horns (selbst ein ehemaliger Sannyasin) Einschätzung, bis auf wenige Ausnahmen, die nach wie vor im Ashram in Poona sind, die Bewegung verlassen.⁵⁷¹ Einige Sannyasins schlossen sich zu eigenen Gruppen zusammen, die in vielen Fällen als eine Fortsetzung von Oshos Lehre zu verstehen sind.

So gründet der Sannyasin Somendra (Michael Barnett) die „Wild Goose Company“ (später „Energy World“).⁵⁷² Barnett arbeitete als Therapeut in der Osho-Bewegung, die

⁵⁶⁷ Vgl. Thoden/Schmidt, 1987, S. 138.

⁵⁶⁸ Vgl. Pape, 2013, S.111.

⁵⁶⁹ <http://www.oshouta.de/de/angebote/all> Stand: 24.01.2014.

⁵⁷⁰ Vgl. Pape, 2013, S. 108f.

⁵⁷¹ Zitiert nach Pape, 2013, S. 97, in einem Interview mit Klaus Peter Horn.

⁵⁷² Vgl. Hummel, 2006, S. 23.

er Anfang der 80er-Jahre verlässt und eine eigene Gemeinschaft gründet. An vielen Stellen erinnert Barnetts Konzept an Oshos Lehren.⁵⁷³ Barnett hat laut seiner Webseite www.wildgoose.net sein eigenes „Energiefeld“ gegründet. Er bietet u. a. Gruppen und Einzelsitzungen an sowie „das Übertragen von transformierender Energie mittels Augen, Händen und Bewegung.“⁵⁷⁴

Des Weiteren ist die „Satsang-Bewegung“ zu nennen, die sich Ende der neunziger Jahre entwickelt und deren Anhängerinnen und Anhänger sowohl Sannyasins als auch Nicht-Sannyasins sind. Süß verweist dahingehend auf Streitereien innerhalb der Satsang-Bewegung, da ein Teil der Anhängerinnen und Anhänger sich selbst als erleuchtet sieht und eigene Gruppen gründen, wohingegen der andere Teil einzig Osho als ihren erleuchteten Guru akzeptiert.⁵⁷⁵ In seiner Untersuchung über Oshos Nachfolgebewegungen hebt Utsch ebenfalls die „Satsang- Bewegung“ als Fortführung von Oshos Lehren hervor.⁵⁷⁶

Auf Hawaii gründet der langjährige Sannyasin Kabir Jaffe die „IUCIS“ (International University of Consciousness and Inner Science). Paul Lowe (als Sannyasin Theerta), ebenfalls ein bekannter Sannyasin, eröffnet in England das Zentrum „Quaesitor“ und „The International Academy of Meditation“ in Italien.⁵⁷⁷

⁵⁷³ Vgl. Eggenberger: Handbuch, 1994, S. 269.

⁵⁷⁴ <http://www.wildgoose.net/Deutsch/TheTeaching-more.html>: Stand 23.01.2014

⁵⁷⁵ Vgl. Süß, 2006, S. 91.

⁵⁷⁶ Vgl. Utsch, 2001, S. 187.

⁵⁷⁷ Vgl. Ebenda, S. 188.

Resümee

Die Osho-Bewegung mit ihrer Blütezeit in den 1970er und 1980er Jahren ist aufgrund ihrer Entstehungszeit aus religionswissenschaftlicher Sicht den Neuen Religionen und den Neureligiösen Bewegungen zuzuordnen. Wie gezeigt wurde, ist ein typisches Merkmal vieler dieser Neuen Religionen, dass sie in Anlehnung an die etablierten Religionen entstehen und eine Loslösung von ihnen anstreben. Die Osho-Bewegung hat, wie viele andere Neue Religionen, ebenfalls ihren Ursprung auf dem indischen Subkontinent und ist dahingehend von ihrer Herkunftstradition beeinflusst. Die besondere Guru-Schüler-Beziehung, die für die Osho-Bewegung prägend ist, lässt sich auch in den Hindu-Religionen finden. In vielen dieser Neuen Religionen steht ein Guru an der Spitze der Gruppenshierarchie, was auch in der Osho-Bewegung zu tragen kommt: Osho ernennt zwar einen inneren Zirkel, die letztendliche Entscheidungsgewalt bleibt jedoch bei ihm.

Oftmals steht dieser Guru in einer bestimmten religiösen Tradition oder gilt als eine Wiedergeburt eines anderen Gurus. Die Osho-Bewegung fällt hierbei aber heraus: Laut Oshos Selbstverständnis sieht er sich in keiner religiösen Tradition, vielmehr will er sich bewusst davon distanzieren. Er gibt sich auch nicht als die Wiedergeburt von jemand anderem zu erkennen, sondern will sein eigenes Werk fortsetzen, das er nach seinen Angaben vor 700 Jahren begonnen hat und es aufgrund seiner Ermordung nicht fortsetzen konnte.

Auch sein Konzept des *Neo-Sannyasins* erinnert an die Sannyasins der Hindu-Religionen. Besonders daran ist aber Oshos Interpretation der Sannyasins: Der Weg eines Neo-Sannyasins steht sowohl Frauen als Männern offen und es geht nicht darum, dem Leben zu entsagen, sondern sich im vollen Genuss dem Leben zuzuwenden. Seine totale Lebensbejahung mit der verbundenen Verachtung sexueller Enthaltensamkeit und strengen Fastengeboten richtet sich gegen die Jain-Religion, in die er geboren wurde.

Die Osho-Bewegung wird in der Literatur als dem Buddhismus verwandt beschrieben. Auch Osho betont in seinen Lectures die Bedeutung des Zen-Buddhismus und es lassen sich Elemente in seiner Lehre finden, die dem Buddhismus zuzuordnen sind, wie die Gachchhamis oder die rote Kleidung der Sannyasins, die an die roten Roben der buddhistischen Mönche erinnert. Ebenfalls aus der asiatischen Tradition

übernommen ist die meditative Versenkung, mit der die Sannyasins ihr Heil zu verwirklichen versuchen. Doch auch hier ist eine Osho-typische Akzentuierung erkennbar: Die stillsitzende Meditation wird immer mit Tänzen oder anderen ausdrucksstarken Bewegungen kombiniert.

Bei Osho ist es besonders auffallend, dass er nicht nur von der östlichen Traditionen geprägt ist, sondern auch westliche Denker, wie Friedrich Nietzsches Konzept des Übermenschen, in seiner Lehre einbaut und diese zu vereinen versucht: Nietzsches Übermensch ist laut Osho gleichbedeutend mit seinem Konzept des neuen Menschen. Osho versucht eine Synthese aus Ost und West zu schaffen, die er an zwei Begriffen festmacht: Der Osten stehe für Spiritualität und der Westen für (wissenschaftlich) technischen Fortschritt. Seine angestrebte Vernetzung der beiden zeigt sich bei Osho besonders in den Therapien, die im Ashram in Poona angeboten werden und die Osho als „*Die Psychologie der Buddhas*“ bezeichnet. Die von ihm entwickelten Therapieformen sind in Anlehnung an die humanistische Psychologie entstanden, jedoch bettet sie Osho in einen spirituellen Rahmen ein: Ziel dieser Therapien ist es, das wahre Wesen eines Menschen freizulegen und dass die Therapierenden ihre eigene Buddhanatur erkennen.

Die Begriffe „Jugendreligionen“ oder „Jugendsekten“, wie Neue Religionen in der Literatur auch noch bezeichnet werden, sind aus religionswissenschaftlicher Sicht zurückzuweisen, da neue Religiosität nicht ausschließlich von Jugendlichen gelebt wird: Wie in dieser Arbeit gezeigt wurde, sind Oshos Sannyasins hierfür ein Musterbeispiel. Sie sind oft weit über das jugendliche Alter hinaus, wohlhabend und haben großteils eine abgeschlossene Universitätskarriere oder eine therapeutische Ausbildung hinter sich. Viele sind ihres bisherigen Lebens überdrüssig, das von einem gesellschaftlichen Druck und Erwartungen geprägt ist und aus dem sie sich mit ihrem Eintritt in die Kommune zu befreien versuchen.

Bei der Osho-Bewegung ist besonders auffallend, dass viele ihrer Mitglieder aus den westlichen Ländern stammen und in weiterer Folge in ihrer Heimat Osho-Zentren gründen, was ebenfalls für Neue Religionen kennzeichnend ist, die ihren Ursprung zwar im asiatischen Raum haben, sich aber von dort aus weltweit ausbreiten. Osho nennt den Ashram in Poona und Oregon, aber auch die anderen Osho-Zentren auf der ganzen Welt, die bis heute teilweise noch existieren, Buddhafelder. In diesen Buddhafeldern soll Oshos Vision vom neuen Menschen verwirklicht werden.

Das Leben im Buddhafeld steht für Osho für Freiheit: In der Kommune ist man seiner Meinung nach frei von allen Konditionierungen, die durch die Familie hervorgerufen werden und die den Menschen in seiner spirituellen Entwicklung blockieren. Zudem werden in Kommunen zwischenmenschliche Beziehungen freiwillig eingegangen und stehen unter keinem gesellschaftlichen und familiären Zwang, was viele weibliche Sannyasins als Erleichterung empfinden.

Letztendlich soll das Buddhafeld dazu führen, dass nicht nur einzelne Sannyasins erleuchtet werden, sondern die Menschheit als Ganzes transformiert wird und die Menschen vor dem von Osho prophezeiten Dritten Weltkrieg gerettet werden.

Osho vertritt, wie viele Neureligiöse Bewegungen, einen absolutistischen Wahrheitsanspruch. Er betont immer wieder, dass die großen Religionen dem Menschen lediglich Kriege und Leid gebracht haben und ihre Botschaft nicht wie seine allumfassend sei, weshalb er an manchen Stellen zu verstehen gibt, dass er die erste *Religion* in der Geschichte der Menschheit erschaffen habe.

Diese *erste Religion*, die er auch *religionslose Religion* nennt, ist dahingehend bedeutsam, dass sie nicht von der *Fiktion* eines personifizierten *Gottes* bestimmt ist, den Menschen erschaffen hat und ihn wie eine Marionette mit Ge- und Verboten lenkt. Diese Regeln richten sich gegen die menschliche Natur: Das sexuelle Verlangen eines Menschen darf seiner Meinung nach nicht unterdrückt werden, sondern stellt eine Brücke zu einem höheren Bewusstsein dar.

Auffallend oft kritisiert Osho das Christentum, dass seiner Meinung nach genau von dem geprägt ist, was er ablehnt: einen Gottvater, als Schöpfer des Universums, und die Sündenlehre. In Oshos religionsloser Religion ist die Frage, wie das Universum entstanden ist, irrelevant, denn seiner Meinung nach existiert es mit dem Mensch ewig. Zu Recht wird Osho Religionsverständnis als monistisch beschrieben, denn die Einheit allen Seins und dass der Mensch im Einklang mit dem Ganzen leben muss, um Heil zu erlangen, ist bei Osho von grundlegender Bedeutung. Die christliche Sündenlehre verursache im Menschen lediglich Schuldgefühle, die Osho mittels der in Poona angebotenen Therapien, wie sie in dieser Arbeit beschrieben wurden, zu heilen versucht. In diesem Sinn tritt Osho als eine Art Heiler auf.

Nach Ansicht der Verfasserin nimmt die Figur Jesus bei Osho eine besondere Stellung ein: Oftmals erscheint Jesus so, als ob er nicht zu Oshos viel kritisiertem Christentum gehöre. Nach Oshos Meinung können sich die Menschen viel besser mit

Jesu leidvollem Leben identifizieren als mit dem von Buddha, das wie ein ferner Traum erscheint, da er sich vom Leid bereits befreit hat. Jesus wird von Osho entsprechend seiner Lehre interpretiert: Jesus erfährt bei seiner Kreuzigung und anschließenden Auferstehung die von Osho beschriebene Neugeburt des Menschen und erkennt seine wahre Natur. Dabei ist die Vermischung von Begriffen aus dem Christentum mit jenen aus dem Buddhismus offensichtlich: Ein Mensch, der seine wahre Buddhanatur erkennt, ist laut Osho *christifiziert* und das *Reich Gottes* ist gleichbedeutend mit dem *Nirvana*.

Das Heilsziel von Oshos religionsloser Religion ist darin zu erkennen, wenn der Mensch sich seiner Buddhanatur bewusst wird und sich als Teil des *Ganzen* darin auflöst. Wie bei anderen Neureligiösen Bewegungen ist in Oshos Denken ein immanentes Heilsziel zu erkennen. Sein Verständnis von Erlösung findet nicht, wie in den abrahamitischen Religionen, nach dem Tod im Himmel/Paradies statt, sondern wird immer als eine Auslöschung des Ichs verstanden, welches im Hier und Jetzt realisiert werden kann. Der Weg dorthin führt nicht wie in den klassischen Religionen über ethisches Handeln, sondern u. a. über meditative Übungen.

Bei nicht befolgen wartet nicht die Hölle, sondern ein Schattenleben, da man von seiner wahren Natur getrennt ist und dies zwangsläufig ins eigene Unglück, ja sogar wie Osho meint, zu einem globalen Mord führt. Es bleibt offen, was mit all jenen Sannyasins passiert, die unerleuchtet sterben, was ein beträchtlicher Teil ist, denn soweit bekannt, sind von Osho nur sein Vater und ein weiterer Sannyasin als erleuchtet erklärt worden.

Osho kritisiert bei den vom ihm unter dem Begriff zusammengefassten *gottorientierten Religionen*, dass sie alle institutionalisiert wurden. Priesterschaft, religiöse Ge- und Verbote und die Ehe gehören allesamt dazu und widersprechen dem natürlichen Verhalten des Menschen, weshalb seine religionslose Religion den Menschen davon befreien will. Umso erstaunlicher ist es, dass in Rajneeshpuram *der Rajneeshismus* zu einer Religion erklärt wurde und die von Osho kritisierten Institutionen, wie u.a. Sannyasin-Priester, die Ehe zwischen den Sannyasins, ein heiliges Buch eingeführt wurden. Kritiker sehen dahinter praktische Gründe: Mit dem Religionsstatus genießt die Bewegung Steuerfreiheit. Die Sannyasins begründen den plötzlichen Wandel damit, dass sie Oshos Lehre bereits zu seiner Lebenszeit unverfälscht systematisieren möchten. Mit dieser plötzlichen Entwicklung hat Osho bestimmt einiges an seiner Glaubwürdigkeit eingebüßt.

Der Heilsweg, den Osho für seine Sannyasins vorsieht, ist der eines spirituellen Hedonisten: Im Hier und Jetzt genießt ein Sannyasin die Freuden des Lebens und mit dieser Lebensweise ist der spirituelle Hedonist zugleich *religiös*. Welchen der vorgestellten Wege ein Sannyasin wählt, ob ein Sannyasin lieber Therapien besucht und/oder meditiert, bleibt letztendlich ihm selbst überlassen. Nach Oshos Meinung ist auch das Versunkensein in der täglichen Arbeit ein Weg, um sein Heil zu erreichen, weshalb auch die Arbeitsplätze *Tempel* genannt werden und *worship* als Bezeichnung für arbeiten. In diesem Sinn ist eine Ritualisierung des Alltags gegeben, wie es bei Neuen Religionen oft üblich ist.

Wie in dieser Arbeit des Weiteren gezeigt wurde, haben Sannyasin-Frauen in der Osho-Bewegung in ihrer Blütezeit eine besondere spirituelle Autorität genossen. Dieses Faktum wird oft genannt, um die Osho-Bewegung von anderen Neureligiösen Bewegungen abzugrenzen, in denen Frauen oftmals einen eher niederen Status Männern gegenüber haben.

Osho spricht alle spirituellen, von ihm als positiv beurteilten Eigenschaften der Natur von Frauen zu, so seien Frauen, im Vergleich zu Männern, von Natur aus liebevoller und intuitiver. Demzufolge kann seiner Meinung nach eine Frau Oshos Energie besser weitergeben als ein Mann. Aus diesem Grund übergibt Osho in der Blütezeit seiner Bewegung die Leitung des Ashrams und von Rajneeshpuram an Ma Anand Sheela, wohingegen er sich in einer mehrjährigen Schweigephase von den Sannyasins zurückzieht. In dieser Zeit machte es nach außen den Anschein, als ob Osho seine Botschaft von Frauen in die Tat umsetzen lassen will.

Der plötzliche Wandel von Osho nach dem Bruch mit Sheela und dass er sie letztendlich für alle Fehlentwicklungen in der Kommune verantwortlich macht, zeigt jedoch ein anderes Bild – es erweckt den Anschein, als ob Frauen seiner Meinung nach doch nicht dazu in der Lage wären, eine Großkommune zu führen, denn Sheela konnte Oshos „Prüfung“ nicht standhalten. Sheela wurde nach dem Zusammenbruch von Osho als machthungrig dargestellt. Osho dahingegen so, als ob er dieses „Schauspiel Rajneeshpuram“ bewusst inszeniert hätte, um den Sannyasins zu demonstrieren, was passiert, wenn bei einem Menschen das Ego überhand bekommt. Nach Ansicht der Verfasserin machte Osho Sheela letztendlich zu seiner Marionette, so wie er den Menschen als Marionette eines Gottes sieht. Denn offen bleibt, wie sehr Osho in all

dieser Zeit in alle Geschehnisse involviert war – immerhin ist er, als ihr Guru, der letztendlich Entscheidungsträger.

Wie aus dem letzten Kapitel hervorgeht, hat sich seit Oshos Tod auch innerhalb der Sannyasins viel verändert. Manche von ihnen erschaffen ihr eigenes „Energiefeld“, wie im Fall des ehemaligen Sannyasins Michael Barnett, bei dem eine Ähnlichkeit zu Oshos Lehre offensichtlich ist. Andere bleiben Sannyasins, erkennen aber auch andere Gurus neben Osho an, und viele haben sich komplett von ihm abgekehrt.

Der Ashram in Poona hat sich mittlerweile zu einem luxuriösen Osho International Meditation Resort für westliche Touristinnen und Touristen entwickelt, was der Osho-Manier entspricht, da der Rolls-Royce fahrende Guru selbst dem Reichtum keineswegs abgeneigt war.

Nach Ansicht der Verfasserin wird, wie in dieser Arbeit auch beschrieben wurde, Oshos Synkretismus weitergeführt, jedoch tritt weniger die Vermischung von religiösen Traditionen in Erscheinung, sondern vielmehr die Aufnahme von Bestandteilen aus dem Esoterikmarkt, was sich in Osho-Tarot-Karten zeigt.

Wie Osho selbst ein kluger Guru und Geschäftsmann war, so kann davon ausgegangen werden, dass mit dem Namen Osho auch zukünftig viel Kapital zu machen ist. Dieses profitable Geschäft haben einige Sannyasins erkannt, was ihre Bestrebungen, Osho zu einer Handelsmarke zu machen, verdeutlicht.

Es ist anzunehmen, dass die Blütezeit der Osho-Bewegung keine Wiederholung finden wird, zumal die Bewegung jetzt einen eher losen Charakter hat und kein Guru an der Spitze steht, an dem man sich orientieren kann. Doch in einer Zeit, in der viele Menschen am Rande eines persönlichen Burnouts stehen und dem gesellschaftlichen Druck nicht mehr standhalten können, erscheinen die vielfältigen modernen Meditationspraktiken, darunter auch Oshos Dynamische Meditation, für viele Menschen eine Hilfe und vielleicht im weitesten Sinne auch eine Heilung zu sein.

Literaturverzeichnis

1. Literatur der Osho-Bewegung

Boerner, Moritz: *Erleuchtung in Poona. Nothing to loose but your head*, Hamburg/Münster, 2013.

Görden, Michael (Hrsg.): *Osho. Autobiografie*, übersetzt von Marin-Cardenas Annette, München, 2005.

Görden, Michael (Hrsg.): *Osho. Der Gott, den es nicht gibt. Westliche Religion und die Lüge von Gott*, übersetzt von Schilling Renate, Berlin, 2008.

Görden, Michael (Hrsg.): *Osho. Kinder. Sei einfach Du selbst*, übersetzt von Ma Deva Pratito, München, 2013, 4. Auflage.

Osho: *Das Buch vom Ego. Von der Illusion zur Freiheit*, übersetzt von Ma Prem Rajmani, Berlin, 2012, 6. Auflage, (zit. Osho: Ego, 2012).

Osho: *Das Orangene Buch. Die Osho Meditationen für das 21. Jahrhundert*, übersetzt von Prem Nirvano, Köln, 2012, 17. Auflage, (zit. Osho: Orangene Buch, 2012).

Osho: *Das Thomas-Evangelium. Die bahnbrechende Botschaft von Jesus*, übersetzt von Prem Nirvano, München, 2010, (zit. Osho: Thomas-Evangelium, 2010).

Osho: *Das Zen Prinzip. Der Weg des Paradoxes*, übersetzt von Prem Nirvano, Köln, 2008, 2. Auflage, (zit. Osho: Zen, 2008).

Osho: *Die Kraft der Wahrheit. Authentisch leben*, übersetzt von Rajmani H. Müller, Berlin, 2013, (zit. Osho: Kraft, 2013).

Osho: *Die Zukunft gehört den Frauen. Neue Dimensionen der Frauenbefreiung*, übersetzt von Swami Prem Nirvano, Zürich, 1990, 2. Auflage, (zit. Osho: Zukunft, 1990).

Osho: *Frauen. Die Quelle der weiblichen Kraft*, übersetzt von Ma Prem Rajmani, München, 2004, (zit. Osho: Frauen, 2004).

Osho: *Ich aber sage euch. Osho spricht über Jesus-Worte aus dem Neuen Testament*, übersetzt von Swami Prem Arhat, Ma Prem Kalpa, Zürich, 1995, (zit. Osho: Jesus-Worte, 1995).

Osho: *Jesus Mensch und Meister*, übersetzt von Prem Nirvano, Köln, 2009, 3. Auflage, (zit. Osho: Jesus, 2009).

Osho: *Mojud. Der Mann mit dem unerklärlichen Leben. Eine alte Sufi-Geschichte, kommentiert von Osho*, übersetzt von Chetan Sufi, Zürich, 1994, (zit. Osho: Mojud, 1994).

Osho: *Rebellion und Religiosität*, übersetzt von Vimal Aditi, Köln, 2012, (zit. Osho: Rebellion, 2012).

Osho: *Was ist Meditation?* übersetzt von Deva Pradito, Anand Tushir, Köln, 2010, 3. Auflage, (zit. Osho: Meditation, 2010).

Osho: *Zarathustra. Ein Gott der tanzen kann. Diskurse über Friedrich Nietzsches „Also sprach Zarathustra“*, übersetzt von Swami Prem Nirvano, Zürich, 1994, (Osho: Zarathustra, 1994).

Swami Satyananda (Jörg Andrees Elten): *Ganz entspannt im Hier und Jetzt. Tagebuch über mein Leben mit Bhagwan in Poona*, Hamburg, 1982.

2. Lexika, Sammelwerke und Handbücher

Children in New Religions: Hardman Charlotte E., Palmer Susan J. (Hrsg.), New Brunswick, New Jersey (u.a.), 1999.

Die Kirchen, Sondergruppen und religiösen Vereinigungen. Ein Handbuch: Eggenberger, Oswald, Zürich, 1994, 6. Auflage, (zit. Eggenberger: Handbuch, 1994).

Die Religionen der Gegenwart. Geschichte und Glauben: Antes Peter (Hrsg.), München, 1996.

Encyclopedia of New Religious Movements: Clarke Peter B. (Hrsg.), New York/London, 2006.

Handbuch der spirituellen Wege. Eine Entdeckungsreise: Martin Bruno, München, überarbeitete und aktualisierte Ausgabe, 1997, (zit. Martin: Handbuch, 1997).

Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen: Figl Johann (Hrsg.), Innsbruck, 2003.

Handbuch Religiöse Gemeinschaften. Freikirchen. Sondergemeinschaften. Sekten. Weltanschauungen. Missionierende Religionen des Ostens. Neureligionen. Psycho-Organisationen: Reller Horst, Kießig Manfred, Tschoerner Helmut, Gütersloh, 1993, 4.Auflage.

Harenberg Lexikon der Religionen. Die Religionen und Glaubensgemeinschaften der Welt. Ihre Bedeutung in Alltag, Geschichte und Gesellschaft: Schirmacher Thomas, Dortmund, 2002.

Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen. Fakten, Hintergründe, Klärungen: Gasper Hans, Müller Joachim, Valentin Friedericke, Freiburg/Wien (u.a.), 2001, 7.Auflage.

Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierung im religiösen Pluralismus: Baer Harald, Gasper Hans, Müller Joachim, Sinabell Johannes (Hrsg.), unter Mitwirkung von Becker Thomas, Höbsch Werner, Sellmann Matthias, Freiburg/Basel/Wien, 2005.

Metzler Lexikon Religion. Gegenwart-Alltag-Medien. Band 2, Haar- Osho-Bewegung: Auffarth Christoph, Bernard Jutta, Mohr Hubert (Hrsg.), unter Mitarbeit von Imhof Agnes, Kurre Silvia, Stuttgart/Weimar, 1999.

Neue religiöse und ideologische Gemeinschaften und Psychogruppen. Forschungsprojekte und Gutachten der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“: Deutscher Bundestag Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ (Hrsg.), Hamm, 1998.

Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Hempelmann Reinhard, Dehn Ulrich, Fincke Andreas, Nüchtern Michael, Pöhlmann Matthias, Ruppert Hans-Jürgen, Utsch Michael, Gütersloh, 2001.

Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Band 6 N-Q: Betz Hans Dieter, Browning Don S., Janowski Bernd, Jüngel Eberhard, Berlin, 2003, 4. Auflage.

Religiöse Strömungen unserer Zeit. Eine Einführung und Orientierung: Bannach Klaus, Rommel Kurt (Hrsg.), Stuttgart, 1991.

The Oxford Handbook of New Religious Movements: Lewis R. James (Hrsg.), New York (u.a.), 2004.

Westliche Formen des Hinduismus in Deutschland. Eine Übersicht: Bergunder Michael (Hrsg.), Halle, 2006.

Women as Teachers and Disciples in Traditional and New Religions: Puttick Elizabeth, Clarke Peter B., London, 1993.

3. Monographien und Artikel

Anthony, Dick / Robbins Thomas: *Conversion and „Brainwashing“ in New Religious Movements*, in: *The Oxford Handbook of New Religious Movements:* Lewis R. James (Hrsg.), New York (u.a.), 2004.

Bannach, Klaus: *Bhagwan Shree Rajneesh*, in: *Religiöse Strömungen unserer Zeit. Eine Einführung und Orientierung:* Bannach Klaus, Rommel Kurt (Hrsg.), Stuttgart, 1991.

Cammins, Heide- Marie: *Die neuen Heilsbringer. Auswege oder Wege ins Aus?*, Recklinghausen, 1994.

Carter Lewis F.: *The „New Renunciates“ of the Bhagwan Shree Rajneesh: Observation and Identification of Problems of Interpreting New Religious Movements*, in: *Journal for the Scientific Study of Religion*, Vol. 26, No 2, 1987, S. 148-172.

Chrystides, George D.: *Exploring New Religions*, London/New York, 1999.

Crowley, Vivianne: *Women in New Religions*, in: *Journal of Beliefs & Values. Studies in Religion & Education*, 19:1, 1998, Seite 127-130.

Figl, Johann: *Die Mitte der Religionen. Idee und Praxis universalreligiöser Bewegungen*, Darmstadt, 1993.

Figl, Johann: *Neue Religionen*, in: Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen: Figl Johann (Hrsg.), Innsbruck, 2003.

Flasche, Rainer: *Neue Religionen*, in: Die Religionen der Gegenwart. Geschichte und Glauben: Antes Peter (Hrsg.), München, 1996.

Flöther Eckart: *Der Todeskuß. Wahn und Wirklichkeit der Bhagwan-Bewegung*, Neuhausen-Stuttgart, 1985.

Gietz, Karl-Peter: *Osho-Bewegung*, in: Metzler Lexikon Religion. Gegenwart-Alltag-Medien. Band 2, Haar- Osho-Bewegung: Auffarth Christoph, Bernard Jutta, Mohr Hubert (Hrsg.), unter Mitarbeit von Imhof Agnes, Kurre Silvia, Stuttgart/Weimar, 1999.

Goldman, Marion S.: *Averting Apocalypse at Rajneeshuram*, in: *Sociology of Religion*, 70:3, 2009, Seite 311-327.

Greschat, Hans-Jürgen: *Buddhismus*, in: Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen: Figl Johann (Hrsg.), Innsbruck, 2003.

Haack, Friedrich-Wilhelm: *Die „Bhagwan“-Rajneesh-Bewegung*, München, 1984, 3.Auflage.

Haack, Friedrich-Wilhelm: *Europas neue Religion. Sekten-Guru-Satanskult*, Freiburg i. Breisgau./Basel/Wien, 1993, 3. Auflage.

Henkel, Martin: *Narziss und Goldstein. Abschliessendes zur Bhagwan-Affäre*, Basel/Frankfurt am Main, 1986.

Hummel Reinhart: *Religiöse Bewegungen Indiens in westlichen Kulturen*, in: Westliche Formen des Hinduismus in Deutschland. Eine Übersicht: Bergunder Michael (Hrsg.), Halle, 2006.

Huth, Fritz: *Osho*, in: Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierung im religiösen Pluralismus: Baer Harald, Gasper Hans, Müller Joachim, Sinabell Johannes (Hrsg.), unter Mitwirkung von Becker Thomas, Höbsch Werner, Sellmann Matthias, Freiburg/Basel/Wien 2005.

Karow, Yvonne: *Bhagwan- Bewegung und Vereinigungskirche. Religions- und Selbstverständnis der Sannyasins und der Munies*, Stuttgart, 1990.

Klosinski, Gunther: *Warum Bhagwan? Auf der Suche nach Heimat, Geborgenheit und Liebe*, München, 1985.

Palmer, Susan Jean: *Charisma and Abdication: A Study of the Leadership of Bhagwan Shree Rajneesh*, in: *Sociological Analysis*, Vol. 49, No. 2, 1988, Seite 119-135.

Palmer, Susan Jean: *Moon Sisters, Krishna Mothers, Rajneesh Lovers. Women`s Roles in New Religions*, Syracuse, 1994.

Palmer, Susan Jean: *Women in New Religious Movements*, in: *The Oxford Handbook of New Religious Movements*: Lewis R. James (Hrsg.), New York (u.a.), 2004.

Pape, Kirsten: *Vom Mut, den eigenen Weg zu finden. Licht- und Schattenseiten einer spirituellen Bewegung*, Bielefeld, 2013.

Priskil, Peter: *Jesus-Bhagwan: ein Vergleich*, in: Priskil, Peter: *Jesus-Bhagwan: ein Vergleich/ Hoevels, Fritz Erik: Bhagwan oder das Dilemma einer menschenfreundlichen Religion. Eine psychoanalytische Studie*, 1987, Freiburg.

Puttick, Elizabeth: *Devotees and Matriarchs. Women Sannyasins in the Rajneesh Movement*, in: *Women as Teachers and Disciples in Traditional and New Religions*: Puttick Elizabeth, Clarke Peter B., London, 1993.

Puttick, Elizabeth: *Osho Ko Hsuan School. Educating the „New Child“*, in: *Children in New Religions*: Hardman Charlotte E., Palmer Susan J. (Hrsg.), New Brunswick, New Jersey (u.a.), 1999.

Puttick, Elizabeth: *Sannyasin*, in: *Encyclopedia of New Religious Movements*: Clarke Peter B. (Hrsg.), New York/London, 2006.

Puttick, Elizabeth: *Yoga*, in: *Encyclopedia of New Religious Movements*: Clarke Peter B. (Hrsg.), New York/London, 2006.

Rosenbach, Ulrike: *Reflexion aus der Innenperspektive: Zorba the Buddha*, in: *Westliche Formen des Hinduismus in Deutschland. Eine Übersicht*: Bergunder Michael (Hrsg.), Halle, 2006.

Saliba, John A.: *Psychology and the New Religious Movements*, in: The Oxford Handbook of New Religious Movements: Lewis R. James (Hrsg.), New York (u.a.), 2004.

Scheffler, Albert Cornelius: „*Jugendsekten*“ in Deutschland. *Öffentliche Meinung und Wirkung. Eine religionswissenschaftliche Untersuchung*. Frankfurt/Main, 1989.

Schmid, Georg: *Rajneeshismus*, in: Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen. Fakten, Hintergründe, Klärungen: Gasper Hans, Müller Joachim, Valentin Friedericke, Freiburg/Wien (u.a.), 2001, 7.Auflage.

Schöll, Albrecht: *Fernöstliche Gruppen, Bewegungen und Organisationen*, in: Neue religiöse und ideologische Gemeinschaften und Psychogruppen. Forschungsprojekte und Gutachten der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“: Deutscher Bundestag Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ (Hrsg.), Hamm, 1998.

Süss, Joachim: „*Zorba the Buddha*“ als Ideal des spirituellen Weges. *Anmerkungen zum religiösen Profil des Osho-Bewegung und ihren asiatisch-abendländischen Wurzeln*, in: Westliche Formen des Hinduismus in Deutschland. Eine Übersicht: Bergunder Michael (Hrsg.), Halle, 2006.

Süss, Joachim: *Zur Erleuchtung unterwegs. Neo-Sannyasin in Deutschland und ihre Religion*, Berlin, 1994.

Thoden, Anna / Schmidt, Ingemarie: *Der Mythos um Bhagwan. Die Geschichte einer Bewegung*, Hamburg, 1987.

Urban, Hugh B.: *Zorba The Buddha: Capitalism, Charisma and the Cult of Bhagwan Shree Rajneesh*, in: Religion, Vol. 26 (2), 1996, Academic Press, Seite 161-182.

Utsch, Michael: *Ekstase, Erfolg, Erneuerung, Orientierung - vier Versprechen der Psychoszene*, in: Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Hempelmann Reinhard, Dehn Ulrich, Fincke Andreas, Nüchtern Michael, Pöhlmann Matthias, Ruppert Hans-Jürgen, Utsch Michael, Gütersloh, 2001.

4. Sonstige Literatur

Otto von Böhlingk: *Sanskrit-Wörterbuch*. In Kürzerer Fassung, sieben Bände, Motilal Banarsidass, Delhi, 2003.

5. Filmmaterial

Gisiger, Sabine / Häner, Beat: *Guru. Bhagwan, His Secretary & His Bodyguard*, Pandora Film DVD GmbH & Co, Köln, 2010.

Osho: *Knowing the Truth is to Experience As It Is*, OSHO International Foundation, 1984, 2009, DVD beigefügt in: *Osho: Die Kraft der Wahrheit. Authentisch leben*, übersetzt von Rajmani H. Müller, Berlin, 2013.

6. Webseiten

www.deutschlandfunk.de: Stand 23.01.2014

www.osho.com: Stand 23.01.2014

www.oshouta.de: Stand 23.01.2014

www.oshoworld.com: Stand 23.01.2014

www.wildgoose.net: Stand 23.01.2014

Abstract in deutscher Sprache

Die Osho-Bewegung, auch bekannt als Bhagwan-Bewegung, rückte vor allem in den 70er- und 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts immer mehr ins Bild der Öffentlichkeit. Medien aus aller Welt berichteten über den Gründer der Bewegung, Rajneesh Chandra Mohan, und über die Vorkommnisse in seinem Ashram. Doch nicht nur für die Boulevardpresse war der selbsternannte Guru ein beliebtestes Thema, sondern auch für verschiedene wissenschaftliche Fachbereiche wurde er zunehmend interessanter. In (religionswissenschaftlichen) Lexika und Handbüchern lassen sich Artikel über die Osho-Bewegung zumeist unter dem Schlagwort „Neue Religionen“ oder „Neureligiöse Bewegungen“ finden, aber auch unter dem Begriff „Sekte“, der heute von der Religionswissenschaft weitgehend zurückwiesen wird.

Obwohl es seit dem Tod des Gründers im Jahre 1990 um die Bewegung ruhiger geworden ist, kann nach wie vor von einer gewissen Aktualität des Themas gesprochen werden. So existiert der von Osho gegründete Ashram in Poona weiter und es werden auch heute noch Reden Oshos in Buchform von seinen Schülerinnen und Schülern veröffentlicht, die vor allem in der Esoterikszene Anklang finden.

Die Gegenwärtigkeit des Themas war der Anlass, einen Teil der bereits vorhandenen Literatur aufzugreifen, aber auch Werke, die von Oshos Schülerinnen und Schülern im Namen ihres Meisters veröffentlicht wurden. Wie ein Blick auf den Titel dieser Diplomarbeit bereits verrät, nahm der Guru im Laufe der Zeit verschiedenste Titel an. Diese Titulierungen spiegeln wiederum markante Phasen in Oshos Lehrtätigkeit wider, die anfangs in dieser Diplomarbeit behandelt werden. Hier soll gezeigt werden, wie sich die Osho-Bewegung entwickelt und organisiert hat.

In einem weiteren Schritt wird der Frage nachgegangen, wie Osho einerseits die traditionellen Glaubenssysteme beurteilt und andererseits, welche Heilswege er seinen Sannyasins anbietet. Hierfür wird u. a. die von ihm entwickelte „Dynamische Meditation“ vorgestellt, aber es soll auch nach seinem Heilsziel und der religiösen Praxis der Bewegung gefragt werden.

Frauen nehmen innerhalb der Kommune eine besondere Stellung ein; so wurden die meisten Führungspositionen mit Frauen besetzt. Osho hat nicht nur einen mehr oder weniger neuen Heilsweg propagiert, sondern er will auch Frauen helfen, einen neuen Weg jenseits ihrer Ehefrauen- und Mutterrollen zu finden. Doch welche Alternativen bieten das Kommuneleben Frauen und sollen letztendlich Frauen die Trägerinnen seines Heilsziels werden?

Abstract in englischer Sprache

The Osho-Movement, also known as Bhagwan-Movement, became a center of attention mainly in the 70s and 80s of the 20th Century. Media from all over the world reported about the founder of the movement, Rajneesh Chandra Mohan and about the incidents in his ashram. The self-proclaimed guru became increasingly interesting and a popular topic not only for the tabloids but also for various scientific disciplines.

In (religious studies) encyclopedias and handbooks, the Osho-Movement can be mostly found under the headword "New Religions" or "New religious Movements", also under the term "sect", which is now widely rejected by the religious studies.

Since the founder's death in 1990 the Movement has not been very popular, although we can observe a topicality of the subject. The ashram founded by Osho still exists in Poona and his disciples publish Osho's speeches as books. These books are mainly used in the esoteric scene.

Due to the presence of the subject I will pick up the secondary literature of Osho, as well as the books which were written by Osho's disciples in the name of their master.

As the working title suggests, the guru took a variety of titles along his life as Guru. These titles reflect important phases in Osho's teaching, and I am going to discuss it at the beginning of this master thesis and then I will describe the development and the organisation of the Osho-Movement.

After this I will answer the questions how Osho judges the traditional religions and which ways he offers his Sannyasins. For this purpose, I describe Osho's "Dynamic Meditation" as well as the spiritual aim and the religious practice of the Movement.

Women take a special position within the community; most of them were in leading positions and Osho wants to help women to find a way beyond their traditional roles as wives and mothers. However which alternatives for women offers the life in a spiritual commune? And should women ultimately achieve Osho spiritual aim?

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Astrid Janz
Adresse: Stumpergasse 5/41, 1060 Wien
Nationalität: Österreich
Email: ajanz@gmx.at
Geburtsdatum/Geburtsort: 19.12.1984/ Leoben

Ausbildung

Sep. 1991-Juli 1995: Volksschule in St.Veit/Glan
Sep. 1995-Juli 1999: Hauptschule in St.Veit/Glan mit dem Sprachschwerpunkt: Italienisch
Sep. 1999-Juni 2004: Bundesoberstufenrealgymnasium „Auer von Welsbach“ in Treibach/Althofen
Seit Okt. 2004: Studium der Religionswissenschaft an der Universität Wien
Seit März 2006: zusätzlich: Studium der Indologie
Nov. 2006: Erste Diplomprüfung
April 2011: Hauptverband des Österreichischen Buchhandels: Fortbildungswoche für JungbuchhändlerInnen

Beruf

Sep. 2009-Feb. 2012 Thalia Buch & Medien GmbH Mariahilferstraße: Informationsbereich für Religion, Philosophie und Psychologie
Seit Feb. 2012 Thalia Buch & Medien GmbH Mariahilferstraße: Backoffice

Persönliche Fähigkeiten und Kompetenzen

Muttersprache: Deutsch

Sprachenkenntnisse:

- Englisch (sehr gut)
- Italienisch (mittel)
- Sanskrit (Einführende und vertiefende Lehrveranstaltung)
- Klassisches Tibetisch (Einführende Lehrveranstaltung)

Persönliche Interessen:

- Lesen, Theater, SW-Fotografie, Wandern